

1984

Die Stadt Kelkheim hatte am 31.12.1983 eine Gemarkungsfläche von 30,76 Qkm. Die Einwohnerzahl hat um 198 Personen gegenüber dem Vorjahr auf 26.686 Personen abgenommen. Davon waren 13.023 männliche und 13.663 weibliche Einwohner, was einem Verhältnis von 49 zu 51 Prozent entspricht.

In Kelkheim leben zurzeit 2.289 Ausländer. Im Jahre 1983 änderte sich die Einwohnerzahl durch 233 Neugeborene, davon 20 Ausländerkinder und 227 Todesfälle. Zugezogen nach Kelkheim sind 1.435 Personen, weggezogen 1.639. Die Zahl der Ausländer hat sich bei 264 Zuzügen und 384 Wegzügen erheblich vermindert.

Als sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer wurden in Kelkheim insgesamt 4.465 Personen gezählt, darunter 525 Ausländer. Im produzierenden Gewerbe waren davon 1.694 Personen beschäftigt, im Handel 1.001, im Dienstleistungsbereich 1.128, in der Land- und Forstwirtschaft 26, in sonstigen Bereichen 244, und in der Ausbildung standen 372 junge Leute. Nach der neuesten Einkommensteuerstatistik (von 1980) haben in Kelkheim 9.060 Steuerpflichtige insgesamt 455.185.000 Mark verdient und davon 102.879.000 Mark Lohn- und Einkommensteuer gezahlt. Das Durchschnittseinkommen je Steuerpflichtigen lag 1980 in Kelkheim bei 50.241 Mark.

Am 31.12.1983 gab es in der Stadt Kelkheim 5.349 Wohngebäude mit 10.983 Wohnungen. Die Zahl der Vierzimmerwohnungen macht mit 3.289 den höchsten Anteil aus. Zweizimmerwohnungen gibt es mit 703 verhältnismäßig wenige. Insgesamt wurden in Kelkheim 49.100 Wohnräume gezählt, darunter 10.601 Küchen.

Im abgelaufenen Jahr wurden bei der Stadt insgesamt 355 Bauanträge und Voranfragen eingereicht. Das sind monatlich rund 30 Anträge. Im gesamten MTK hat lediglich die Stadt Hofheim mit 477 eine höhere Bearbeitungszahl als Kelkheim.

Am 31.12.1983 waren in Kelkheim 1.341 Gewerbebetriebe gemeldet. Insgesamt gab es 241 Anmeldungen, 160 Abmeldungen und 30 Ummeldungen. Die Neuanmeldungen lagen im Vergleich zum Vorjahr um 26 höher.

Die Stadtbücherei hat im abgelaufenen Jahr ihre 2.600 Leser gehalten. Der Bestand an Büchern liegt mit 6.681 Bänden um gut 300 höher als im Vorjahr. Ausgeliehen wurden knapp 15.000 Bücher, das sind rund 700 weniger als im Vorjahr.

Auffallend bei der Statistik des Stadtbusverkehrs für das abgelaufene Jahr ist ein weiterer dramatischer Rückgang der Fahrgäste. Schon 1981 auf 1982 war ein Rückgang um rund 10.000 Personen festzustellen. Im letzten Jahr ist die Zahl der Fahrgäste neuerlich um 25.500 gesunken. 1982 fuhren noch rund 249.000 Personen mit dem Stadtbus, im Jahre 1983 waren es noch gut 223.600.

Die Zuschüsse der Stadt Kelkheim an Vereine und Organisationen im Jahre 1983 haben mit insgesamt 973.463,71 DM fast die Millionengrenze erreicht. Gut 926.000 DM sind allgemeine Zuschüsse und knapp 47.000 DM sind Investitionsbeihilfen.

Die größte Summe machen entsprechend der vertraglichen Vereinbarungen die Zuschüsse der Stadt zum Betrieb der acht Kindergärten konfessioneller Träger aus, zusammen fast 593.000 Mark. Die Krankenpflegestationen erhielten 50.900 DM. Zuschüsse an das Rote Kreuz, Jugendrotkreuz und Notarztdienst summierten sich auf rund 9.000 Mark.

Die Feuerwehren bekamen für die Jugendwehren und für ihre Kameradschaftskassen rund 9.200 DM, und für den Tierschutz schoss die Stadt gut 2.600 DM zu.

Mehr als 86.000 DM machten insgesamt die Zuschüsse an kulturelle Vereine, Verbände, Vereinsringe und die Kulturgemeinde aus. Zur Pflege von Beziehungen zahlte die Stadt rund 2.400 DM zu. Der Geschichtsverein, Fastnachtsvereine und Kerbegesellschaften erhielten zusammen rund 4.500 DM, und der Hessentag wurde mit 275 DM gefördert. Zum Betrieb von Büchereien freier Träger zahlte die Stadt knapp 3.200 DM Zuschüsse. An Vereine und Verbände der Wohlfahrtspflege einschließlich der Beihilfen für Weihnachtsspenden und an das St. Viktor- Altenheim flossen zusammen rund 21.600 DM. Verbände und Vereine der Jugendförderung erhielten rund 21.300 DM, darin sind auch Zuschüsse an das Jugendherbergswerk, an Gruppen für Fahrten und Wanderungen sowie Zuschüsse für Jugendtreffs enthalten.

Rund 9.500 DM gingen an VdK, BDV, Altenclubs, an Personen in bedürftigen Lebenslagen und an DDR-Besucher.

Sporttreibende Vereine erhielten einschließlich der Zuschüsse für die Teilnahme an bedeutenden Sportveranstaltungen insgesamt rund 31.200 DM. An die DLRG zahlte die Stadt für die Schwimmbadaufsicht 6.000 DM aus.

Der Handwerker- und Gewerbeverein sowie die Interessengemeinschaft Kelkheimer Einzelhändler wurden mit zusammen 30.000 DM gefördert.

An Investitionszuschüssen leistete die Stadt im letzten Jahr ca. 46.900 DM. Davon erhielten kulturelle Vereine 4.000 DM, Vereine für Jugend fördernde Investitionen 9.200 DM, die Krankenpflegestationen

2.700 DM und Sport treibende Vereine 31.000 DM.

Außer den allgemeinen Zuschüssen und den Investitionszuschüssen an Vereine und Verbände wurde im letzten Jahr noch Beihilfen für die Fassadenerneuerung an Fachwerkhäusern einzelner Bürger geleistet. Diese Zuschüsse belaufen sich auf insgesamt 15.500 DM.

Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten wurde der Jugendtreff in Fischbach wieder geöffnet.

Im ehemaligen Kinderheim der Stadt Frankfurt im Stadtteil Eppenhain können jetzt drogenabhängige minderjährige Jugendliche therapiert werden. Es stehen 24 Plätze auch für eine Langzeittherapie zur Verfügung. Das besondere an dieser Einrichtung gegenüber anderen Einrichtungen liegt in dem umfassenden Therapie- Angebot und in der Möglichkeit, auch den unterschiedlichen Bildungsstand der Jugendlichen zu berücksichtigen.

Die **SPD äußerte sich** jetzt in einer Presseerklärung zu den Plänen für die **Gestaltung des Kirchplatzes in Münster**. Sie lehnt den Seifert- Vorschlag ab. Nachdem das Alte Rathaus renoviert ist und von den Bürgern stark frequentiert wird, sollte nach Meinung der SPD-Fraktion auch eine würdige Umgebung geschaffen werden. Die Platzgestaltung um das Alte Rathaus sollte nunmehr in Angriff genommen werden und auf die Wünsche und Anregungen der Bürger, wie sie auch auf der Bürgerversammlung vorgetragen worden sind, Rücksicht genommen werden, erklärte Fraktionschef Horst Ackermann.

Die Bürgervereinigung Alt- Münster und die meisten Bürger wollen, so Ackermann, eine Platzgestaltung auf dem jetzigen Kirchplatz, d.h. ein Visavis von dem Alten Rathaus und dem alten Portal der Kirche, wobei die Häuserreihe mit der Bäckerei einen Platzrand bilden würde. Auf der gegenüberliegenden Seite müsste ein neues Gebäude - der Umgebung angepasst - den Platz schließen. Diesen Vorschlag habe bereits vor Jahren Architekt Rosenberg in die Diskussion eingebracht, und ein ähnlicher Entwurf sei vor einiger Zeit vom Architektenbüro Fuß erarbeitet worden. Diese Vorschläge sollten - mit einigen Änderungen - nach Ansicht der SPD verwirklicht werden. Voraussetzung sei allerdings, so Horst Ackermann, dass die alte Schule abgerissen werden könne. Hier sei der Bürgermeister beim Wort zu nehmen, um dann allen dort zurzeit untergebrachten Vereinen, also auch den Jugendtreff, ein neues Domizil anbieten zu können. Nur unter dieser Voraussetzung werde die SPD-Fraktion einem Abriss zustimmen.

Der Vorteil der Vorschläge der Architekten Fuß und Rosenberg liegt nach Meinung der SPD in dem reizvollen Gegenüber von Altem Rathaus und altem Kirchenportal. Der von der CDU und dem Bürgermeister favorisierte Seifert- Plan, gegen den sich in der Bevölkerung erheblicher Widerstand geregt habe, ist nach Meinung der SPD in wesentlichen Punkten nicht akzeptabel:

- zu geringer Abstand des Neubaus vom Alten Rathaus,
- zu wenig Bezug und Anpassung an die vorhandene Substanz am Platzrand,
- kein stufenloser Platz.

Nach Auffassung der SPD-Fraktion sollte im Parlament möglichst schnell ein Grundsatzbeschluss gefasst werden, der festlegt, dass der neue Platz den jetzigen Kirchplatz umfassen und einbeziehen soll. Danach sollten Detailplanungen erfolgen, die mit den Bürgern zu diskutieren sind. "Geheimplanungen wie bei dem Seifert- Vorschlag lehnen wir ab", erklärte Horst Ackermann. Die Straßen um den Ortskern um Münster sollen nach Meinung der SPD verkehrsberuhigt gestaltet werden.

Eine Veränderung hat es innerhalb der UKW-Fraktion gegeben. Monika Krug, die sich beruflich verändert hat, legte ihr Mandat nieder. Für sie wird der 27-jährige Postbote Wolfgang Coy in das Stadtparlament einziehen.

Bernhard Leeb, mathematikbegeisterter Schüler aus Kelkheim, konnte nun schon zum dritten Mal einen Preis im Bundeswettbewerb Mathematik des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft erringen. In der Nähe von Bonn beteiligten sich 1.322 Schüler an dem Wettbewerb, aus dem dann 15 Bundessieger hervorgingen, darunter Bernhard Leeb aus Kelkheim.

13.1.1984: Mit dem **Ehrenbrief des Landes Hessen** wurde **Maria Granz** aus Kelkheim ausgezeichnet. Der Hessische Ministerpräsident erkannte ihr diese hohe Auszeichnung in Würdigung ihrer Verdienste im Bund der Vertriebenen, Kreisverband MTK, zu. Seit 1955 ist Maria Granz im Ortsverband Kelkheim des Vertriebenen- Bundes Kassiererin; sie ist Anlauf und Kontaktstelle für Hilfesuchende in sozialen Angelegenheiten.

15.1.1984: Neujahrsempfang der Stadt Kelkheim. Beim Neujahrsempfang der Stadt waren traditionsgemäß wieder die Vertreter von Handel und Gewerbe, Kirchen und Schulen, kulturellen und sportlichen Vereinen, Hilfsorganisationen und sozialen Einrichtungen Gäste des Magistrats. Seit die Stadt Kelkheim erstmals vor 13 Jahren einen Querschnitt aus allen Bevölkerungskreisen zu Gesprächen mit Kommunalpolitikern und führenden Mitarbeitern der Verwaltung eingeladen hat, sind fast alle Städte und Gemeinden der Umgebung diesem Beispiel gefolgt. In Kelkheim konnte der Neujahrsempfang zum 10. Male im Plenarsaal des neuen Rathauses abgehalten werden. Eingeladen waren insgesamt 350 Kelkheimer, 220 sind der Einladung gefolgt.

Bgm. Dr. Stephan gab einen Überblick über die wichtigsten Vorhaben der Stadt im laufenden Jahr. Größere Baugebiete wird es in absehbarer Zeit nicht mehr geben, im Vordergrund stehe jetzt die Verbesserung der alten Ortskerne. Beim ersten Bauabschnitt der neuen Stadtmitte Kelkheim werden von privater Seite rund 25 Millionen Mark in Wohn- und Geschäftshäuser investiert.

Der Ortskern von Fischbach wird planerisch in Angriff genommen. Ein privates Ingenieurbüro beschafft sich durch Bürgerbefragung die Grundlagen und wird Planungsvorschläge ausarbeiten. Die Stadt hat in jüngster Zeit rund 1 Million Mark in die Sanierung des Alten Rathauses Münster investiert. Die Stadthalle, die zurzeit umgebaut wird und deren Wirtschaftsbetrieb bis zum Sommer eröffnet werden soll, kostet rund vier Millionen Mark. Im Rettershof soll das renovierte Café und Restaurant von einem privaten Pächter ebenfalls bis Mitte des Jahres wieder eröffnet und übernommen werden. Auch das Schlösschen, mit 50 Betten zu einem Hotel- und Schulungszentrum gestaltet, wird noch in diesem Jahr von einem privaten Pächter übernommen. Der Neubau eines Feuerwehrgerätehauses für die Wehr K.- Mitte beginnt in diesem Jahr. Die Höhe der Investition hierfür wird mit rund 2,5 Millionen Mark veranschlagt.

Stadtverordnetenvorsteherin Frau Alwine Bock hielt in ihrer Neujahrsansprache Rückschau auf das abgelaufene Jahr, sprach die großen Probleme der Gegenwart an und appellierte an die Gäste aus allen Bevölkerungskreisen, sich persönlich in der Kommunalpolitik zu engagieren.

Wie in den vergangenen Jahren erläuterte der Erste Stadtrat Karlheinz Klug die Finanzlage der Stadt. Mehr als alle Zahlen beweist die Zurückhaltung der Stadt bei der Festlegung ihrer Steuerhebesätze, dass Kelkheims Finanzen gesund sind, wenn auch gewisse Abstriche bei den Investitionen notwendig waren. Seit 19 Jahren ist der Hebesatz der Grundsteuer A unverändert, seit 27 Jahren bei der Grundsteuer B und seit 12 Jahren bei der Gewerbesteuer. Stadtkämmerer Klug wies darauf hin, dass nur wenige Gemeinden die Steuerbelastung ihrer Bürger so lange unverändert halten konnten.

Erster Stadtrat und Kämmerer Klug gab dann einen Überblick über die ersten sechs Jahre der "neuen, vergrößerten Stadt Kelkheim" seit dem Zusammenschluss von 1977. Mehr als 400 Millionen Mark, also durchschnittlich fast 70 Millionen Mark jährlich, sind seitdem durch die Stadtkasse geflossen. Städtische Investitionen und Investitionszuschüsse beliefen sich in der gesamten Zeit auf mehr als 72 Millionen Mark. Sie verteilten sich auf das ganze Stadtgebiet.

Interessant ist der Vergleich der Investitionen mit der Nettoverschuldung. Diese betrug für die drei zusammengeschlossenen Kommunen zu Beginn des Jahres 1977 knapp 32,2 Millionen Mark, am Ende des Jahres 1982 waren es gut 44,6 Millionen Mark, was einer Erhöhung um gut 12,4 Millionen Mark entspricht. Das Grundvermögen der Stadt hat sich in der gleichen Zeit, gerechnet nach den Kauf- und Verkaufspreisen, um rund 11 Millionen Mark vermehrt, wobei die Bodenwertsteigerung nicht einmal berücksichtigt ist.

Abschließend erklärte der Kämmerer, dass zum Jahresabschluss 1983 die Gewerbesteuer von 6.758.000 Mark in 1982 auf 5.422.000 Mark zurückgegangen ist, während auch sonstige Einnahmen nicht mehr im früheren Umfang flossen. Trotzdem gebe es berechtigten Grund zu der Voraussage, dass sich die Bilanz der ersten sechs Jahre für die neue Stadt Kelkheim insgesamt noch etwas verbessern werde.

Der SPD- Ortsverein wählte auf der Jahreshauptversammlung seinen Vorstand. Vorsitzender wurde Joachim Hauff, der diesen Posten im zweiten Jahr bekleidet. Stellvertreter wurden Käthe Fleckenstein, bisher Schriftführerin und Horst Remmecke. Kassiererin wurde Erika Schölzel, Stellvertreter: Erhard Karger. Schriftführer: Klaus- Dieter Franz, sein Stellvertreter: Jürgen Ertl. Beisitzer sind: Horst Ackermann, Jürgen Berndt, Hanni Bong, Sigrid Butteron, Manfred Herbert, Klaus Keller und Robert Rittendorf.

3. und 4.2.1984: Bei den Haushaltsberatungen in der **Stadtverordnetensitzung** konnte die SPD einige Änderungen verbuchen, kam aber mit ihren Forderungen hinsichtlich des Münsterer Jugendtreffs, 300.000 Mark zusätzlich für den sozialen Wohnungsbau, des Stellenplanes und anderer Vorschläge nicht durch, genauso wenig wie die UKW, die eine ganze Reihe von Sparvorschlägen hatte. Hier stimmten die übrigen Stadtverordneten nur einem Sperrvermerk zu, der sich auf den ausgeworfenen Betrag für die Neugestaltung des Liederbachs zwischen Gagernring und dem B 8-Damm bezog.

Die entscheidendste Forderung der UKW war jedoch ein sofortiger Stopp aller Bauarbeiten auf dem Rettershof. Dafür erhielt die UKW jedoch nicht genügend Stimmen. Der Grund für diesen Antrag auf einen Baustopp war, dass die UKW der Ansicht ist, ein Beschluss der Stadtverordneten vom 7.12.1982 habe zwar besagt, dass ein Grundsatzbeschluss gefasst worden sei, dass aber bisher keine genauen Ausbauplanungen dem Parlament oder den Ausschüssen vorgelegt oder beschlossen worden seien, sprich: man habe die Stadtverordneten ausmanövriert. Der Aufsichtsrat der Rettershof-GmbH habe nur die Beschlüsse, den Rest nach geprüften Planungen durchzuführen und nicht alles.

Falsch, konterten die anderen Fraktionen (außer FWG), eben für die weitere Aufsicht und Ausführungen der Planungen sei der Aufsichtsrat da, der sich ja aus Mitgliedern der CDU-, SPD- und FDP-Fraktion zusammensetzte. Und natürlich kam der Verdacht hoch, dass es nur darum ginge, weil UKW und FWG nicht im Aufsichtsrat vertreten sind.

Und um beim Rettershof zu bleiben: Karl-Heinz Moormann (FWG) kritisierte, dass der Umbau des "Fröhlichen Landmanns" rund 600.000 DM kosten werde, an Pacht aber mit jährlich 36.000 DM zu rechnen sei, was noch nicht einmal den Zins für einen Kredit decke. Dabei warnt Moormann auch vor den Folgekosten für den Ausbau des Hoteltraktes, ein Punkt, vor dem man schon vorher ohne Erfolg gewarnt habe. Er warf Dr. Stephan vor, dass er - obwohl genügend Fachkräfte in der FWG-Fraktion vorhanden seien - keinen sachlichen Rat suche. Moormann griff weiter den Kauf von Teilen des Vario-Geländes auf, dem man nur realisieren könne, wenn man städtisches Eigentum preisgebe, einfach weil nach weiteren Ausgaben - wie für den Rettershof - keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten mehr bestehen würden.

Auch Stv. Willi Poths (FDP) griff Ausgaben aus den vergangenen Jahren auf, nannte Stadthalle, Rettershof und Münsterer Rathaus. Diese Dinge hätten wesentlich mehr Geld gekostet, als jeweils im HH-Plan dafür angesetzt gewesen sei. Und wörtlich auf das Alte Rathaus anspielend: "Einmal kann so etwas passieren. Man kann sagen, es hat sich bei dem alten Gemäuer herausgestellt, dass noch viel mehr Maßnahmen notwendig wurden, als vorauszusehen war. Doch das hat sich beim Rettershof und bei der Stadthalle wiederholt. Hoffentlich gibt es nicht noch mehr alte Gemäuer, die möglicherweise erhalten bleiben sollen".

Poths hoffte, dass aus den entsprechenden Pachtverträgen ein gewisser "Mittel- Rückfluss" erfolge. Und auf verschiedene SPD-Forderungen eingehend meinte Poths, dass man nur warnen könne, im Wohnungsbau eine Überproduktion zu betreiben. Er bezog sich damit auf die Forderung der SPD, Zuschüsse für etwa 10 Sozialwohnungen bereitzustellen. "Den Sozialdemokraten werfen wir mangelnden Realitätssinn vor. Wir sollten erst einmal abwarten, was bei unseren Sorgenprojekten zum Jahresende 1984 herausgekommen ist, dann kann man weitersehen".

Stv. Horst Ackermann (SPD) unterstrich, dass der Kämmerer einen soliden und fundierten Haushalt vorgelegt habe. Der Fraktionsvorsitzende der SPD erwähnte dabei mehrere Punkte, für die von der SPD Verbesserungen erzielt worden seien, wiederholte dann aber noch einmal die Forderung nach einem geänderten Stellenplan, nach einer verbesserten Jugendpflege, nach dem innerhalb des sozialen Wohnungsbau geförderten Hauses und anderes. Ackermann wiederholte seinen Vorwurf, dass Dr. Stephan nicht ein Bürgermeister nur der Stadtmitte zu sein habe, sondern für alle Bürger da sei. Er wandte sich vehement gegen den Kauf des Dichmann- Geländes (Vario) für 1,35 Mio. Mark, ein Kostenfaktor, der dem Stadtsäckel noch auf Jahre Zinslasten aufbürden werde. Er bezweifelte, dass man mit diesem Gelände Spekulationsgewinne erzielen könne; schließlich sei eine große Firma ja vom Kauf zurückgetreten. Im Übrigen sei bekannt, dass man das Gelände auf Jahre nicht verwerten könne.

Fraktionsvorsitzender, Stv. Roser, ging für die CDU mit den Zusatzforderungen der anderen Fraktionen ins Gericht und zeichnete die Grenzen des Stadthaushaltes aus seiner Sicht auf. Auch hier kamen sozialer Wohnungsbau, Stellenfrage, der Jugendtreff in Münster und die Forderung der UKW zur Sprache, den Liederbach für 300.000 DM naturgerecht auszubauen. Und zum gesamten Haushalt: "Wir haben im Bereich Stadthalle, Rettershof und Stadtmitte sehr viel investiert und auch noch fertig zu stellen. Grundbesitz und Vermögenswerte in den verschiedenen Bereichen würden die Stadt bei einer Bilanzierung sehr gut aussehen lassen. Wir haben keinen Grund zum Klagen". Er spreche sich für die CDU-Fraktion dafür aus, dass die angefangenen Arbeiten in den Jahren bis 1985 zu Ende geführt würden, und man solle in diesem Zeitraum keine neuen Sachen mit spürbaren finanziellen Auswirkungen beginnen. "Meine Fraktion sieht noch manches Wünschenswerte für die Bürger unserer Stadt, jedoch nichts, was lebensnotwendig wäre". Dank kam von seiner Seite für den Kämmerer Erster Stadtrat Klug für die Aufstellung des HH-Planes und dessen Mitarbeiter Reus und Beier, die ihren "ersten Haushaltsplanentwurf gut gemacht haben".

Der Verwaltungshaushalt umfasste in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen 40.959.371 DM. Beschluss mit 23 gegen 17 Stimmen bei 5 Enthaltungen. Der Vermögenshaushalt umfasste in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen 19.994.500 DM. Beschluss knapp mit 23 gegen 22 Stimmen. Zur Finanzierung des Vermögenshaushaltes wurde die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 2,2

Mio. DM einstimmig beschlossen.

Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu. Danach erteilten die Stadtverordneten dem Magistrat für die HH-Führung des Jahres 1981 Entlastung.

Für die Leistungen der Feuerwehren wurde einstimmig einer neuen Gebührenordnung zugestimmt.

Für die Stadtmitte (1. Teilbereich Süd) haben die Stadtverordneten der Gestaltungssatzung zugestimmt.

Einem Kooperationsvertrag mit verschiedenen Partnern bezüglich der Kleinbahn wurde einstimmig zugestimmt.

Mit 26 gegen 15 Stimmen wurde der Magistrat beauftragt, bei der Post die Einführung der Breitbandverkabelung für Gesamt- Kelkheim zu beantragen und entsprechende Vereinbarungen zu treffen.

Für eine neue Straße im Baugebiet "Hühnerberg" wurde mit 24 gegen 17 Stimmen der Name "Am Hühnerberg" beschlossen.

Für den Geltungsbereich des BbPl. Nr.: 56 "Kühnhohl" wurde jetzt einstimmig die Bausatzung beschlossen.

Zu den Anträgen Nr.: 76 (SPD), Nr.: 78 und 79 (FWG), 80 (CDU), 83 und 84 (FDP) betreffend Verkehrsmaßnahmen im Bereich der Münsterer Straße/Johann-Strauß-Straße stimmten die Stadtverordneten der Beschlussempfehlung des Fachausschusses mit 36 gegen 2 Stimmen bei 1 Enthaltung zu.

Die Stadtverordneten beauftragten einstimmig den Magistrat, die von den einzelnen Fraktionen gemachten Änderungs- und Ergänzungsvorschläge zum Radwege- Plan gemäß den Anträgen der Nr.: 87 und 118 (FDP) und Nr.: 122 und 123 (UKW) in einen Stadtplan zu übertragen und in der nächsten Sitzung des Fachausschusses erneut vorzulegen.

Der Antrag Nr.: 104 (UKW) mit denen Maßnahmen betreffend die Situation der in Kelkheim lebenden Asylbewerber festgelegt werden sollte, wurde von der Antrag stellenden Fraktion zurückgezogen.

Dem Antrag Nr.: 107 (SPD) betreffend die Beauftragung des Magistrats mit der Erstellung eines Bebauungsplanes für das Gebiet der Sport- und Mehrzweckhalle Ruppertshain, stimmten die Stadtverordneten mit 29 Stimmen gegen 12 Enthaltungen in der von der CDU-Fraktion vorgeschlagenen Form zu.

Aufgrund des Antrages der UKW-Fraktion betreffend die vertikale Begründung von Gebäuden, Mauern, Brücken und Unterführungen, haben die Stadtverordneten einstimmig nach der Beschlussempfehlung des Planungs- und Bauausschusses dem Magistrat einen entsprechenden Auftrag erteilt.

Der Antrag Nr.: 112 (FWG) betreffend die Abwasserbeseitigung der Sportanlagen Am Reis wurde von der Antrag stellenden Fraktion zurückgezogen, da zwischenzeitlich die Abwasserbeseitigung mit den Betroffenen geklärt wurde.

Die Landesversicherungsanstalt Hessen (LVA), Eigentümerin der ehemaligen Gerhard- Domagk-Klinik im Stadtteil Ruppertshain hat das gesamte Areal mit allen Gebäuden für 7 Mio. Mark an eine Offenbacher Investment- Gruppe verkauft, jedoch mit der Einschränkung, dass die Gruppe die Gebäude abreißen und das Gelände einer anderen Nutzung zuführen kann.

Auf diesem Gelände will die Offenbacher Gesellschaft für Universelle Prävention ein so genanntes "Sonnendorf" errichten. Die gesamte Anlage soll rund 52 Mio. Mark kosten. Die Vorentwurfsplanungen und die Bauvoranfrage ist jetzt beim Kreisbauamt und dem städtischen Bauamt eingereicht worden.

Gegenüber einer vorherigen Planung unterscheiden sich die jetzigen Pläne nur unwesentlich von der ersten Konzeption. Das erste Konzept sah drei Geschosse plus Dach in konkaver und konvexer Bauweise vor. Jetzt sei die Planung höhenmäßig gestaffelt und somit dem Gelände angepasst. Die runde Gebäudeform wurde als unverwechselbar und sympathisch bezeichnet. Außerdem sei das Sonnendorf ein Projekt, das man nicht in Abschnitten, sondern auf einmal "durchziehen" müsse. Nach den Plänen einer Schweizer Architekten- Gruppe soll die Zufahrt zu dem Dorf von der L 3016 erfolgen (etwa 120 Meter von der berüchtigten Spitzkurve entfernt).

Im Detail soll ein Schulungszentrum mit 46 Zimmern und 90 Betten entstehen. Von dort aus wäre dann auch das mit 60 Betten ausgestattete Hotel durch eine Zufahrt zu erreichen. Ein vorgesehener Tagungskomplex sei dann mit dem Auto zu unterführen. An die älteren Herrschaften wurde auch gedacht: 100 Senioren können sich - werden die Pläne einmal Wirklichkeit - dann hier wohlfühlen. Ein gastronomischer Bereich soll auch das Tagungshotel mit bedienen. Im Ärzte- und Therapiezentrum will man sich der Gesundheitsvorsorge und -nachsorge widmen. Und schließlich sollen da noch ein Erlebnisbad (Mini- Taunus- Therme), Terrasse, Kirche und schließlich ein Domagk- Gedächtnis- Pavillon entstehen.

Das sind wirklich große Pläne, die die Gesellschaft aus Offenbach in Ruppertshain realisieren will. Doch bevor das alles möglicherweise einmal in die Tat umgesetzt wird, müssen beispielsweise die Erschließungsfragen geklärt werden. Dazu bedarf es der Zustimmung der

Stadtverordnetenversammlung. Und dann steht ja das Klinikgebäude noch. Die Abrissgenehmigung wird jedoch erst dann erteilt, wenn eine rechtswirksame Baugenehmigung vorliegt. Dem Baukran und der Spitzhacke zum Opfer fallen soll allerdings nur der Klinikkomplex und ein Anbau aus den 50er Jahren, etwa fünf weitere Gebäude sollen stehen bleiben. Die städtischen Gremien haben bisher keine Position in der Angelegenheit bezogen. Erst dann, wenn Detailpläne auf den Tisch liegen und die wirtschaftlichen Hintergründe geklärt sind, wolle man sich mit der Sache intensiv befassen.

Zwei Jahre ist es nun schon her, dass die Vario-Werke Dichmann AG (Furnierwerk) in Konkurs gingen. Für 93 Mitarbeiter, die entlassen wurden, kam ein Sozialplan in Anwendung. Für das 1,75 ha große Firmengelände sucht der Konkursverwalter für die Gläubigerbanken einen Käufer. Die Stadt Kelkheim will aus dieser Konkursmasse ca. 5.000 qm Grund für ca. 1,3 Mio. DM erwerben. Das Gelände soll, nach der Erstellung eines entsprechenden Bebauungsplanes, in das Konzept einer neuen Stadtmitte für Kelkheim eingegliedert werden.

Die UKW und die SPD, unterstützt von der FWG, wollen in der nächsten Stadtverordnetenversammlung den Antrag stellen, Ortsbeiräte als Ansprechpartner für die Bürger in den einzelnen Stadtteilen, auch in Hornau, Münster und K.-Mitte, einzurichten.

23.2.1984: Heute starb kurz vor Vollendung seines 60. Geburtstages nach kurzer schwerer Krankheit der langjährige Stadtverordnetenvorsteher der Stadt Kelkheim, Gerhard Claßen. Seit 1957, mehr als 25 Jahre gehörte der Verstorbene der CDU an. Er war als Schulleiternbeirat und als Kreiselternbeirat aktiv. Seit 1960 war er Stadtverordneter und gehörte dem Stadtparlament bis zu seinem Tode an. Von 1963 bis 1981 war Gerhard Claßen Stadtverordnetenvorsteher. Mehrfach war er Spitzenkandidat der CDU-Fraktion bei den Kommunalwahlen, und vier Jahre lang war er Mitglied der CDU-Fraktion im Kreistag des MTK.

Pflicht, Toleranz, aber auch die Auseinandersetzung mit den politischen Gegnern, das Ringen um den besten Weg - sind Merkmale seiner ehrenamtlichen kommunalen Tätigkeit. Den Übermut bremsen, die Freude der Stunde nutzen, das Normale wollen, so kannten alle Gerhard Claßen. Er war ein eigenständiger Denker, immer auch kritisch seiner eigenen Position gegenüber, abwägend. Modetrends mit Zurückhaltung belegend. Ohne Eigeninteressen wirkte Gerhard Claßen für seine Mitbürger in Kelkheim. Die Hinwendung zur Kommunalpolitik verstand er als Leistung für seine Mitmenschen, für den Hilfs- und Ratsuchenden, für den Bürger.

1980 zeichnete die Stadt Kelkheim Gerhard Claßen für seine Verdienste um die Stadt Kelkheim mit ihrer höchsten Auszeichnung, der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold, aus. Zuvor erhielt er schon den Ehrenring der Stadt Kelkheim und die Ehrenbezeichnung „Ehrenstadtverordneter“. Der Bundespräsident würdigte das ehrenamtliche Wirken Gerhard Claßens 1983 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. Die Stadt Kelkheim wird dem verdienstvollen Verstorbenen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Magistrat der Stadt Kelkheim hat jetzt die Pläne der Offenbacher Gesellschaft auf dem Areal der Domagk-Klinik im Stadtteil Ruppertshain ein so genanntes "Sonnendorf" zu errichten, abgelehnt. Die Investoren wollten dort ein Hotel- und Tagungskomplex, ein Ärzte- und Therapiekomplex, eine Seniorenanlage und eine Kirche erbauen. Die Mitglieder des Magistrats waren der Ansicht, dass bei der Verwirklichung der vorgelegten Pläne im Stadtteil Ruppertshain eine Strukturveränderung eintrete, die aus kommunaler Sicht nicht wünschenswert sei.

Dies war die offizielle Begründung der Kommunalpolitiker, aber es wurden auch Befürchtungen laut, dass die Offenbacher Gesellschaft in Wirklichkeit eine Tarnorganisation des indischen Gurus Maharishi Mahesh Yogi sei, der eine Weltregierung des Zeitalters der Erleuchtung anstrebt und daher in dem Sonnendorf seine Sektenanhänger ansiedeln wollte, was jedoch von der Offenbacher Gesellschaft vehement bestritten wurde.

3.3.1984: Die Erstürmung des Kelkheimer Rathauses durch die vereinigten Kelkheimer Narren fand in diesem Jahr im Alten Rathaus Münster statt, denn nach dort ist der Magistrat ausgewichen.

5.3.1984: Fischbach platzte aus allen Nähten, als sich am Rosenmontag der Fastnachtsumzug durch den Stadtteil schlängelte. Ca 20.000 Narren säumten die Straßen des Stadtteils.

Zwei Kelkheimer Künstler stellen z.Z. in Kelkheimer Geldinstituten ihre Werke aus. In der Volksbank stellt Emil Stoimenoff und in der Commerzbank Claus Nothdurft aus.

11.3.1984: Heute starb nach kurzer schwerer Krankheit der Stadtverordnete Heinrich Lenzmann im 56. Lebensjahr. Heinrich Lenzmann war von 1972 bis zu seinem Tode über nahezu drei

Legislaturperioden Stadtverordneter der CDU, zeitweise stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher. Darüber hinaus war er vier Jahre lang Vorsitzender des Planungs- und Bauausschusses. Seit 1981 gehörte er dem Kreisausschuss des MTK an. Auch hat er die Stadt Kelkheim von 1976 bis 1981 in der Gemeindegemeinschaft des UVF vertreten. Heinrich Lenzmann hat sich stets für das Wohl der Bürgerschaft eingesetzt und war bei seinen Kolleginnen und Kollegen aufgrund seines toleranten Umgangs und seines Fachwissens sehr geschätzt. In ihm verliert die Stadt Kelkheim einen verdienstvollen Mitbürger. Sie wird Heinrich Lenzmann immer ein ehrendes Gedenken bewahren. Für den verstorbenen Stadtverordneten Heinrich Lenzmann rückt auf der Liste der CDU Herr Heinz Herbert Pawlowski in die Stadtverordnetenversammlung nach.

Der Haingraben, das Gebiet zwischen Hornauer Straße und Mittelweg, soll jetzt möglichst bald ausgebaut werden. Nachdem im vergangenen Jahr der Bahnhofsplatz in K.-Mitte neu gestaltet wurde, soll ein weiteres viel benutztes Wegestück im Zentrum der Stadt neu gestaltet werden.

14.3.1984: Im gesegneten Alter von 97 Jahren verstarb heute der ehemalige Löschmeister der Wehr K.-Mitte, Herr Wilhelm Schepp. Der Verstorbene trat im Jahre 1919 in die Kelkheimer Freiwillige Feuerwehr ein und versah über 38 Jahre lang das Amt eines Gerätewartes. Für seine langjährige Tätigkeit im Löschwesen wurde er mit dem Hessischen Brandschutzehrenzeichen in Gold und dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz ausgezeichnet. Wilhelm Schepp war bis ins hohe Alter hinein stets in Vorbild. Die Feuerwehrkameraden werden sein Andenken immer in Ehren halten.

16.3.1984: Als neue Schiedsmann- Stellvertreterin für den Bezirk Kelkheim wählten die Stadtverordneten einstimmig für die Wahlperiode vom März 1983 bis März 1989 Frau Johanna Oberhauser.

Die Stadtverordneten beschloss auch einstimmig, den Stv. Richard Gladis (SPD) als Auszeichnung für hervorragende Verdienste um die demokratische Gesellschaft und ihre Einrichtungen im Bereich der Stadt Kelkheim die Freiherr- von- Gagern- Plakette in Gold zu verleihen.

Auch dem Entwurf eines Kindergartenpachtvertrages für die nächsten drei Jahre stimmte man einstimmig zu.

Auch der vorzeitigen Zinsanpassung für städtische Darlehen wurde einstimmig zugestimmt.

Im Verlauf der langen Debatte um den Bebauungsplan Nr.: 118 (Neue Stadtmitte) kam es zu wortstarken, teilweise polemischen Auseinandersetzungen. Ein erregter Bürgermeister, dem der UKW-Fraktionsvorsitzende Albrecht Kündiger "unschöne Auseinandersetzungen mit engagierten Kelkheimer Bürgern" wegen des Bebauungsplanes 118 vorwarf und der sich wiederholt gegen Kritik der Oppositionsfraktionen wehrte, verließ einmal sogar den Sitzungssaal. Vorsteherin Alwine Bock ermahnte mehrmals, gerade an diesem Tag die Würde des Hauses zu wahren. Auf den Plätzen der kürzlich verstorbenen Stv. Claßen und Lenzmann lagen Blumengebilde mit Trauerflor.

Trotz aller Differenzen, die neue Stadtmitte kann endlich gebaut werden, nachdem die Stadtverordneten heute den entsprechenden Bebauungsplan mit 32 gegen keine Stimme bei 9 Enthaltungen beschlossen haben. Damit fand eine jahrelange Diskussion um die Gestaltung der neuen Stadtmitte ihren Abschluss.

Für den Plan Nr.: 118 (Stadtmitte: 1. Teilbereich- Süd) fand sich eine Mehrheit von CDU, SPD und FDP, dagegen stimmten die UKW und der SPD- Stv. Hans-Walter Müssig, während sich die FWG der Stimme enthielt. Zweimal hatte der Entwurf offen gelegen. Bei der zweiten Offenlegung waren noch einmal fünf Anregungen und Bedenken eingegangen, die mit dem RP in Darmstadt zuvor durchgesprochen und dann von den Stadtverordneten angenommen bzw. zurückgewiesen wurden.

Über die Begründung, den Bau von Tiefgaragen und die Radwegführung in der Stadtmitte gab es unterschiedliche Auffassungen zwischen den Fraktionen im Stadtparlament. Der SPD- Stv. Bernd Wellershaus vertrat die Ansicht, dass die Grünplanung wesentlicher Bestandteil der

Gesamtplanung für das neue Baugebiet sein müsse und nicht nur Garnierung oder Trostpflasterchen. Er forderte, die kritische Stellungnahme des MTK dazu zu berücksichtigen.

Der CDU- Stv. Dr. Kunz hingegen fand es bedenklich, wenn der Kreis verlange, einzelne Gehölzarten für das neue Baugebiet festzulegen. Es reiche vielmehr der Hinweis auf die Auswahlmöglichkeit aus der vom RP vorgelegten Gehölzliste. Die CDU sei der Meinung, mit grünordnerischen Maßnahmen sei im Kernbereich der Stadtmitte weniger auszurichten, diese seien vielmehr erst in Außenbereichen von Bedeutung. Auch FDP- Fraktionsvorsitzender Willi Poths, der mit dem neuen Bebauungsplan "eine unschöne Baulücke geschlossen" sah, war der Ansicht, eine Bevormundung in der Grünplanung sollte nicht zu weit gehen. Wer solle denn die Ausführung kontrollieren (etwa eine neue Behörde?) meinte er.

Der FWG- Fraktionsvorsitzende Karl-Heinz Moormann zeigte sich zwar zufrieden darüber, dass aufgrund der Einlassung des RP nunmehr (entsprechend der gleich lautenden Anregungen seiner Fraktion) in der Stadtmitte nur noch eine dreigeschossige Bebauung zugelassen wird. Er sah jedoch

ein Problem in den dort vorgesehenen Tiefgaragen, die wegen der Nähe des Liederbaches nur durch eine aufwendige und teure Technik gegen den Wasserdruck geschützt werden könnten, eine Verteuerung, die für den Bürger unzumutbar sei.

SPD-Fraktionsvorsitzender Horst Ackermann hingegen hielt die Tiefgarage für unverzichtbar. Er gab die verheerenden Folgen für das Stadtbild zu bedenken, wenn man große Flächen der Stadtmitte nur für Parkplätze freigelassen hätte.

CDU-Fraktionsvorsitzender Erhard Roser war der gleichen Ansicht; es gebe keine andere Möglichkeit, die Garagenplätze dort unterzubringen. Außerdem sei es bei Gesamtkosten von 25 Mio. Mark für das Baugebiet absonderlich, von Verteuerung durch die Tiefgaragen zu sprechen.

Bgm. Dr. Stephan sah die Kosten für die Tiefgaragen in ausgewogenem Verhältnis in den Gesamtkosten untergebracht.

Der UKW- Stv. Wolfgang Coy vermisste eine fundierte Radwegeplanung für das neue Baugebiet. Sein Vorwurf, dieses Problem sei offensichtlich bei der Planung vergessen worden, wurde vom Bürgermeister zurückgewiesen. Dennoch konnte Coy einige neuralgische Punkte für Radfahrer im Straßenverkehr der neuen Stadtmitte nennen.

Der Änderungsantrag der UKW-Fraktion zur Stellungnahme der Stadt Kelkheim zum Planfeststellungsbeschluss der Autobahn A 66 wurde mit 26 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Die Stellungnahme der Stadt Kelkheim zu dem Planfeststellungsverfahren zum Ausbau der A 66 und die darin enthaltenen Bedenken wurde mit 32 gegen 8 Stimmen bei 1 Enthaltung beschlossen.

Gescheitert sind zwei Anträge der SPD und UKW mit dem Ziel, für die sechs Stadtteile Ortsbeiräte einzurichten. Die Mehrheit von CDU und FDP lehnten den Vorstoß mit 22 gegen 9 Stimmen bei 10 Enthaltungen ab. Vergebens beschworen die Antragsteller die Bürgernähe, die sie in solchen Stadtteilparlamenten verwirklicht sehen.

Auch die FWG- Stv. Erika Bänfer konnte mit Hinweisen auf frühere eigene Ortsbeiratserfahrungen in Frankfurt nicht die Befürchtungen der Mehrheit zerstreuen, dass Ortsbeiräte nur mehr Geld, Zeit und Papier kosten (meint CDU- Stv. Dr. Kunz), die Verwaltung nur komplizieren und doch nicht mehr Demokratie bringen (meint FDP- Stv. W. Poths).

Enttäuschung beim SPD- Stv. Gerd Grüneberg: Wenn uns die Demokratie nicht einmal mehr Zeit, Geld und Papier wert ist." Unverständnis beim UKW- Stv. Albrecht Kündiger; der auf die guten Erfahrungen mit Ortsbeiräten in vergleichbaren Städten wie Hofheim, Eppstein und Königstein hinwies. "Warum wehren Sie sich dagegen, das Experiment in der nächsten Legislaturperiode auch bei uns zu versuchen!"

Der UKW- Stv. Rainer Rothenbacher sah in den Ortsbeiräten die Möglichkeit, mehr Bürger an der politischen Mandatsausübung zu beteiligen, ohne dies fürchtet er um das Eigenleben der Stadtteile, sah dort politische Veränderung und gar Staatsverdrossenheit entstehen. Der Ansicht seines Fraktionskollegen Kündiger, die Stadtteile (insbesondere Ruppertshain und Eppenhain) seien im Kelkheimer Stadtparlament unzureichend vertreten, widersprach CDU-Fraktionschef Erhard Roser: seine Partei sei in der Stadtverordnetenversammlung ausgewogen vertreten.

Während sich die FWG- Stv. Frau Bänfer mehr Informationen in den Ortsbeiräten zwischen Bürger und Verwaltung versprach und der SPD-Fraktionsvorsitzende Horst Ackermann eine Bereicherung der politischen Gremien durch mehr sachkundige Bürger in den Ortsbeiräten sah, befürchtete der CDU- Stv. Dr. Kunz Bürokratisierung und Ineffektivität und wies darauf hin, dass Ortsbeiräte ohnehin nicht entscheidungsbefugt seien, nur die Entscheidungswege würden länger. Die Ansicht von Dr. Kunz: "Wir sollten uns hüten, die Demokratie in Gremien zu zerreden, die nichts zu entscheiden haben", erregte Staunen beim SPD- Stv. Grünberg:

Die Demokratie sei eben deshalb besser, weil in ihr mehr geredet werde. Bürgerinitiativen würden gegenstandslos, wenn Bürger selbst in parlamentarischen Gremien antreten können, versuchte der SPD- Stv. Bernd Wellershaus zu überzeugen. Doch räumte selbst FWG- Stv. Frau Bänfer ein, dass die Parteien mit der Besetzung von sechs Ortsbeiräten Personalprobleme bekommen könnten. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

17.3.1984: Heute starb Herr Kurt Secker nach langer schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren. Herr Secker war 10 Jahre lang als Schreiner im städtischen Betriebshof beschäftigt. Er wurde von allen als kollegialer, hilfsbereiter und zuverlässiger Kollege geschätzt. Die Kollegen werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der bisherige stellvertretende Wehrführer der Hornauer Wehr, Herbert Pippig, wurde jetzt zum neuen Wehrführer gewählt. Pippig hatte die Leitung der Hornauer Wehr schon kommissarisch nach dem plötzlichen Tod seines Vorgängers Toni Steyer im September vorigen Jahres übernommen. Zu seinem Stellvertreter wurde Willi Müller gewählt.

Holger Bergmann eröffnete in Fischbach, gleich gegenüber der Post einen kleinen Blumenladen - das

"Blumenstübchen".

Durch die Wahl des früheren Kämmererleiters Hans-Dieter Schirmacher zum hauptamtlichen Ersten Stadtrat der Stadt Eppstein, ist in der Verwaltung die Umbesetzung mehrerer Stellen notwendig geworden. Zum neuen Kämmererleiter ist im letzten Jahr Amtsrat Peter Reus eingesetzt. Er hat seine Berufsausbildung und seinen Werdegang innerhalb der Kelkheimer Verwaltung absolviert.

Die Amtsleiterstelle beim Personal- und Organisationsamt, die Herr Reus bis dahin inne hatte, wurde dem bisherigen Kassenleiter Karl-Heinz Kupfer übertragen. Herr Kupfer ist ebenfalls als Amtmann aus der Kelkheimer Verwaltung hervorgegangen.

Die Kassenleiterstelle war von der Stadt ausgeschrieben worden. Eine große Zahl von Bewerbungen gingen ein. Der Magistrat entschied sich für den bisherigen Kassenleiter der Gemeinde Glashütten, Herrn Horst Jäckel, der seinen Dienst am 1. März antrat.

Das im neuen Glanz erstrahlende Alte Rathaus Münster wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen. In der neuen Gaststätte findet man kaum einen Platz, und die Versammlungsräume werden von den Vereinen rege genutzt.

Mit einem Vortrag über China beging das Fortbildungswerk Ruppertshain sein 25-jähriges Bestehen.

Mit einem Geschenkkorb und ein Gläschen Sekt beschenkte der Pfarrgemeinderat Peter Menke, dieser ist seit 30 Jahren Küster in St. Martin.

12.4.1984: Der Magistrat lud die Bürger des Stadtteils Fischbach ins Bürgerhaus zu einer Bürgerversammlung ein, bei der es um die zukünftige Planung des Fischbacher Ortskerns ging. Einen unruhigen Auftakt nahm die Versammlung, als der Bürgermeister die Absichten und Inhalte der Rahmenplanung erläuterte. Dr. Stephan und die Vertreter des Berliner Fachbüros Regio-Planung hatten ganz offensichtlich Verständigungsschwierigkeiten.

In der gut besuchten Versammlung im Bürgerhaus machten sich deutlich Vorbehalte bemerkbar, und in die nach langen Vorreden von Bürgermeister und Planern aufkommende Spannung hinein machte ein Bürger seinem Herzen Luft mit der Bemerkung, man solle doch erst einmal die Bevölkerung fragen, wie sie zu den Planungsabsichten stehe, ob sie sie überhaupt wolle und was der "Spaß" koste. "Sie planen, der Bürger muss zahlen", meinte er unter Zustimmung im Saal. Das Misstrauen der Bürger wuchs, als einer der Berliner Planer zur Erläuterung seiner künftigen Aufgaben in Fischbach einen Plan auf die Leinwand projizierte, der gar nicht Fischbach zeigte - eine Verwechslung seiner Vorlagen.

Der Rahmenplan soll, so Bgm. Dr. Stephan, nicht zuletzt aus rechtlichen Gründen aufzeigen, wie es in den nächsten Jahren in der Ortsmitte weitergeht, soll erkennen lassen, was wie wo gebaut, erneuert, erhalten werden soll, soll ein "Konzept aus einem Guß sein, das für die nächsten zwei, drei Jahrzehnte gültig ist" und Grundlage bildet für die Bebauungspläne.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte im vorigen Jahr beschlossen, den Rahmenplan für die Fischbacher Ortsmitte aufzustellen, wofür 200.000 bis 300.000 DM Kosten veranschlagt wurden. Erstellt wird der Rahmenplan für das Gebiet nördlich der B 455 bis südlich der Eppsteiner Straße und beiderseits der Ruppertshainer Straße, also für den alten Ortskern und etwas darüber hinaus. Zwei Jahre werden die Berliner Planer in Fischbach tätig sein; im Fischbacher Bürgerhaus werden sie einen Raum für Sprechstunden einrichten. Für ihre Tätigkeit ist die Mitwirkung der betroffenen Bürger erwünscht, ja erforderlich. Dr. Stephan bat in der Bürgerversammlung ausdrücklich um "Mitarbeit bei der Suche nach einem vertretbaren Kompromiss", um "Teilnahme am Meinungsbildungsprozess."

Grundlage für den Rahmenplan wird zunächst einmal eine grundsätzliche Untersuchung über die Gegebenheiten und planerischen Möglichkeiten in dem Gebiet sein, wobei die betroffenen Bewohner der Häuser, Grundstückseigentümer und Inhaber von Betrieben, zunächst einmal schriftlich befragt werden, damit ihre Meinung in die Planungen einfließen kann. In der Woche vor Ostern werden die Fragebögen verteilt, fünf Wochen haben die Bürger zur Beantwortung Zeit, die Befragung ist anonym.

Aus den Ergebnissen der Befragung soll bis Sommer eine städtebauliche Bestandsaufnahme entstehen, die mit dem Fischbacher Planungsbeirat abgestimmt und in einer weiteren Bürgerversammlung vorgestellt wird. Mit weiteren Befragungen etwa im Herbst und nächsten Frühjahr wird gezielt nachgefragt. Dann wird der eigentliche Rahmenplan mit Zielen und Gestaltungsvorschlägen entwickelt, in den politischen Gremien diskutiert und in weiteren Bürgerversammlungen vorgestellt.

13.4.1984: In der heutigen Stadtverordnetensitzung überreichte Vorsteherin Frau Alwine Bock und Bgm. Dr. Stephan die in der letzten Sitzung beschlossene Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold an den Stv. Richard Gladis.

Ohne Aussprache beschlossen die Stadtverordneten einstimmig den Vorsitzenden der Kulturgemeinde, Herrn Friedrich Rosenberg, als Auszeichnung für hervorragende Verdienste um die demokratische Gesellschaft und ihre Einrichtungen in der Stadt Kelkheim die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold zu verleihen.

Für den verstorbenen stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Claßen wählten die Stadtverordneten mit 1 Enthaltung per Akklamation den Stv. Dr. Reinhard Kunz (CDU) zum neuen stellvertretenden Vorsteher für die restliche Zeit der Legislaturperiode.

Für den ausgeschiedenen Stv. Lutz wählten die Stadtverordneten auf Vorschlag der UKW ohne Aussprache per Akklamation einstimmig den Stv. Wolfgang Coy als Mitglied in die Verbandsversammlung des Abwasserverbandes Vordertaunus für die restliche Dauer der Legislaturperiode.

Der 1. Änderungssatzung zur Satzung der Stadt Kelkheim über das Erheben von Erschließungsbeiträgen wurde einstimmig bei 2 Enthaltungen zugestimmt.

Der Abrechnung der Erschließungsbeiträge für die Zufahrtsstraße zur Ortsvermittlungsstelle der BP in Hornau wurde einstimmig zugestimmt.

Einstimmig beschlossen die Stadtverordneten den Ausbau und die Neugestaltung des Haingrabens zwischen Bahnstraße und Mittelweg. Parkplätze, drei davon für Behinderte, eine Fahrspur für Autos, eine für Radfahrer und ein separater Fußweg sollen dabei entstehen. Sprecher aller Fraktionen begrüßten den vorgelegten Plan. Vor allem die Schaffung von viel Grün, lobte SPD- Stv. Bernd Wellershaus. UKW- Stv. Wolfgang Coy sprach sich ebenfalls positiv gegenüber dem Vorhaben aus. Er stellte aber auch fest, dass dadurch nicht eine einzige zusätzliche Autoabstellmöglichkeit geschaffen wurde. CDU- Stv. Dr. Kunz meinte, nach vollendetem Ausbau sei alles vorhanden, was heutzutage von einer solchen Anlage gewünscht werde.

Einem Änderungsantrag der SPD-Fraktion als Ergänzung zum Beschlussvorschlag der Fachausschüsse betreffend Platzgestaltung zwischen Stadthalle und neuem Feuerwehrgerätehaus K.-Mitte stimmten die Stadtverordneten einstimmig zu. Die Stadtverordneten beschlossen den Platz mit zwei Ein- und Ausfahrten zu versehen. Ferner beschlossen die Stadtverordneten, über das Problem des Dauerparkens auf dem Platz sowie die Möglichkeit einer PKW- Anfahrt für die Eltern der Pestalozzischüler zu einem späteren Zeitpunkt zu beraten und zu beschließen.

Der Bebauungsplanentwurf für das Gebiet "Hühnerberg", zwischen den Stadtteilen Hornau und Fischbach gelegen, konnte nach mehr als einstündiger Debatte verabschiedet werden. Beabsichtigt ist, Gewerbebetriebe dort anzusiedeln. Neu beraten und beschlossen werden musste im Stadtparlament, weil der RP in Darmstadt den ursprünglichen Entwurf abgelehnt hatte. Eine der Auflagen des RP, nämlich die Aufstellung eines Landschaftsplanes, komme der SPD in ihren Ansichten soweit entgegen, dass sie jetzt ihre früher gehegte Ablehnung gegen das Vorhaben aufgeben könne, sagte Stv. Horst Ackermann für seine Fraktion.

Bis es zur Abstimmung kam, debattierte man lange über die geplante Verlegung der L 3016 durch das Gebiet "Hühnerberg" zur B 8 mit Unterführung der Kleinbahnstrecke. Auf diese Weise soll der derzeitige schienengleiche Bahnübergang am Bahnhof K.-Mitte beseitigt werden. Zu einem greifbaren Ergebnis kam es bei der Diskussion nicht. Mit dem Thema wird sich aber die Stadtverordnetenversammlung noch vor der Sommerpause oder kurz danach erneut beschäftigen müssen.

Die unterschiedlichsten Meinungen kamen auf, als um den zukünftigen Standort der GOS ging. Dabei hat das Stadtparlament, darauf machte Bgm. Dr. Stephan schon frühzeitig aufmerksam, gar kein Entscheidungsrecht. Dies liege ausschließlich beim Schulträger, dem Kreis und im Hess. Kultusministerium, erläuterte er.

SPD, FDP und FWG plädierten für eine Neueinteilung der Schulbezirke unter dem Gesichtspunkt der Verlegung des Grundschulzweiges aus der Pestalozzischule, damit dort ausreichend Räumlichkeiten für die GOS frei werden. Die CDU argumentierte unter dem Slogan: "Jedem Stadtteil seine Grundschule". Die UKW gab kund: ehe man zu irgendetwas ja sage, müsse ein Schulentwicklungsplan für Kelkheim vorliegen. Bei der Abstimmung erinnerte sich die UKW an diese durch ihren Fraktionsvorsitzenden Albrecht Kündiger gemachte Aussage offenbar nicht mehr. Zusammen mit SPD, FDP und FWG stimmten sie für deren Anträge zur Neuordnung der Schulbezirksgrenzen und für den Auftrag an den Magistrat, die Raumknappheit für die GOS zu beseitigen, da sie in Kelkheim bleiben soll. Danach wurde die Sitzung beendet.

Der Stadtverordnete Richard Gladis wurde auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung für 30 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit in den städtischen Gremien mit der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold ausgezeichnet. Er war von Mai 1948 bis Mai 1952 Stadtverordneter, dann von April 1958 bis Dezember 1968 ehrenamtlicher Stadtrat, und von Dezember 1968 bis heute ist Richard Gladis ununterbrochen in der Stadtverordnetenversammlung Mitglied der SPD-Fraktion.

Stv. Richard Gladis ist der einzige Mandatsträger der Stadt Kelkheim, der in der Nachkriegszeit auf

eine 30-jährige Tätigkeit in den städtischen Gremien zurückblicken kann. Bereits 1966 erhielt er den Ehrenring der Stadt Kelkheim für 12-jährige ehrenamtliche Tätigkeit. 1974 wurde ihm der Titel "Ehrenstadtrat" verliehen. 1980 wurde er schon mit der Heinrich- Freiherr- von- Gagern- Plakette in Silber ausgezeichnet, und im gleichen Jahr wurde er für seine Verdienste um das Allgemeinwohl mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Der Einsatz von Richard Gladis beschränkt sich nicht nur auf die Tätigkeit in den städtischen Gremien, er hat sich auch besondere Verdienste beim Aufbau der Arbeiterwohlfahrt erworben, deren Kassierer er noch heute (1998) ist.

21.4.1984: Die SPD will eine Korrektur des Flächennutzungsplanes des UVF erreichen. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung will sie zu diesem Thema 16 Änderungsanträge einbringen. In einer Presseerklärung stellt sie die Begründung dazu vor:

Um Natur und Landschaft zu schonen und Bauland auch noch für spätere Generationen zu reservieren sind nach Ansicht der Sozialdemokraten einige Korrekturen am vorliegenden FNP des Umlandverbandes notwendig. Sie schlagen u.a. vor, die Zahl der im Entwurf für Wohnbebauung vorgesehenen Flächen zu reduzieren und auf einige Straßenbauten zu verzichten. "Flächensparend bauen" umschreibt der bau- und planungspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, der Stv. Bernd Wellershaus, die Politik seiner Partei.

Fraktionssprecher Horst Ackermann denkt an die Zeit nach der Erfüllung des FNP: "Wenn sich dann die Bevölkerung noch weiter ausdehnen will, hat sie keinen Platz mehr zur Verfügung." Die vorhandenen und wenige im FNP dazukommenden Baugebiete reichen nach Ansicht der SPD aus, um den Bedarf an Wohnraum in den nächsten Jahren zu decken - wenn man nicht nur freistehende Häuser, sondern in neuen Häuserformen verdichtet baut.

Die SPD-Fraktion stellt in der Stadtverordnetenversammlung am 25. Mai insgesamt 16 Anträge, denen entsprechend sie den FNP- Entwurf abgeändert sehen möchte. Im Wesentlichen sind ihre Forderungen: Das Gebiet "Frankenwald" südlich des Klosters soll wie der Atzelberg nördlich des Klosters für die Entwicklungsstufe II des FNP vorgesehen werden, was keine Bebauung vor 1995 bedeutet. Die Region zwischen Kelkheim und Fischbach soll nicht in dem Ausmaß zusammenwachsen wie bisher vorgesehen. Deshalb wird eine Verlängerung der Mörikestraße bis zum Berliner Ring/ Fischbacher Straße abgelehnt. Westlich der Bahnlinie in Richtung Fischbach soll nicht gebaut werden bis auf eine Abrundung bestehender Wohngebietsflächen am Berliner Ring und in der Mörikestraße bis in Höhe der Richter- Schule.

Das Gelände südlich der Domagk-Klinik in Ruppertshain, das bislang für die Entwicklungsstufe II vorgesehen ist, soll im FNP überhaupt nicht zur Bebauung vorgesehen werden. Wenn das Gelände der Domagk-Klinik bebaut ist, sei zunächst genug Wohnraum vorhanden.

Das Gewerbegebiet "Schlämmer" soll Grünland bleiben. Stattdessen sollen im Anschluss an das bisherige Gewerbegebiet im Stadtteil Münster entsprechende weitere Gewerbeflächen ausgewiesen werden.

Die L 3016, die von Fischbach- Hegewald zum Gagernring und weiter über den Klosterberg zur alten Königsteiner Landstraße geführt werden soll, ist nach Meinung der SPD nicht sinnvoll. Das teilweise Land- und forstwirtschaftlich genutzte Grünland östlich von Kelkheim zwischen B 519 und B 8 soll unter keinen Umständen bebaut werden.

5.5.1984: Unverdrossen wie sie einst in ihrem Hüttendorf auf dem B 8-Damm in Schnee und Regen ausgehalten hatten, fanden sich die ehemaligen Dammbesetzer und ihre Sympathisanten bei strömenden Regen an der Stätte ihres einstigen Widerstandes gegen den Bau der „Tanus-Autobahn“ durch das Liederbachtal ein. Doch fiel letztlich die angekündigte Riesenfete, mit dem sie an die Besetzung des Straßendamms auf den Tag genau vor fünf Jahren erinnern wollten, sprichwörtlich ins Wasser. Der Widerstand gegen den Weiterbau der B 8 mit Dammbesetzung und Hüttendorf war letztlich auch Vorbild für den späteren Widerstand gegen die Startbahn West am Frankfurter Flughafen.

10.5.1984: Bei einem Ehrenabend der Elektro- Innung des MTK zeichnete der Innungs- Obermeister Kurt Born den Elektromeister Heinz Krug aus Münster mit dem Titel "Ehrenobermeister" der Elektro- Innung aus.

11.5.1984: Wegen der Doppelbelastung (Fraktionsvorsitz der FDP in der Stadtverordnetenversammlung) hat jetzt Willi Poths den Vorsitz im FDP- Ortsverband niedergelegt. Als Nachfolger für den Vorsitz im Ortsverband wurde jetzt der ehemalige Stadtverordnete Hans Krützfeld gewählt.

Ein weiterer Kelkheimer Bürger wurde jetzt für hervorragende Verdienste mit **dem**

Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Es ist der 81-jährige **Fritz Kauffmann** aus der Hornauer Straße. Fritz Kauffmann ist nicht nur ein ehemaliger Stadtverordneter der SPD, er war auch über zwei Jahre 1. Beigeordneter der Stadt Kelkheim. Gleich nach dem Krieg hat Fritz Kauffmann verschiedene Ehrenämter übernommen um mitzuhelfen, die schreckliche Not der Menschen zu lindern. Die Ehrung für diesen verdienten Mann kommt spät, aber nicht zu spät.

Wilhelm Krebs hat nach 25 Jahren den Vorsitz bei den Fischbacher Carnevalisten abgegeben. Sein Nachfolger wurde Ewald Wittekind.

13. bis 20.5.1984: In dieser Woche beging Kelkheim seine Kulturwoche mit zahlreichen Veranstaltungen. Es wurde ein täglich wechselndes Kulturprogramm geboten. Es gab Konzerte im Mühlgrund, Filmvorführungen in der Stadthalle, Gesprächsrunden im Rathaus über Kultur in Mittelstädten, der neue Konzertflügel wurde im Rahmen eines Kammermusikabends vorgestellt, im Alten Rathaus Münster gab es Puppentheater, der Magistrat lud die Vereinsvorstände ins Rathaus, Konzert, Oper und Operette im Plenarsaal, ein Lustspiel im Bürgerhaus Fischbach, ein Platzkonzert vor der Stadthalle, ein historischer Rundgang mit Dietrich Kleipa und zum Abschluss ein Tag der offenen Tür im Rathaus.

Stv. Günther Schölzel (SPD) wurde in diesem Jahr als würdiger Träger des "Dicken Hundes" der FWG auserkoren, weil er dem Stadtparlament während der Diskussion um die Wiederverwertung und Beseitigung des Hausmülls klarzumachen versuchte, wie "unerwünscht" Sachkenntnis in diesem Gremium sein kann. Grund dazu lieferte ihm das fachliche Referat des CDU- Stv. Hans-Jürgen Kilp, der in Kelkheim eine Müllbeseitigungs- und Containerfirma hat.

22.5.1984: Etwa 300 ältere Menschen nahmen an der diesjährigen Seniorenfahrt der Stadt Kelkheim teil. Die Fahrt ging per Bus, Schiff und zu Fuß nach Wertheim und Miltenberg.

24.5.1984: Heute starb im 83. Lebensjahr Herr Johann Ohlenschläger aus Fischbach. Johann Ohlenschläger war von 1952 bis 1956 Gemeindevertreter für die "Unparteiliche Liste" im Fischbacher Gemeindeparlament. Während seiner ehrenamtlichen Tätigkeit hat sich Herr Ohlenschläger stets für die Belange der Fischbacher Bürger eingesetzt. Die Stadt Kelkheim wird Johann Ohlenschläger immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

25.5.1984: In der heutigen Stadtverordnetensitzung stimmten die Abgeordneten einstimmig der Vorschlagsliste für die Wahl der Schöffen für die Amtsperiode 1984-88 zu.

Außerdem wurde einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen, dem Tennisverein Ruppertshain zur Erweiterung der Tennisanlage einen Zuschuss in Höhe von 85.000 DM zu gewähren und die Übernahme einer modifizierten Ausfallbürgschaft aus der Gewährung eines Darlehens in Höhe von 64.500 DM zu genehmigen.

Der Aufhebung des Sperrvermerks für den Ausbau des Brühlweges im Stadtteil Fischbach zwischen Paradiesweg und kath. Kirche stimmten die Stadtverordneten mit 38 gegen 1 Stimme bei 3 Enthaltungen zu.

Beim Punkt Stellungnahme zum FNP des UVF ergaben sich unterschiedliche Ansichten und Standpunkte und es folgte eine sehr kontroverse Debatte. So konnten CDU und FDP mit einer sehr knappen Mehrheit von 22:20 Stimmen durchsetzen, dass das Gebiet westlich der Bahnlinie zwischen Berliner Ring und Lessingstraße (Verlängerung der Mörikestraße) im FNP als sofort für eine Wohnbebauung realisierbar dargestellt wird. Der UVF selbst hatte in seinem Entwurf zum FNP vorgeschlagen, dieses Gebiet frühestens in 10 Jahren für eine Bebauung vorzusehen.

Die UKW-Fraktion scheiterte mit einem Antrag, wonach der Magistrat umgehend alle Arbeiten zur Aufstellung eines Bebauungsplanes für dieses Gebiet einstellen sollte, bis der FNP des UVF rechtskräftig geworden ist.

Unterbrochen werden sollte auch das Umlegungsverfahren und eventuelle Grenzregelungsverfahren für das Gebiet. Ziel des UKW-Antrages war es, "dem Umlandverband eine gerechte Abwägung der zu diesem Gebiet von verschiedener Seite eingegangenen Bedenken und Anregungen zu ermöglichen und ihn nicht vor vollendete Tatsachen zu stellen". Unterstützt wurde der UKW-Antrag von FWG und SPD. FWG- Stv. Moormann hielt es für sinnlos, die Bauleitplanung für das genannte Gebiet weiter zu betreiben, bevor nicht der UVF endgültig darüber beschlossen hat.

SPD- Stv. Bernd Wellershaus nannte es ein Gebot der Rechtschaffenheit und der demokratischen Gepflogenheit, mit den Vorarbeiten für einen Bebauungsplan für dieses Gebiet zu warten, bis eine Entscheidung des UVF über die Flächennutzung vorliegt.

Erster Stadtrat Klug (CDU) hingegen verwies auf Beschlüsse des Stadtparlaments aus dem Jahre 1978, womit den betroffenen Grundstückseigentümern Hoffnungen gemacht worden sein, dass dieses

Gebiet auch bebaut wird. Diese Hoffnungen müssten jetzt eingelöst werden. CDU-Fraktionsvorsitzender Erhard Roser meinte, mit den damaligen Beschlüssen sei das Gebiet westlich der Bahnlinie zumindest Bauerwartungsland geworden.

Abgelehnt wurden im Verlauf der Debatte von der CDU/FDP-Mehrheit auch Anträge von SPD, FWG und UKW zur Verkleinerung des vorgesehenen Wohngebietes westlich der Bahnlinie. Zu Schonung wertvollen Grünlandes solle eine durchgehende Bebauung unterbleiben, hatte die SPD beantragt. Die vorhandene westliche Bebauungsgrenze an der Lessingstraße solle eingehalten werden und in südöstlicher Richtung verlaufend eine Abrundung erfahren.

Grenze für die südliche Bebauung solle im Norden das Privatgymnasium Dr. Richter sein. Die UKW-Fraktion wollte nur im Anschluss an den Berliner Ring eine kleine Baufläche ausgewiesen sehen, deren Nordwestgrenze in Höhe der Einmündung der Straße Im Stückes in den Gagernring liegt. Die nördlich dieser Linie liegenden Bauflächen seien in Flächen für die Landwirtschaft bzw. Gärten zu ändern, die Verbindung Schneidhainer Straße- Mörikestraße solle entfallen. Auch die FWG-Fraktion wollte im nördlichen Bereich oberhalb der geplanten L 3016 die Wohnbaufläche um etwa die Hälfte reduziert sehen.

CDU- Stv. Dr. Kunz nannte als Grund für die Ausweisung eines größeren Baugebietes westlich der Bahnlinie die zu beobachtende rückläufige Einwohnerzahl Frankfurts mit Abwanderungstendenz ins Umland. Kelkheim brauche ein solches neues großes Wohngebiet, da Zuwachs aus Frankfurt zu erwarten sei, denn gute Vordertaunuslage werde bevorzugt. Dr. Kunz rechne mit einem Anwachsen der Kelkheimer Bevölkerung von jetzt 27.000 auf 29.000 bis 30.000 Einwohner. (Heute, 1998 hat Kelkheim ca. 26.700 Einwohner).

Der UKW- Stv. Wolfgang Coy hingegen wies auf die Verkehrsverhältnisse hin, die gegen weitere Wohngebiete sprechen würden. Für den SPD-Fraktionsvorsitzenden Horst Ackermann bedeuten neue Baugebiete Vorleistungen der Stadt an Infrastruktur, die sich Kelkheim in den nächsten Jahren nicht leisten könne. SPD- Bauexperte Bernd Wellershaus forderte, dass flächensparender gebaut werden müsse und nicht unnötig viel Bauland angeboten werde.

Hier nun die einzelnen Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung zur Stellungnahme zum FNP des Umlandverbandes Frankfurt:

Gemarkung Kelkheim:

Die Wohnbaufläche westlich der Bahnlinie ist als sofort realisierbar darzustellen. Die Realisierungsstufe II ist zu streichen. Mit 22 gegen 20 Stimmen.

Für den südlichen Bereich der Sindlinger Wiesen ist der Ist- Bestand festzuschreiben und als Grünfläche auszuweisen. Mit 25 gegen 16 Stimmen bei 1 Enthaltung.

Die gemäß BbPl. Nr. 26 festgesetzte Gemeindebedarfsfläche für einen Kindergarten ist als Grünfläche dargestellt, sie soll als Wohnbaufläche dargestellt werden. Einstimmig.

Das jetzige Industriegebiet (Gewerbegebiet II Flächennutzungsplan) in Münster ist um 10 ha zu erweitern. In entsprechender Größe ist im "Schlämmer" Grünfläche auszuweisen. Zwecks Abrundung ist die verbleibende Mischbaufläche zwischen Königsteiner Straße und Hochspannungsleitung um eine Bautiefe zu erweitern. Die Darstellung der gewerblichen Baufläche im Schlämmer entfällt. Mit 22 gegen 17 Stimmen bei 3 Enthaltungen.

Im Industriegebiet Münster ist nach Aufhebung eines ehemaligen landwirtschaftlichen Weges zwischen der Firma MKV und der Kleinbahn an der Siemensstraße diese Fläche als gewerbliche Baufläche zur Erweiterung der Firma MKV auszuweisen. Mit 37 gegen 5 Stimmen.

Östlich der B 519 ist eine neue gewerbliche Fläche offensichtlich zur Nutzung für die Gemeinde Liederbach eingetragen. Die Stadt Kelkheim hält dies nicht für erforderlich. Die bisherige landwirtschaftliche Fläche südöstlich des Knotens B 519/L 3016 sollte als trennendes Grün zwischen Liederbach und Kelkheim erhalten bleiben. Mit 38 gegen 3 Stimmen bei 1 Enthaltung. Die vier genannten Kleingartenflächen "In den Krautgärten", "Im Sauwasen", "Im Schlenkersgrund" und "Im Wolfsgraben" sowie die Kleintierzuchtfläche "In der Röderser Hohl" sind - wie beantragt - im wesentlichen berücksichtigt. Die genauen Abgrenzungen sind der verbindlichen Bauleitplanung zu entnehmen. Einstimmig.

Die dreieckige Fläche in Münster zwischen L 3014, B 519 und Liederbach ist für Erwerbsgartenbau auszuweisen. Einstimmig.

Die bestehende 220 KV- und die geplante 380 KV-Leitung sind auf einem Gestänge zu führen. Einstimmig.

Entsprechend der Beschlusslage der Stadtverordnetenversammlung ist die östliche Verlängerung des Gagernringes über die Hornauer Straße hinaus, über die Liederbachstraße und dem Klosterberg nicht mehr darzustellen. Mit 33 gegen 8 Stimmen bei 1 Enthaltung.

Die landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Fläche sowie das ökologisch bedeutsame Grünland östlich der Kernstadt zwischen B 519 und B 8 ist mit der Bezeichnung LP zu kennzeichnen. Einstimmig.

In die Legende des UVF ist ein weiteres Zeichen für wohnungsferne Gärten aufzunehmen, um

Freizeitgärten mit Größen zwischen 800 und 2.000 qm auszuweisen. Einstimmig.

Die Grenzen des regionalen Grünzuges sind in den FNP einzutragen. Mit 39 gegen 3 Stimmen.

Die Wohnbaufläche am Liederbach, nördlich des Gagernringes ist geringfügig zu verkleinern, so dass ihre Nordgrenze in Höhe der Südgrenze des angrenzenden Waldstückes verläuft. Einstimmig.

Gemarkung Fischbach:

Am Nordrand von Fischbach sollte die Gemeindebedarfsfläche für Schule, Wohnbaufläche und Sport erweitert werden. Mit 35 gegen 5 Stimmen.

Die Erweiterungsflächen des Wochenendgebietes sind zu streichen. Einstimmig.

Gemeinde Ruppertshain:

Obwohl der jetzige Entwurf des FNP im Gebiet unterhalb der Heilstätte mehr Grünfläche ausweist, als dem Änderungsvorschlag der Stadtverordnetenversammlung (Beschluss vom 18.3.1983) entsprochen hätte, ist es bei dem jetzigen Entwurf zu belassen. Dies gilt jedoch mit der Maßgabe, dass die Straße "In den Erlen" auf eine Länge von 100 bis 150 m beiderseits bebaubar sein sollte, dies bedingt eine entsprechende (geringfügige) Änderung der ausgewiesenen Wohnbauflächen. Mit 25 gegen 17 Stimmen.

Das Wassereinzugsgebiet östlich Ruppertshain ist entsprechend dem tatsächlichen Bedarf zu korrigieren. Einstimmig.

Die Mischbaufläche im Gebiet unterhalb der Straße "Ober den Birken" ist um 50 % zu verkürzen. Dafür ist der bauliche Bestand rechts vom Ortseingang mit einzuschließen und die Mischfläche ist entlang der Straße um 50 % zu erweitern. Mit 38 gegen 4 Stimmen.

Die Gemeindebedarfsfläche "Gesundheitseinrichtungen" ist im Nordosten geringfügig zu verkleinern, so dass der Wald durch sie nicht beeinträchtigt wird. Mit 30 gegen 12 Stimmen.

Gemarkung Eppenhain:

Das Gebiet "Auf'm Bangert" ist als Wohnbaufläche auszuweisen mit der Begrenzung im Südwesten ca. 30 m nördlich von der Kanalstraße. Die naturräumliche Abgrenzung ist durch einen vorhandenen Fichtenaufwuchs gegeben. Mit 37 gegen 5 Stimmen.

SPD-Änderungsantrag: Die verbliebene restliche gewerbliche Baufläche östlich der Hauptstraße (ehem. Vario-Werke) ist wegen der mit diesem FNP verbundenen langfristigen Zielsetzung in eine gemischte Baufläche umzuwandeln. Der geltende Bestandsschutz sichert den hier tätigen Unternehmen auf absehbare Zeit die z.Z. ausgeübte Nutzung. Mit 21 gegen 19 Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Die projektierte B 8 soll unter Schonung des Braubachtales nach Westen verlegt werden. Einer etwa aus formalrechtlichen Gründen erforderlichen Darstellung im FNP soll die Absichtserklärung der Stadtverordnetenversammlung im Erläuterungsbericht entgegengestellt werden. Mit 19 gegen 18 Stimmen.

25. bis 28.5.1984: Eine Delegation des Magistrats weilte auf Einladung des Geschwaderkommandanten des Minensuchgeschwaders der Bundeswehr, Fregattenkapitain Schulz, zu einem Partnerschaftstreffen in Neustadt/ Holstein. Unter Leitung der Stadträte Ludwig Ditsch, Norbert Biermann und Othmar Nicolaus überbrachte die Delegation ein Gastgeschenk für das Patenschiff "Gefion". Es handelt sich um zwei aus Tuch gefertigte Transparente mit einem Hinweis auf die Patenschaft zwischen der Bevölkerung der Stadt Kelkheim und der Besatzung des Patenschiffes "Gefion", die bei festlichen Anlässen und längeren Liegezeiten des Bootes an der Gangway befestigt werden.

Bei dem verlängerten Wochenende in Neustadt und auf See gab es für die Delegation allerlei zu erleben. Hoch her ging es beim Geschwaderfest, an dem Mannschaften aller zehn Boote des Geschwaders und deren Angehörige in froher Runde mit den Paten aller Partnerstädte auf dem Kasernengelände in froher Runde vereint waren. Mehr als 1.000 Menschen waren bei diesem Fest vereint.

Am nächsten Tag lud der Kommandant alle Paten zu einer Informationsfahrt in die Mecklenburger Bucht ein. Bei relativ ruhiger See, aber bei durchwachsenem Wetter waren auch die Gäste der "Gefion" mit ihren Damen dabei, als es sieben Stunden lang in Kiellinie durch die etwas aufgewühlte See ging. "Gefion"- Kommandant, Oberleutnant z. See Dieter Manthey, ließ "Erbsen mit Speck" während der Fahrt servieren und die "Landratten" aus Kelkheim verhielten sich prächtig, das Essen wurde nur einmal zu sich genommen.

Beim anschließenden Bordfest revanchierten sich die Kelkheimer für die großzügige Gastfreundschaft der Matrosen mit einem von einer Brauerei gespendeten Fass Bier. Die Zapfanlage war übrigens schon 1983 als Geschenk der Stadt an die "Gefion" überreicht worden, und der Fassanstich wurde von den anderen Booten, die ebenfalls Bordfeste feierten, mit neidischen Blicken quittiert. Zum Abschluss des dreitägigen Partnerschaftstreffens gab es noch einen Frühschoppen im Offiziers- Kasino der Marinebasis.

2.6.1984: Die Chorvereinigung 1864 Fischbach/Ts. e.V. feiert heute mit 10 befreundete Vereine ihren 120. Geburtstag. Die Reihen im Bürgerhaus Fischbach waren dicht besetzt, als Vorsitzender Erich Wichmann die Gäste, unter ihnen viele Kommunalpolitiker wie Vorsteherin Alwine Bock, die Stadträte Rudi Alscher, Othmar Nicolaus und Ludwig Ditsch sowie den Vereinsringvorsitzenden von Fischbach, Horst Weber, die Abordnungen der Fischbacher Vereine und die Ehrenmitglieder, begrüßte.

Erich Wichmann kündigte an, dass man sich voll auf das 125-jährige Jubiläum konzentrieren wolle, dass er deshalb bei dieser Gelegenheit darauf verzichte, einen großen Abriss der Vereinsgeschichte mit ihren Höhen und Tiefen zu geben. Das 125-jährige Bestehen solle als großes und eindrucksvolles Fest ausgerichtet werden.

Innerhalb der Ehrungen ragt die Goldene Nadel für Georg Beitz besonders hervor. Er erhielt sie für 60 Jahre aktives Singen im Chor. Ehrennadeln in Silber erhielten für 25-jährige Mitgliedschaft: Manfred Krissel, Albin Weigelt und Rudolf Fieweger.

2. bis 12.6.1984: Mit einer Festwoche begeht die Münsterer Freiwillige Feuerwehr ihr 60-jähriges Jubiläum. 28 junge Männer waren es, die 1924 in der damaligen Gemeinde Münster eine Freiwillige Feuerwehr gründeten. Vorher gab es nur eine Pflichtfeuerwehr, der alle Männer zwischen 18 und 50 Jahren angehörten. Fernbleiben von den Übungen wurde damals mit Geldstrafen geahndet. Nach der Gründung der Freiwilligen Wehr wuchs ihre Mitgliederzahl noch im ersten Jahr ihres Bestehens auf 35 Männer an. Erster Kommandant war Karl Herr. Aus eigenen Mitteln schafften sich die Wehrmänner ihre persönliche Ausrüstung wie Arbeitsröcke, Gurte und Helme an. Die erste Motorspritze wurde 1925 für nur 9.300 Reichsmark gekauft. Da der Betrag nur zum Teil in bar vorhanden war, mussten 6.300 Mark Schulden gemacht werden, die durch Einnahmen bei Veranstaltungen und Darlehen der Mitglieder aufgebracht wurden.

Einen Teil seiner Selbständigkeit verlor die Wehr 1938 durch die Eingemeindung Münsters nach Kelkheim. Bei den Bombenangriffen während des 2. Weltkrieges auf Kelkheim war die Wehr rund 200 mal bei der Brandbekämpfung im Einsatz.

Einen Neubeginn gab es 1945. Viele junge Kräfte fanden wieder den Weg in die Feuerwehr. Mit 29 noch lebenden Gründern wurde 1949 das 25-jährige Bestehen gefeiert. In mehr als 1.000 Arbeitsstunden bauten die Münsterer Wehrmänner ein paar Jahre später in Selbsthilfe eine Scheune zum Gerätehaus um, das dann von 1952 bis 1975 das Münsterer Feuerwehrdomizil darstellte. Kontinuierlich erweiterte man auch die technische Einrichtung. Die bisher letzte größere Anschaffung erfolgte im Jahre 1976, als die Wehr zum Schutze des Industriegebietes in Münster ein TFL 16 erhielt. 1978 übernahm Hans Port die Leitung der Münsterer Wehr, nachdem der bis dahin amtierende Wehrführer Karl Griesand bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen war. Die Jahreshauptversammlung wählte 1979 Hans Port zum Wehrführer. Beruhigt blicken die Verantwortlichen der Münsterer Wehr in die Zukunft. Sie scheint ihnen durch eine gute Jugendarbeit gesichert zu sein. Ständig wird die aktive Mannschaft mit Heranwachsenden aus der 1963 gegründete Jugendabteilung aufgefrischt.

Viel Prominenz war beim Festkommers der Münsterer Wehr anlässlich des 60-jährigen Bestehens zugegen. So konnte Wehrführer Hans Port u.a. den Schirmherren des Festes, Bgm. Dr. Winfried Stephan, Ersten Stadtrat Karlheinz Klug, Stadtverordnetenvorsteherin Alwine Bock, Landrat Dr. Löwenberg, den Feuerwehrdezernenten, Stadtrat Adolf Dörr, Kreisbrandinspektor Zengeler, Stadtbrandinspektor Wilhelm Hoppe und nicht zuletzt die Ehrenmitglieder der Münsterer Wehr, allen voran der heute noch aktive Mitgründer Ernst Poppe, begrüßen.

Hans Port ließ in seiner Festrede die Geschichte der Wehr noch einmal Revue passieren und schloss seine Ausführungen mit der Überzeugung dass es niemanden um die Freiwillige Feuerwehr Münster bange zu sein brauche, denn wie in den vergangenen 60 Jahren werden sich seiner Überzeugung nach auch in Zukunft immer wieder Männer finden (inzwischen auch Frauen), die bereit sind, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Fast ein Drittel des Lebensweges der Jubelwehr Münster habe er als Bürgermeister in den nunmehr 18 Jahren seiner Amtstätigkeit miterlebt, sagte in seiner Gratulationsansprache Dr. Stephan. Als für die Feuerwehr markante Daten nannte er das Jahr 1974, als die Entscheidung zum Bau des heutigen Feuerwehrgerätehauses in der Zeilsheimer Straße fiel und 1982, als man in Absprache mit allen Stadtteilwehren einen detaillierten Beschaffungsplan für die in den kommenden Jahren zu kaufenden Fahrzeuge festlegte.

Zu den Gratulanten, die den Stellenwert der Freiwilligen Feuerwehren im täglichen Leben hervorhoben, gehörte auch die Stadtverordnetenvorsteherin Alwine Bock, Landrat Dr. Löwenberg, Stadtrat Adolf Dörr und Kreisbrandinspektor Zengeler.

Die Auszeichnung der Jubilare teilten sich Wehrführer Hans Port, sein Stellvertreter Jürgen Freund und Kreisbrandinspektor Hans Zengeler. Herausragend dabei die Ehrung von Ernst Poppe, dem einzigen noch lebenden aktiven Gründer der Münsterer Wehr, für seinen nun 60 Jahre währenden

Einsatz. Lange Jahre war Poppe, so Port, als Maschinenmeister bei der Feuerwehr Münster unersetzlich.

Zwei weitere Jubilare, die zu den Gründern zählen und somit auf sechs Jahrzehnte Mitgliedschaft zurückblicken können, sind Peter Herr sen. und Anton Herr. Beide gehören heute der Altersabteilung an und konnten zur Jubelfeier nicht anwesend sein. Auch Heinrich Schindelbeck war am Kommen verhindert. Als förderndes Mitglied hält er seit 50 Jahren der Münsterer Wehr die Treue.

Das Hessische Brandschutzehrenzeichen in Gold konnte für 40 Jahre Dienst bei der Münsterer Wehr, der amtierende Wehrführer und stellvertretende Stadtbrandinspektor der Stadt Kelkheim, Hans Port, aus der Hand von Kreisbrandinspektor Zengeler entgegen nehmen. Unter dem Beifall der zahlreichen Besucher im dicht besetzten Festzelt an der Zeilsheimer Straße, würdigte Zengeler die Verdienste Ports, die sowohl auf der Kommunal- wie auch der Kreisebene zu finden seien. Seit 25 Jahren aktiv sind Josef Molsberger und Martin Donhauser, sie wurden mit dem Hessischen Brandschutzehrenzeichen in Silber ausgezeichnet.

Nachdem in den vergangenen Wochen und Monaten zahlreiche Angehörige der Wehr Seminare, Schulungen sowie Kurse besucht und ihre Prüfungen bestanden hatten, war der Abend des Festkommers gerade der richtige Rahmen, die fälligen Beförderungen vorzunehmen. Brandmeister wurde der stellvertretende Wehrführer Jürgen Freund, Löschmeister sind ab sofort Reinhold Ostertag, Jakob Christmann, Heinz Steyer, Toni Schreiber und Josef Herr. In die Stufe Hauptfeuerwehroleute gehören nun Klaus Peter Hahn, Winfried Claßen, Joachim Pohl und Joachim Weiß. Den Titel Oberfeuerwehrmann tragen ab sofort Detlef Claas, Willi Diener, Siegfried Horn, Siegbert Geißler und Karl- Wilhelm Eckert.

Unter den Gratulanten neben den Stadtteil- und Nachbarwehren waren auch die Ehefrauen und Freundinnen der Münsterer Wehrmänner, die eine große holzgeschnitzte Figur des hl. Florian überreichten. Heinrich Müller brachte stellvertretend für die Münsterer Vereine ein Präsent. Der "Liederkranz" Münster mit seinem Männer- und Knabenchor umrahmte den akademischen Teil würdevoll mit Gesangsvorträgen. Der Fanfarenzug der TSG Münster hatte zum Auftakt seine Instrumente erklingen lassen, und die Garde der TSG, Abteilung Karneval, zeigte mit ihrem Auftritt das Ende des Kommers an und leitete über, zu einem heiteren vergnüglichen Tanzteil, der bis in die frühen Morgenstunden andauerte.

Die Hornauer Jagdgenossen verschönern die Landschaft. Zur Verschönerung des Ortsbildes und zur Pflege von Spazierwegen wie auch für Maßnahmen des Naturschutzes hat die Jagdgenossenschaft Hornau, die größte und rührigste der vier Kelkheimer Jagdgenossenschaften, in den letzten vier Jahren etwa 50.000 Mark zur Verfügung gestellt. So soll in dieser Woche ein Spazierweg entlang des Braubachtales (abgehend vom B 8-Damm) naturnah mit weißem Belag geschottert, fertig gestellt werden.

Unter Führung von Stadtrat Joachim Rodeck, dem Vorsitzenden der Hornauer Jagdgenossen, wurde jetzt der Presse fertige und zukünftige Projekte vorgestellt, die aus Mitteln der Jagdgenossenschaft finanziert wurden und werden. So wollen die Jagdgenossen den vom jüngsten Hochwasser beschädigten Fußgängersteg am Wanderweg längst des Liederbachs im Bereich der historischen Fuchshöhle noch in diesem Jahr durch eine Bogenbrücke ersetzen. Etwa 8.000 bis 10.000 Mark werden für den Brückenbau veranschlagt.

Aufgestellt wurde kürzlich an höchster Stelle des Fußweges zwischen Rotebergstraße und der Sportanlage Am Reis, ein Wegekrenz, das die Jagdgenossen bei dem Kelkheimer Holzbildhauer Johannes Klarmann für 8.500 DM in Auftrag gegeben hatten.

In der Nähe der alten Hornauer Kirche will die Jagdgenossenschaft für 6.000 bis 8.000 DM eine Brunnenanlage schaffen. Errichtet werden soll dort eine Schwengelpumpe, wie sie früher schon dort gestanden hat (Pfungstbörnchen).

Neben mehreren Bänken an Spazierwegen (teilweise mit Tischen) wurden von den Hornauer Jagdgenossen in den letzten Jahren auch 140 Nistkästen für Vögel angeschafft.

Mitglieder einer Jagdgenossenschaft sind alle Grundstückseigentümer mit bejagbaren (also nicht eingezäunten) Grundstücken. 952 Mitglieder zählt die Hornauer Jagdgenossenschaft. An Jagdpacht erzielt sie im Jahr etwa 9.000 Mark.

Stadtentwässerungsmaßnahmen im Jahre 1984.

Im Jahre 1984 sind Maßnahmen für insgesamt 822.000 Mark vorgesehen. 1983 lag diese Summe bei 940.000 Mark. Im laufenden Haushaltsjahr sollen sieben Baumaßnahmen ausgeführt werden, als größtes Vorhaben der Teilausbau des Sammlers West.

Dieser Hauptsammler ist im Jahre 1983 an der Mörikestraße begonnen worden. Zunächst wird jetzt ein provisorischer Anschluss zur Theresenstraße hergestellt. Dafür sind neben den bereits bewilligten 300.000 DM weitere 100.000 DM erforderlich.

500.000 DM wurden bereitgestellt für den Weiterbau des Sammlers West von der Ecke

Bahnstraße/Hornauer Straße/Haingraben. Es geht in diesem Jahr um ein Teilstück in Richtung Frankfurter Straße.

In den nächsten Jahren werden weitere größere Beträge notwendig. Deshalb wurde bereits eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1,1 Mio. Mark für 1985 im Haushalt eingeplant. Für die Entwässerungsmaßnahmen am Rettershof sind 120.000 Mark veranschlagt. Für die Sanierung der Schächte in der Königsteiner Straße sollen 35.000 DM ausgegeben werden. Ein weiterer Betrag von 30.000 DM ermöglicht die endgültige Überarbeitung des Generalkanalplanes in K.-Mitte. Die Pläne für die anderen Stadtteile wurde schon früher finanziert. Für den Generalkanalplan der Stadt Kelkheim wurden dann insgesamt 150.000 Mark ausgegeben.

Straßendeckenbauprogramm im Jahre 1984.

In den Haushaltsmitteln für den Straßenbau - 1984 insgesamt 1,1 Mio. DM - sind auch 250.000 DM enthalten, mit denen das Auftragen neuer Straßendecken finanziert wird. Wenn dies rechtzeitig geschieht, lassen sich wesentlich teurere Reparaturen vermeiden. Im Einzelnen sind in diesem Jahr folgende Straßendecken zur Erneuerung vorgesehen:

In K.-Mitte geht es um das Gebiet Neue Heimat/Feldbergblick für 80.000 DM sowie um die Dr.-Egenolf-Straße für 34.000 DM.

In Ruppertshain geht es um den weiteren Ausbau der Wiesenstraße für 90.000 DM und dem Teilausbau im Herlenstückhaag für 20.000 DM.

In Fischbach steht die Verbesserung des Verbindungsweges zwischen Taunusstraße und Sodener Straße für 3.000 DM an, ferner ein neuer Deckenüberzug für die Ausfahrt des Parkplatzes Rettershof, was ca. 25.000 DM erfordert.

Das Straßenbauprogramm 1984.

Im HH-Plan der Stadt für 1984 sind rund 1,1 Mio. DM für Straßenbaumaßnahmen vorgesehen. Im Jahre 1982 lag die Summe bei 1,2 Mio. DM und 1983 bei 3,8 Mio. DM. Es zeigt sich, dass nach dem Rückgang der Erschließung von großen Baugebieten, jetzt noch kleinere Straßenbaumaßnahmen anstehen. Im letzten Jahr war die Summe der Ausgaben für Straßenbaumaßnahmen noch einmal hochgeschwungen. Dabei ging es um den Ausbau der Neubaugebiete "Schieferberg", in K.-Mitte, "Hainkopf" in Eppenhain und "Mannstein" in Fischbach. Darüber hinaus wurde noch als größere Baumaßnahme der Bahnhofplatz in K.-Mitte neu gestaltet, was rund 400.000 DM erforderte. Schließlich wurde auch das Baugebiet "Ofterdinger Straße" in Hornau provisorisch fertig gestellt.

Im Jahre 1984 ist nur eine größere Baumaßnahme vorgesehen. Die Königsteiner Straße wird zwischen Kirchplatz und L 3014 in Münster für rund 400.000 DM neu gestaltet. Wie das im Einzelnen aussehen soll, ist noch nicht festgelegt.

Eine weitere Maßnahme für über 100.000 DM ist die Fertigstellung der Straßen im so genannten Baugebiet "Rondo" in Fischbach.

Vorgesehen ist ferner die Überarbeitung der Straßenplanung für das Baugebiet "Brühl" in Münster. Darüber hinaus sind noch sieben kleinere Maßnahmen vorgesehen. Überwiegend handelt es sich um den Ausbau kleinerer Strecken von Bürgersteigen, Straßenrundungen und Kurvenausbau in verschiedenen Baugebieten.

Baumaßnahmen für die Wasserversorgung im Jahre 1984.

In diesem Jahr enthält der HH-Plan rund 178.000 DM für Wasserversorgungsmaßnahmen. Im Vorjahr waren es noch 443.000 DM und 1982 = 293.000 DM. Der Vergleich lässt erkennen, dass im Augenblick keine Neubaumaßnahmen anstehen. Es geht in erster Linie darum, das vorhandene Leitungsnetz zu verbessern.

23.6. bis 1.7.1984: In dieser Zeit findet in Kelkheim eine japanische Woche statt, um den Bürgern der Stadt die vielfältige Kultur dieses Landes näher zu bringen. Die Kulturgemeinde hat ein Programm organisiert, wie es für eine Stadt von der Größe Kelkheims eher ungewöhnlich ist. Die Idee zur japanischen Woche wurde von Reinhard Bender eingebracht, der zusammen mit Schauspielern die Bühne für ein japanisches Puppentheater entwickelt hat. Bender hat seine Firma in den Dienst der japanischen Woche gestellt und geholfen, diese Idee in Kelkheim zu verwirklichen. Das Puppentheater griff eine alte japanische Erzählung auf und wurde schon in Düsseldorf, Nürnberg und München gezeigt.

Schon im Vorfeld der offiziellen Eröffnung am Samstag gab es auf dem Rathausvorplatz Vorführungen japanischer Kampfsportarten. Sportler der SG Kelkheim und vom Wiesbadener Judo- Club zeigten Aikido, Judo, Karate und Kendo- Stockfechten in historischen Rüstungen. Die Ausstellung "Historisches Japan" zeigte während der Japan- Woche alte Hoftrachten, Schwerter und Rüstungen, Lackmalereien, Netsuke, Keramik, Bonsai und Ikebana. Zur Eröffnung am Samstag gab es Sake und Pflaumenwein. Abends stand das Rathaus ganz im Zeichen klassischer japanischer Musik. Die Künstler spielten Koto- und Shamisenmusik auf Originalinstrumenten. Auch japanische Tänze gehörten zum Programm.

Der Sonntag begann mit einer Ikebanaschau im Rathaus. Die Kunst des Blumensteckens zeigten

Mitglieder der Ikebana Cultural Society, Megura, Tokil, anschließend demonstrierte ein Teemeister der Ura- Senke- Schule aus Nagoya die klassische japanische Teezeremonie. Weiter wurden die Kunst des "Origami" (Papierfalten), Filmvorführungen, Puppentheater und andere japanische Sitten und Gebräuche im Laufe der Woche vorgeführt.

Die Arbeiten am Rettershof kommen gut voran. In der zweiten Augushälfte soll das Café "Zum fröhlichen Landmann" nach gründlicher Renovierung und äußerer wie innerer Neugestaltung wieder eröffnet werden. Die Arbeiten am Um- und Anbau des Schlosses zu einem Tagungshotel mit 60 Betten und einem gehobenen Restaurant sollen bis zum Jahresende abgeschlossen sein. Damit wird dann der Rettershof, eines der bedeutendsten Kulturdenkmäler im Main- Taunus- Gebiet, wieder im neuen Glanz erstrahlen.

5.7.1984: In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig festgelegt, dass die Abrechnung der Erschließungskostenbeiträge für das Gebiet "Mannstein" nicht mit den Erschließungsanlagen der Straßen Am Wolfsgraben, Am Mannstein und Zum Gimbacher Hof zusammengelegt werden. Für den abzurechnenden Teil der Straße Zum Gimbacher Hof wurde einstimmig festgelegt, dass die Teileinrichtungen Radfahrwege, unselbständige Parkflächen und Standspuren sowie unselbständige Grünanlagen entfallen.

Für die Straße Am Wolfsgraben wurde für das abzurechnende Stück einstimmig festgestellt, dass die Radwege, die unselbständigen Parkflächen und Standspuren sowie ebenfalls die unselbständigen Grünanlagen ganz entfallen. Außerdem entfallen auf der Stichstraße die Teileinrichtungen Gehwege und Randsteine ganz.

Auch für die Straße Am Mannstein beschlossen die Stadtverordneten einstimmig, dass auf dem abzurechnenden Teilstück die Teileinrichtungen Radfahrwege, unselbständige Parkflächen und Standspuren sowie unselbständige Grünanlagen ganz entfallen.

Bezüglich der Abrechnung der Erschließungsbeiträge für die Erschließungsanlagen im Hainkopfgebiet legten die Stadtverordneten einstimmig fest, dass die abzurechnenden Teile der Straßen Am Weiherhaag, In den Wickgärten, Am Ochsenborn und Hainkopfstraße zu einer Erschließungseinheit zusammengefasst werden.

Für die Erschließungseinheit "Hainkopfgebiet" legten die Stadtverordneten die bei sämtlichen Erschließungsanlagen z.Z. entfallenden Teileinrichtungen einstimmig durch Beschluss fest.

Zur Finanzierung des Vermögenshaushaltes 1984 beschlossen die Stadtverordneten einstimmig die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 2.990.917 DM. Nach Ablauf der Zinsbindungsfrist beschlossen die Stadtverordneten einstimmig die Umschuldung eines Kommunaldarlehens in Höhe von 838.318,96 DM.

Die Stadtverordneten beschlossen die Eintragung einer Grundschuld in Höhe von 7,5 Mio. DM und legten mit 23 gegen 22 Stimmen fest, dass diese Grundschuld an die Rettershof GmbH abgetreten wird. Außerdem legten sie mit 23 gegen 17 Stimmen bei 5 Enthaltungen fest, dass zwecks Minimierung von Schulden und Folgekosten aus städtischem Grundbesitz Verkäufe vorzunehmen sind und der in dem Betrag von 7,5 Mio. DM enthaltene Anteil für die Zwischenfinanzierung nach Abrechnung des Rettershof- Projektes mindestens frei bleiben muss. Darüber hinaus ist für den Geschäftsführer der Rettershof GmbH ein Stellvertreter zu berufen, der im Rahmen der Geschäftsführung in alle Verhandlungen einzuschalten ist.

Darüber hinaus stellten die Stadtverordneten mit 23 gegen 22 Stimmen fest, dass der Stadt Kelkheim durch die Kostenentwicklung der beiden Baumaßnahmen (Schlosshotel und Gaststätte) ein erheblicher Schaden entstanden ist und mit ihr dem Stadtverordnetenbeschluss vom 3.12.1982 (siehe anschließenden Bericht) eine wesentliche Grundlage entzogen sei. Angesichts der Kostenentwicklung fordern die Stadtverordneten mit 23 gegen 22 Stimmen zukünftig von der Rettershof GmbH, dass sie über alle anstehenden Entscheidungen, insbesondere mit finanzieller Auswirkung unverzüglich unterrichtet werden.

Die Sängervereinigung Alemania- Concordia Ruppertshain feiert an diesem Wochenende ihr 110-jähriges Bestehen. Begonnen hatten die Feierlichkeiten mit einem Festkommers, bei dem die Gratulanten Gelegenheit hatten, ihre Glückwünsche zu überbringen und in dessen Verlauf Mitglieder, die dem Verein schon seit vielen Jahren die Treue halten, geehrt wurden.

Rieser Applaus im 2000 Personen fassenden Festzelt am Sportplatz, als zum Auftakt der Frauen- und Männerchor der Alemania- Concordia den musikalischen Willkommensgruß darbrachten. Unter den Gästen der Schirmherr des Festes, Bgm. Dr. Stephan, Landrat Dr. Löwenberg, der Vizepräsident des Deutschen Sängerbundes und Vorsitzende des Sängerkreises MTK, Karl Zengeler, Erster Stadtrat Klug, mit ihm weitere Stadträte, die Stadtverordnetenvorsteherin Frau Bock und einige Stadtverordnete sowie die Pfarrer Thangalathil und Weißhaupt.

Höhen und Tiefen habe der Verein in seiner 110-jährigen Geschichte oft erlebt, sagte der 1. Vorsitzende Norbert Michel in seiner Begrüßungsrede. Die jüngere Vergangenheit aber zähle zu den erfolgreichen Jahren. Lobende Worte fand Michel für seine Vereinskollegen, die zur Vorbereitung des Festes nicht nur pausenlos im Einsatz waren, sondern dazu auch viele Tage ihren Erholungsurlaubes opferten.

Dem Vorsitzenden des Sängerkreises, Karl Zengeler, war es dann vorbehalten, die Jubilare auszuzeichnen. Die silberne Ehrenadel des Deutschen Sängerbundes für 25 Jahre aktive Mitgliedschaft erhielten Kurt Michel und Werner Schmid. Früher aktive, jetzt passive Mitglieder sind Emil Hiltz und Peter Gossenbauer, die dem Verein 60 Jahre angehören. Seit nunmehr 25 Jahren fördern Jakob Bohn und Gerhard Lind die Alemania- Concordia.

Nach dem Vortrag des Männerchores unter seinem Dirigenten Ernst Menke folgte ein Freundschaftssingen mit weiteren vier "Menke- Chören" und sieben anderen Vereinen aus dem MTK. Nahezu 500 Sängerinnen und Sänger waren an der Gestaltung des Festkommers beteiligt.

Der Montag bot noch ein Frühkonzert im Festzelt, eine Auslosung der Gewinner des Jubiläumspreisausschreibens und den musikalischen Ausklang des Festes.

Als er 14 Jahre alt war, nahm Bernhard Leeb aus Kelkheim erstmals an einem Bundeswettbewerb in Mathematik teil. Dreimal wurde er später Bundessieger, jetzt macht der 18-jährige sein Abitur und kam von der Mathematik- Olympiade in Prag mit einer Silbermedaille nach Hause.

Wohl einer der wichtigsten Bebauungspläne der Stadt, die neue Stadtmitte - Teilbereich Süd - ist inzwischen vom RP in Darmstadt genehmigt worden, so dass nun die planerischen Voraussetzungen für den Baubeginn der neuen Stadtmitte vorliegen.

Der Plan ist nach langen Vorbereitungen und langwierigen Diskussionen in den städtischen Gremien verabschiedet worden. Jetzt sind nun die ersten sichtbaren Anfänge der künftigen Stadtmitte gemacht worden. Im Bereich der Straße Nach dem Busch wurde mit den Erschließungsarbeiten begonnen. Desweiteren laufen zurzeit auch die ersten Gebietsplanungen auf der Grundlage des Bebauungsplanes und der von den Stadtverordneten verabschiedeten Gestaltungssatzung. Mit den Hochbaumaßnahmen soll noch in diesem Jahr begonnen werden.

Seine Heiligkeit, der Dalai Lama, der im indischen Exil lebende Gott der Tibeter, kam zu einem 90-minütigen Kurzbesuch nach Kelkheim. Von einer Polizeieskorte begleitet, fuhr er in den Drosselweg 17 auf der Adolphshöhe, um dort die Familie von Dr. Klaus Trouet, ein Vorstandsmitglied der Hoechst AG, zu besuchen. Der Kontakt des Dalai Lama zur Hoechst AG und zu Dr. Trouet besteht schon seit längerer Zeit.

Der 1935 geborene La-Mu-Teng-Chu, 1939 zum Dalai Lama aufgestiegen, emigrierte 1950 nach Indien, als die Chinesen sein Heimatland Tibet besetzten. Er kehrte 1951 zurück, um dann aber 1959 Tibet endgültig zu verlassen. Seit dem lebt er vornehmlich in Indien.

Für einen Hanseklinger- Brunnen in Fischbach liegen nunmehr zwei Entwürfe vor. Die Stuttgarter Bildhauerin Gertrud Angelika Wetzel, von der auch der Heinrich im Rathausbrunnen stammt, hat einen Entwurf aufgrund der sagenhaften (historisch nicht belegten) Deutung der Hanseklinger als arme, bettelnde und zuweilen auch saufenden Handwerksburschen angefertigt. Vom Stadtbauamt stammt eine einfachere, künstlerisch weniger aufwendige Brunnenversion, nachdem im Magistrat der Entwurf der Bildhauerin nicht ungeteilte Zustimmung gefunden hat.

Frau Wetzel legt ihrem Entwurf zwei Angaben aus früheren Zeiten in Fischbach zugrunde: dort habe es einen Brunnen gegeben und wer aus ihm trank, kam von Fischbach nicht mehr los, außerdem sei in alten Zeiten viel gebettelt worden, es klingelten also die Münzen im Beutel oder Hut. Aus diesen Angaben gestaltete die Künstlerin die Details für ein Brunnenfiguren- Ensemble, das aus Bronze gegossen und aufmontiert werden soll. Es sind dies ein über den Brunnenrand geworfener Überrock eines Handwerksburschen, seine Mütze und die vor dem Brunnen mit erbettelten Münzen auf Stufen abgestellten Stiefel. Auf dem Brunnenrand stehen auch Flaschen, aus denen er Brandwein oder anderes getrunken haben mag. Das Brunnenbecken soll aus Naturstein bzw. Sandstein gemauert werden, durch einen Flaschenhals fließt das Wasser ein.

Die Stuttgarter Künstlerin sieht ihren Brunnen im Zusammenhang mit einer entsprechenden Gestaltung des Platzes an der Straßenkreuzung Langstraße/Kirchgasse, wo er aufgestellt werden soll. Der Platz wird in der Mitte abgesenkt, Stufen führen in die Vertiefung hinunter, in der der Brunnen steht und daneben Tisch und Bank aus Steinplatten, aus gleichem Material wie der Brunnen, Stützmauerchen um den Platz haben Sitzhöhe, im Hintergrund des Platzes stehen einige Bäume und Büsche. Dieser künstlerischen Brunnenversion, für die einschließlich Platzgestaltung etwa 90.000 DM an Kosten zugrunde gelegt werden, steht als andere Möglichkeit der Vorschlag des Stadtbauamtes gegenüber: ein einfacher Brunnentrog aus Sandstein, mit einer Schwengelpumpe als Wasserspender

- ein Laufbrunnen also, wie er früher in Dörfern üblich war. Dieser Brunnen auf einem nur aufgepflasterten Platz würde etwa nur die Hälfte kosten.

Nunmehr müssen die städtischen Gremien sich für eine der beiden Möglichkeiten entscheiden. Gehört werden sollen auch die Fischbacher selbst, die sich schon seit geraumer Zeit für den Bau eines Hanseklinger- Brunnens in ihrem Stadtteil einsetzen und dafür schon einiges Geld gesammelt haben.

Noch immer bestehen die Probleme der Zu- und Abfahrt zu dem beliebten Ausflugslokal, dem Gimbacher Hof, weil die meisten Besucher am liebsten mit ihren Autos bis direkt an die Gartentische fahren möchten. Alle motorisierten Gäste müssen dabei durch den Gimbacher Weg fahren, eine schmalen Wohnstraße. Einige hundert betroffene Anlieger protestieren seit langem gegen die Verkehrsbelästigung, die häufig bis weit nach Mitternacht reicht, besonders an Wochenenden. Oft hindern auch parkende Autos der Ausflügler die Bewohner des Gimbacher Weges daran, ihre PKW aus den Garageneinfahrten zu manövrieren. Dass es in diesem Jahr noch keinen großen Krach gegeben hat, führt man auf das bisher unfreundliche Sommerwetter zurück, bei dem sich nur wenige Ausflügler zum Gimbi aufmachten.

Um den Forderungen der Anlieger Rechnung zu tragen, beschloss die Stadtverordnetenversammlung einen Bebauungsplan aufzustellen, in dem geregelt werden soll, wie Autofahrer künftig zum Gimbacher Hof gelangen können. Gemeinsam mit einem Planungsbüro arbeitete das Stadtbauamt drei Lösungsvorschläge aus, über die die städtischen Gremien jetzt zu befinden haben.

Planvariante: Der Zu- und Abfahrtsverkehr wird aufgeteilt, zum Hof geht es nach wie vor über den Gimbacher Weg, zurück geht es dann über die "Gimbacher Tann" und die Gundelhardtstraße. Als weitere Möglichkeit wird auch der Weg über die Gundelhardtstraße und einen etwa 500 Meter langen Forstweg empfohlen, der noch ausgebaut werden müsste.

Die dritte Alternative sieht einen Stopp für alle Autofahrer zum Gimbacher Hof vor. Das Ausflugslokal wäre nur noch zu Fuß zu erreichen. Lediglich Lieferanten dürften Speisen und Getränke über einen betonierten Feldweg zur Gaststätte bringen.

Der motorisierte Ausflugsverkehr endete hingegen auf einen der vier Parkplätze, die rings um den Gimbacher Hof entweder bereits bestehen, oder teilweise noch angelegt werden würden. Auch ein anderes Ausflugslokal, die Gundelhardt- Gaststätte, kann man nur zu Fuß erreichen, und das Geschäft läuft auch gut.

18.7.1984: Heute verstarb im Stadtteil Eppenhain, Herr Georg Ickstadt, kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres. Herr Ickstadt war vom Oktober 1956 Erster Beigeordneter und von Oktober 1960 bis September 1964 ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Eppenhain. Georg Ickstadt hat sich um die Entwicklung von Eppenhain verdient gemacht, insbesondere wurde in seiner Zeit die Waldschule erweitert, die Turnhalle begonnen und die Bebauung des Eichkopfes geplant. Die Stadt Kelkheim, insbesondere die Bürger des Stadtteils Eppenhain werden Georg Ickstadt immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die CDU fordert offiziellen Kontakt zu High Wycombe. Die privaten Aktivitäten zwischen Kelkheimer Vereinen und vielen Bürgern zu Clubs und Bürgern in High Wycombe, der englischen Stadt, 40 km westlich von London gelegen, wurden jetzt in einer Sitzung des CDU-Vorstandes näher erörtert. Dazu wird in einer Presseerklärung betont, es sei einhellige Meinung aller Vorstandsmitglieder gewesen, die bisher privaten Initiativen, die von Vereinen und vom Deutsch- Englischen Freundschaftsclub gepflegt und gefördert würden, müssten weiterentwickelt werden. Dabei werde vom CDU-Vorstand auch gesehen, dass eine jetzt bereits über 7 Jahre bestehende Partnerschaft, die von Bürgern beider Städte auf freiwilliger Basis gepflegt werde, es wert sein müsse, einen offiziellen Charakter zu erhalten.

Das Interesse in der Bevölkerung sei groß, neben den bisher bestehenden privaten auch offizielle Kontakte zu knüpfen. Das um so mehr, da seit länger als einem Jahrzehnt partnerschaftliche Kontakte zur französischen Stadt Saint-Fons bestehen.

Der CDU-Vorstand empfiehlt daher, dass die städtischen Gremien offizielle Kontakte zu High Wycombe aufnehmen, um zu prüfen, ob der Charakter dieser bisher so gelungenen Bürgerpartnerschaft zwischen den beiden Städten offiziellisiert werden kann. In die Waagschale könne man die seit Jahren regen Aktivitäten werfen, die mit geringen finanziellen Zuschüssen seitens der Stadt möglich gewesen seien. Sie hätten auf beiden Seiten zu gegenseitigem Verständnis, zu Gemeinsamkeiten, ja zu Freundschaften geführt.

28.7.1984: Heute verstarb im Alter von 69 Jahren Herr Fritz Jonschel. Herr Jonschel war von 1955 bis Dez. 1977 zunächst in Ruppertshain, dann in Rossert und zuletzt auf dem Bauhof der Stadt Kelkheim beschäftigt. Während seiner Zugehörigkeit zur Gemeinde- bzw. Stadt Kelkheim konnte er sich bei den Kolleginnen und Kollegen großer Wertschätzung erfreuen. Die Kollegen und Kolleginnen werden ihm

immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

1.8.1984: Nachdem die Handwerker alle Termine eingehalten hatten, konnte heute pünktlich um 17.00 Uhr die Stadthallen- Gaststätte im neuen Glanz eröffnet werden. Vier vollautomatische Kegelbahnen stehen jetzt statt der früheren drei Bahnen zur Verfügung. Trotz der sommerlichen Urlaubszeit will das Gastwirthehepaar Monika und Hans-Peter Rachau den Betrieb aufnehmen und mit einem soliden Angebot an Speisen und Getränken im rustikal und geschmackvoll mit viel Holz ausgebauten Restaurant das Kelkheimer Publikum ansprechen. Der traditionelle Name "Restaurant-Stadthalle" soll nicht geändert werden, denn einen anderen Namen hätten die Kelkheimer vermutlich nicht angenommen.

Der Umbau der Stadthalle und ihre Modernisierung kostet erhebliche Summen. Über die weitere Finanzierung der nächsten Abschnitte beim Umbau werden die städtischen Gremien nach der Abrechnung des 1. Bauabschnittes zu entscheiden haben. Der erste jetzt fertig gestellte Abschnitt umfasst den Ausbau des Kellergeschosses mit dem erneuerten Restaurant und den modernen Kegelbahnen. Die seitlich an der Stadthalle angebauten, neuen Jugendräume sind inzwischen im Rohbau fertig, ebenso die neue Pächterwohnung im Anbau.

Der Löwenanteil der bisher investierten ca. 4 Mio. DM entfällt übrigens auf die vollkommen erneuerte Haustechnik, die für die gesamte Stadthalle bereits fertig im Keller installiert ist. Hier wurde die alte Zentralheizung durch eine moderne Gasheizung ersetzt. Wie bei fast allen Altbauten, die saniert werden müssen, hat sich dann beim Umbau der Stadthalle erheblicher Mehraufwand dadurch ergeben, dass noch versteckte Baumängel erst während der Umbauarbeiten entdeckt wurden. Die Halle ist 1948 gebaut worden, damals gehörte eben viel Improvisationskunst dazu, überhaupt Baumaterial für ein solches Bauwerk herbeizuschaffen. So ist also nicht alles so gebaut worden, dass es heutigen Maßstäben der Bauaufsicht standhalten könnte. Selbst im Keller mussten die Fundamente verstärkt werden, um den Bau standfest zu erhalten.

"Hanseklinger" sind keine notorischen "Saufbrüder". Gegen die Ruf schädigende Deutung ihres Spitznamens setzten sich die Fischbacher jetzt zur Wehr. "Hanseklinger" habe nichts mit "Saufbrüdern" zu tun, stellten jetzt einige Fischbacher Lokalpatrioten vehement klar. Der Streit um den Ursprung des alten Spottnamens ist neu entbrannt, nachdem die Stuttgarter Bildhauerin Angelika Wetzel eine Brunnenkonzeption vorlegte, die sich an der angeblichen Trinkfreudigkeit der Altvordern orientiert. Nach ihrem Entwurf sollten bronzene Alkoholpullen den Brunnenrand zieren, und dies hat die Fischbacher empört. Erich Steiner z.B. meint voll Zorn: "Eine Batterie leerer Schnapsflaschen und anderer in die Gegend geworfener Utensilien eines landstreichenden Säufers als Entwurf des Hanseklinger- Brunnens - eine schallende Ohrfeige für die Bürger des Stadtteils heute!"

Pfarrer Josef Bonn hatte vor rund 100 Jahren in der Fischbacher Ortschronik (siehe Fischbacher Chronik) von einer "ganzen Gesellschaft professioneller Säufer, die so genannten Hanseklinger" gesprochen und auf diese Textpassage berief sich Kreisheimatpfleger Dietrich Kleipa, als er zum ersten Male die Vorliebe zu Hochprozentigen als Hintergrund des Fischbacher Necknamens veröffentlichte. Und diese Interpretation der Bezeichnung "Hanseklinger" wollen die Nachfahren nicht gelten lassen. Sie sei eine überzogene "Schimpfkanonade" über eine früher völlig unbedeutende Randgruppe der damaligen "Einwohnerschaft" und eine "klerikale Übertreibung".

Die Fischbacher berufen sich stattdessen lieber auf eine schmeichelhaftere Charakterisierung ihrer Ahnen: "Hanseklinger" als fleißige Waldarbeiter, deren Säge bei eifrigem Tun unermüdlich gesungen und geklungen hat. Daher sähen die Fischbacher viel lieber eine Brunnendarstellung von zwei bis drei Holzfällern - mit Axt und Säge ausgerüstet, "die vor dem Hintergrund des Hochwaldes aus einer dort entspringenden Quelle trinken". Vorteil eines solchen Brunnenmotivs, es knüpft an eine Sage an, nach der ein junger Mann, der aus der Fischbacher Quelle trinkt, Gefallen an diesen Ort findet und für immer hier bleibt - "im Gegensatz zu landstreichenden Säufern".

Am künstlerischen Entwurf, den die Stuttgarter Künstlerin fertigte, kritisierte auch CDU- Vorsitzender Dr. Klaus Fischer: "Lebenserhaltendes Wasser sollte nicht aus dem Hals einer weggeworfenen Schnapsflasche - eher ein Symbol der Umweltverschmutzung - laufen. Die Kontroverse um den Hanseklinger- Brunnen war vom Magistrat ausdrücklich erwünscht. Im Rathaus versprach man sich von dieser lebhaften Diskussion um ein passendes Motiv Entscheidungshilfe. Auf eine "interessante Gestaltung" wollen die Fischbacher denn auch nicht verzichten.

9.8.1984: Erich Blees, im Steueramt der Stadt tätig, feiert heute sein 40-jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst. Nach drei Jahren Kriegsdienst und Gefangenschaft trat Erich Blees am 23.6.1947 in die Dienste der Stadt Kelkheim. Er ist damit der erste Bedienstete der Stadt Kelkheim, der dieses Jubiläum feiern kann.

10. bis 12.8.1984: Die Eppenhainer Freiwillige Feuerwehr feiert ihr 50-jähriges Jubiläum. Der Chor

der "Sängerlust" Eppenhain bildete beim Festkommers den Auftakt zum Jubiläumsfest. Drei der damals 22 Gründer leben heute noch im kleinsten und am höchstgelegenen Stadtteil. Georg Schneider, der früher wie heute stets ein waches Auge für die technischen Belange der Feuerwehr hat, und Franz Fischer, Exbürgermeister der ehemaligen selbständigen Gemeinde Eppenhain, während dessen Amtszeit das erste Tanklöschfahrzeug der Wehr angeschafft und ein neues Gerätehaus gebaut wurde, waren selbst anwesend. Der 87-jährige Martin Weck konnte wegen Erkrankung nicht anwesend sein. Alle drei wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Franz Fischer und Georg Schneider erhielten Urkunden und ein Erinnerungsbild vom Wehrführer und Vorsitzenden des Feuerwehr-Vereins Eppenhain, Erich Kistner, sowie von dessen Stellvertreter Wolfgang Schoppet. Stadtrat Othmar Nicolaus, der durch das Programm führte, hatte eine erstaunlich große Gratulantschar anzukündigen. Mehr als 20 Vertreter von Vereinen, Organisationen und Verbänden betraten das Podium, um Glückwünsche auszusprechen und um dabei ihr Präsent in Form des obligatorischen "Geldumschlages" zu überreichen.

Die Frauen der Eppenhainer Wehrmänner indes hatten nicht "Bares", sie entschieden sich für ein Präsent, das zur Unterstützung und Hilfe bei und nach staubigen Einsätzen gedacht ist - einen Staubsauger. "Mädchen für alles" nannte Erster Stadtrat Karlheinz Klug die Freiwillige Feuerwehr Eppenhain, gerne habe er die Schirmherrschaft über das Jubelfest übernommen. Ein dickes Lob hatte er für die Eigeninitiative der Eppenhainer Wehr, die kürzlich erst ihr Gerätehaus in Eigenhilfe renoviert hatte. Nicht zu kurz kommen dürfte beim Jubiläum das 15-jährige Bestehen der Jugendfeuerwehr, meinte der Erste Stadtrat. Kameradschaft und Gemeinschaftsgeist würden hier gepflegt. Gleich drei Umschläge hatte der Stadtkämmerer zu überbringen.

Namens des Kreis Ausschusses brachte Erster Kreisbeigeordneter Wolfgang Knoll die besten Grüße nach Eppenhain. Über alle politischen Hürden des vergangenen halben Jahrhunderts hinweg habe sich die Freiwillige Feuerwehr am Leben erhalten, um ihren vielfältigen Aufgaben, die heute umfangreicher denn je seien, nachkommen zu können. Die Männer in den blauen Röcken, so Knoll, helfen dem Nächsten, obwohl der heutige Zeitgeist keineswegs in Richtung selbstlosen Einsatzes tendiere.

Zu den weiteren prominenten Gratulanten zählen der Dezernent für die Feuerwehren, Stadtrat Adolf Dörr, Stadtbrandinspektor Wilhelm Hoppe und Kreisbrandinspektor Hans Zengeler. Vom Kreisverband übergab Zengeler ein Relief des St. Florian in Bronze, des Schutzpatrons der Feuerwehrleute. Anschließend konnte er an Erwin Prokasky das Hessische Brandschutz- Ehrenzeichen in Gold für 40 Jahre Mitgliedschaft und das gleiche Ehrenzeichen in Silber für 25 Jahre Mitgliedschaft an Joachim Forthuber verleihen.

Wehrführer Erich Kistner gab einen Überblick über die 50-jährige Geschichte der Eppenhainer Wehr. Noch lange nach dem 2. Weltkrieg musste man die Löschgeräte, auf einen Handwagen montiert, zu Fuß zum Einsatzort bringen. Heute sei die Wehr mit ihren derzeit 36 Aktiven technisch bestens gerüstet und motorisiert. Sie bildet zusammen mit Ruppertshain den Löschbezirk Kelkheim II.

Anschließend konnte der Wehrführer drei Kameraden aus der Jugendabteilung in die Gruppe der Aktiven einführen (Timo Bormann, Georg Ickstadt und Frank Prokasky) und sechs Kameraden, die die Fortbildungskurse erfolgreich abgeschlossen haben, ihre Beförderungsurkunden aushändigen. Oberfeuerwehrmann wurden: Ruth Schoppet (sie war die erste aktive Feuerwehrfrau in Kelkheim), Jürgen Grünwaldt und Karlheinz Hornivius, Hauptfeuerwehrmann wurden: Ulrich Messer, Thomas Böhm und Peter Glockmann.

Heinz Seibert aus Ruppertshain ist seit 20 Jahren Schiedsman für die Stadtteile Eppenhain und Ruppertshain. Schlichten ist besser als richten - nicht bei jeder Streitigkeit müssen gleich die Gerichte angerufen werden. Streiten sich Nachbarn, fallen dabei böse Worte oder kommt es gar zu Handgreiflichkeiten, so ist erst einmal der Gang zum Schiedsman zu empfehlen. Auch bei einem Streit zwischen Mieter und Vermieter kann der Schiedsman der geeignete Vermittler sein. Schiedsmänner sind ehrenamtlich tätig und sollen zur Beilegung von Streitigkeiten beitragen, bevor es bevor es zu Klagen bei Gericht kommt. Heinz Seibert ist einer der drei Kelkheimer Schiedsmänner, der dieses Ehrenamt seit 20 Jahren erfolgreich ausübt.

23.8.1984: Das Kelkheimer Rathaus war für drei Tage Kulisse für einen Fernsehfilm, der im nächsten Frühjahr im Fernsehen ausgestrahlt werden soll. Selbst vor dem Amtszimmer des Bürgermeisters machten die Kabelträger, Beleuchter, Schauspieler und Kameralente nicht halt, als es um die Innenaufnahmen für den Film "die Sache ist gelaufen", einer Art dörflichen Komödie ging. Auftraggeber des Films ist das ZDF. Für die Nutzung der Räumlichkeiten war ein Geldbetrag vereinbart, der der Kulturgemeinde zugutekam.

24. bis 27.8.1984: An diesem Wochenende feierten die Kelkheimer zum 10. Male ihr Stadtfest. Beim diesjährigen Stadtfest wurden bewährte Veranstaltungen wieder ins Programm aufgenommen,

weniger gefragte Programmpunkte gestrichen oder angepasst. So wurde der Alternachmittag am Freitag ersatzlos gestrichen, weil die Resonanz ständig abnahm. Trotzdem zog das Fest in diesem Jahr mehr Besucher an, als alle anderen bisherigen, von den Stadtjubiläen 1974 und 1980 einmal abgesehen.

Auch der Flohmarkt der Ökumene hat von diesem Ansturm profitiert und das Rekordergebnis von 15.500 DM Reinerlös eingebracht. Das Geld kommt verschiedenen sozialen Zwecken der Kirchengemeinden und LEBERECHT zugute.

Die zwölf Veranstaltungen des Stadtfestes waren sehr gut besucht. Insgesamt kamen rund 20.000 Besucher zu den vier Festtagen. Die eigens für die Jugend am Freitagabend eingerichtete Zelt disco mit einem Break- Dance- Turnier lockte rund 1.200 Jugendliche ins Festzelt.

Zu einem glanzvollen Höhepunkt am Samstagabend wurde wieder der Abend der Vereine, an dem sich Mitglieder aus 17 Kelkheimer Vereinen beteiligten, hauptsächlich mit sportlichen Vorführungen, aber auch mit Gesangs- und Tanzeinlagen.

Bemerkenswert gut besucht war auch die Zeltgaudi am Sonntag mit den Rhöntaler Musikanten. Publikums magnet war wieder wie in jedem Jahr der Frühschoppen am Montag. Nahezu 2.000 Besucher verfolgten begeistert das zweistündige bunte Programm. Wie immer zog sich der Frühschoppen für viele bis in die Nachmittagsstunden hin. Die Bundeswehr trug am Montag mit informellen Beratungen und einer Ausstellung zum Stadtfest bei. Die Kompanien aus der Kurmainz-Kaserne mit Sanitätern, Fernmeldern, Bundeswehrverband und Wehrberatung stießen beim Publikum auf reges Interesse. Die Feldküche gab mehr als 1.000 Portionen Erbsen mit Speck aus. Abends, beim Manöverball, ging es noch einmal hoch her. Das Brillantfeuerwerk war dann der krönende Abschluss des Stadtfestes.

Aus der Partnerstadt Saint-Fons waren 45 Gäste zum Stadtfest nach Kelkheim gekommen, darunter eine Big- Band, die beim Flohmarkt und im Festzelt begeisterten Beifall erhielt. Die Franzosen hatten 100 Liter Beaujolais mitgebracht, die beim Flohmarkt der Ökumene ausgeschenkt wurden und den Erlös zugunsten des "wohltätigen" Zweckes nicht unwesentlich verstärkten. Die französischen Freunde hielten bei allen Veranstaltungen tapfer mit und reihten sich unter die Kelkheimer Festbesucher ein.

Auch die Festveranstaltungen außerhalb des Festzeltes brauchten sich in diesem Jahr, nicht über mangelndes Publikumsinteresse zu beklagen, weder beim Flohmarkt, noch beim Großauschtag der Philatelisten oder dem Hornauer Schubkarrenrennen.

Parallel zum Stadtfest hat Klaus- Dieter Schulz vom Skiclub Kelkheim den eigenen Weltrekord im Dauer- Rollski- Laufen überboten und sich in einem mehr als 24 Stunden dauernden Lauf ins Guinness- Buch der Rekorde eingeschrieben. Sein neuer Weltrekord: 436,393 Kilometer in nur 24:05:06 Stunden.

29.8.1984: Rund 20 Jugendliche hatten am Ende des Hallwielweges, ein im Wald stehendes älteres Holzhaus besetzt und wollten dort ein autonomes, selbst verwaltetes Jugendzentrum einrichten. Die 17- bis 23-jährigen Jugendlichen wandten sich mit einem Forderungskatalog an den Magistrat, um die Besetzung zu legalisieren, doch dieser sah bauliche und hygienische Probleme an dem Gebäude und beschloss dessen Abriss. In den Nachmittagsstunden wurde das Haus geräumt und abgerissen.

Eine Bürgerinitiative in Fischbach wendet sich heftig gegen den Plan "B" einer Zu- und Abfahrt zum Gimbacher Hof. Gegen den Ausbau des Feldweges zwischen Fischbach und dem Gimbacher Hof als Zufahrt zu der beliebten Ausflugsgaststätte wendet sich jetzt eine eigens dafür gegründete Bürgerinitiative in Fischbach. Unter dem Motto "Rettet den Wanderweg zum Gimbacher Hof" hatte sie bereits vor Jahresfrist die Unterschriften von mehr als 1.000 Bürgern aus Fischbach und Umgebung gesammelt und damit ihren Wunsch bekräftigt, dass der Feldweg nicht zur Fahrstraße ausgebaut wird, was seinerzeit als Plan "B" in das Konzept aufgenommen wurde, den Verkehr zum Gimbi zu regeln. Er sieht vor, dass der Verkehr hin und zurück vom Gimbacher Hof über diesen Weg verlaufen soll.

Seinerzeit hatte die Bürgerinitiative mit ihrer Unterschriften- Aktion gegen einen Ausbau des Feldweges die Zustimmung aller in der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Parteien gefunden, außer die der CDU. Nur der Bürgermeister und die ihn tragende CDU hätten sich bis heute nicht geäußert, ja nicht einmal den Erhalt des Briefes mit den Unterschriften bestätigt, zürnt Jürgen Nack von der Initiative. Dass die Überlegungen im Rathaus, wie die unerträglichen Verkehrsverhältnisse auf der bisherigen Zufahrt über den Gimbacher Weg gelöst werden können, nunmehr zum Plan "B" mit Zufahrt über Fischbach geführt haben, habe für viele Bürger, die sich damals für den Erhalt des Wanderweges eingesetzt hatten, "wie ein Schlag ins Gesicht gewirkt", stellt Jürgen Nack fest.

Man frage sich angesichts der damaligen Unterschriftenaktion, ob die Verantwortlichen im Rathaus "auf beiden Ohren taub" seien. Mit einem Ausbau des Feldweges, der seit vielen Jahren ein beliebter Wanderweg ist und an Feldern und Obstanlagen vorbei durch ein unberührtes Wiesental führt, werde eine bisher unberührte Naturlandschaft unwiederbringlich zerstört, heißt es in einer neuerlichen

Erklärung der Bürgerinitiative. Das Verkehrsproblem werde von Kelkheim nach Fischbach verlagert und ein schönes Stück Natur vernichtet.

Vorschlag der Bürgerinitiative: Bau eines Parkplatzes an der Landstraße zwischen Kelkheim und Fischbach mit kurzem Fußweg zum Gimbacher Hof. "Wir Fischbacher gehen seit eh und je zu Fuß zum Gimbi", wenn wir dort unseren Schoppen trinken wollen.

30.8.1984: Heute wurde auf dem Rettershof die traditionelle Gaststätte "Zum fröhlichen Landmann" nach der Renovierung wieder geöffnet. Knapp ein Jahr lang hatten die Renovierungs- und Umbauarbeiten gedauert. Im Inneren wie im Äußeren zeigt sich die Gaststätte im vertrauten Bild, nur die Ausstattung wurde modernisiert. Die Arbeiten wurden überwiegend von einheimischen Firmen ausgeführt.

31.8.1984: Die Stadtverordneten mussten in der heutigen Sitzung über die Stellungnahme der Stadt Kelkheim zum Regionalen Raumordnungsplan für die Planungsregion Südhessen folgende Punkte beschließen:

Die im Bereich des Hallen-Freibades dargestellte Zuwachsfläche gibt es nicht. Sie ist entweder ersatzlos zu streichen oder als bebaute Fläche des Hallen- und Freibades darzustellen. Einstimmig.

An das Gewerbegebiet in Münster ist im Süden eine gewerbliche Zuwachsfläche von 10 ha entsprechend dem Stadtverordnetenbeschluss aus zu gliedern, mit 38 gegen 4 Stimmen.

Im Schlemmer ist eine Siedlungsfläche westlich der Königsteiner Straße entsprechend dem Stadtverordnetenbeschluss darzustellen. Nach Abzug der 10 ha, die zwischen dieser Siedlungsfläche und der Hochspannungsleitung als landwirtschaftliche Fläche verbleiben, mit 22 gegen 20 Stimmen.

Es ist ein Tausch von 10 ha in die Fläche des regionalen Grünzuges entsprechend dem Stadtverordnetenbeschluss und Abweichungsantrag vorzunehmen. Zwischen der gewerblichen Zuwachsfläche unter Punkt 2) und der landwirtschaftlichen Fläche unter Punkt 3), mit 38 gegen 0 Stimmen bei 4 Enthaltungen.

Im Süden von Ruppertshain östlich der L 3016 ist gemäß Stadtverordnetenbeschluss ein Siedlungsflächenzuwachs von ca. 2 ha darzustellen, mit 37 gegen 4 Stimmen bei 1 Enthaltung.

Am Westrand von Eppenhain zwischen Ehlhaltener Straße und Schloßborner Straße ist ein Siedlungsflächenzuwachs von ca. 1 ha entsprechend dem Stadtverordnetenbeschluss darzustellen, mit 38 gegen 4 Stimmen.

Die Stadtverordnetenversammlung empfiehlt die Ablehnung der derzeitigen Planung der 380-KV-Hochspannungsleitung mit der Maßgabe, dass die Leitung auf einer Trasse und einem Mastgestänge zu führen ist.

Die Anträge der UKW-Fraktion zu dem Raumordnungsplan wurden alle mit unterschiedlicher Stimmenzahl abgelehnt.

Die Stadtverordneten verabschiedeten mit der allerdings knappen Mehrheit von 22:20 Stimmen eine Resolution, mit der das Land Hessen aufgefordert wird, unverzüglich alles Erforderliche einzuleiten, um den sofortigen Anschluss der B 8 an die B 455 durchzuführen. Eine zweispurige Straße vom jetzigen Ende der B 8 bis in den Bereich der "Retterser Äcker" werde für notwendig erachtet, um die drängenden Verkehrsprobleme der Stadtteile K.-Mitte, Münster, Hornau und Fischbach zu lösen, heißt es in der Resolution.

Wie der Sprecher des Verkehrsausschusses, CDU- Stv. Jürgen Kilb, vortrug, werde der Bau einer Umgehungsstraße in Form einer Verbindungsstraße von der B 8 mit der B 455 aufgrund der Ergebnisse einer Verkehrszählung vom 5.5.1983 für dringend notwendig gehalten. Die Verkehrszählung habe ergeben, dass schon jetzt die Belastung in einzelnen Straßenzügen die Grenze der Leistungsfähigkeit überschritten habe. Ohne Verbindungsstraße oder Weiterführung der B 8 sehe die Stadtverordnetenversammlung keine Lösung des Verkehrsproblems.

Der Resolutionstext war von einer Mehrheit im Verkehrsausschuss formuliert worden. In der Stadtverordnetensitzung stimmten CDU und FDP dafür, SPD, FWG und UKW dagegen.

Die Resolution ließ die alte Grundsatzdiskussion um die B 8 im Stadtparlament wieder aufleben. Die SPD und die UKW hatten Änderungsanträge zu der Resolution eingebracht. Sie wollten ihr nur zustimmen, wenn damit zugleich die B 8 in der geplanten Form grundsätzlich abgelehnt würde. Der UKW- Stv. Wolfgang Coy brachte in einer halbstündigen Rede noch einmal die grundsätzliche Kritik seiner Fraktion an einer vierspurigen Fortführung der B 8 über den schon vorhandenen Damm durch das Braubachtal zum Ausdruck. Er kenne die Philosophie der Straßenplaner, meinte er und mutmaßte, dass das Landesstraßenbauamt von seinen Plänen zum vierspurigen Weiterbau der B 8 nicht ablassen werde. Wörtlich sagte er: "Erst wenn wir den vierspurigen

Ausbau in Wiesbaden vom Tisch kriegen, können wir einen zweispurigen Anschluss der B 8 an die B 455 planen."

Zur Schonung der Landschaft hatten die SPD wie auch die FWG in ihren Änderungsanträgen zu der Resolution eine Verlegung der Trasse für die Zubringerstraße von der B 8 zur B 455 nach Westen

(westlich der Bahnlinie) gefordert. Auch diesem Vorschlag mochte sich die Mehrheit von CDU und FDP nicht anschließen. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Horst Ackermann warf der CDU eine "Alles oder nichts Politik" vor. Damit habe sie schon vor fünf Jahren den zweispurigen Ausbau der B 8 verhindert und erreicht, dass sich bislang nichts zur Verkehrsentslastung in Kelkheim getan habe.

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Erhard Roser verteidigte vehement den vierspurigen Ausbau der B 8 auf der derzeitigen Trasse. Diese Straßenbaupläne seien in den 60er Jahren die Grundlage für alle anderen Planungen in Kelkheim gewesen.

Es half auch nichts, dass der FWG- Fraktionsvorsitzende Karl-Heinz Moormann die Stadtverordneten zu einem Kompromiss im Sinne des Resolutionsantrages seiner Fraktion beschwor. Die Fronten im Stadtparlament blieben in der B 8-Frage weiterhin verhärtet.

Anschließend wurden noch Fraktionsanträge wie folgt beschlossen: Der Antrag Nr. 130 (UKW) bezüglich Teilnahme aller Bürger am Neujahrsempfang wurde auf Vorschlag der FWG dahingehend geändert, dass der Magistrat beauftragt wird, bei künftigen Neujahrsempfängen nach einem bestimmten noch festzulegenden Schlüssel einzuladen und damit einer breiten

Bürgerschaft, die Teilnahme am Neujahrsempfang zu ermöglichen, mit 32 gegen 7 Stimmen.

Der Antrag Nr. 156 (SPD) auf Abänderung des Bb.Pl. Nr. 51 im Bereich zwischen Gimbacher Weg und Römergärten wurde mit 36 gegen 0 bei 1 Enthaltung beschlossen.

Der Antrag Nr. 136 (UKW) bei künftiger Nutzung des Geländes der Gerhard-Domagk-Klinik Eingriffe in den Waldbestand zu verhindern, wurde mit 34 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Dem Antrag Nr. 137 (UKW) betreffend Verwendungsverbot von Torf wurde auf Vorschlag der FWG dahingehend entsprochen, dass der Magistrat beauftragt wird, für die Pflege der städtischen Grünanlagen etc. keinen Torf mehr anzuschaffen und die privaten Gartenbaubetriebe zu bitten, auf die Verwendung von Torf weitestgehend zu verzichten, mit 22 gegen 14 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Danach wurde die Sitzung beendet.

31.8.1984: Heute verstarb nach Vollendung seines 89. Lebensjahres Herr Friedrich May. Herr May war von 1946 bis 1971 ehrenamtlicher Kassenverwalter der ehemaligen Gemeinde Ruppertshain. Er hat sich durch ein hohes Maß an Fleiß und Pflichtbewusstsein die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Kollegen erworben. Diese werden Herrn May ein ehrendes Gedenken bewahren.

2.9.1984: Mit einem Tag der offenen Tür wurde heute die Stadthalle offiziell in Betrieb genommen. Die Jugendpflege zeigte im großen Saal der Stadthalle Bilder von den Ferienspielen 1984.

Auf dem Rettershof fand ein Freiluftkonzert anlässlich der Inbetriebnahme der Gaststätte "Zum fröhlichen Landmann" statt. Mitwirkende waren die Chorvereinigung Fischbach unter der Leitung von Erich Kleinfeld und das Blasorchester Hornau unter der Leitung von Ernst- Otto Martin.

Die Eppenhainer feierten ihr Atzelbergfest mit Bier vom Fass, Grillwurst und der Kapelle Ramona.

Mit einer Presseerklärung nimmt jetzt auch die BIK im BUND Stellung zum Problem Gimbacher Weg. Den Effekt eines Bumerangs befürchtet die BIK im BUND von der ins Auge gefassten Schließung des Gimbacher Weges als Zufahrt zum Gimbacher Hof. Plänen im Rathaus, den Gimbacher Weg am Ende der Atriumsiedlung dichtzumachen und die Ausflügler auf Parkplätze in einiger Entfernung von der Gaststätte und auf Fußwegen zum Gimbi zu verweisen gibt die BIK keine Aussicht auf Erfolg. Selbst bei ausreichenden Parkmöglichkeiten in der näheren Umgebung in etwa 350 bis 800 Meter Entfernung würden die meisten Besucher den gewohnten Weg der größtmöglichen Bequemlichkeit einschlagen und ihr Blech vor die Grundstücke und Einfahrten der nächstliegenden Anlieger abstellen, mutmaßte BIK- Sprecher Manfred Guder. "Es wird zu Wendemanövern kommen, vom lauten Türenschielen in lauen Sommernächten ganz zu schweigen", sagt Guder. Eine weitere Frage: Welcher motorisierte Zweiradfahrer lässt sich von einer Sperre abschrecken!" Der Ruf nach Recht und Ordnung werden ungehört verhallen, meinte Guder.

Die BIK befürchtet, dass aufgrund von Sachzwängen der eigentlich nur für den Anliegerverkehr vorgesehene Weg über die Gundelhardtstraße und das Forsthaus zum Gimbacher Hof eines Tages für die Öffentlichkeit freigegeben wird. Auch von Schranken an einem solchen Zufahrtsweg hält die BIK nicht viel. Beispiele in und um Kelkheim würden die Funktionslosigkeit solcher Schranken sichtbar machen: entweder seien sie meistens zerstört oder offen. Die BIK wiederholt ihren vor fünf Jahren gemachten Vorschlag. Eine mit wenigen Mitteln mögliche Verkehrsberuhigung des Gimbacher Weges sowie eine Verbesserung des Fußweges vom Varta-Gelände zum Gimbacher Hof.

An diesem Wochenende veranstaltete die Kulturgemeinde "Dorfmusik am Gimbi" mit ländlichen Tänzen zum Zuhören und Mittanzen.

Die Münsterer feierten ihre Kerb in althergebrachter Weise mit Kerbebaum und einem Fußballturnier

der Kerbeborsch.

Roland Ehm aus Münster ist seit 15 Jahren ehrenamtlicher Richter am Frankfurter Sozialgericht, im Hauptberuf Programmierer und auch seit Jahren in der katholischen Arbeiterbewegung tätig. Dies war Grund genug, um den engagierten Mann mit dem **Ehrenbrief** des Landes Hessen auszuzeichnen. Bgm. Dr. Stephan überreichte Roland Ehm jetzt im Rathaus diese hohe Auszeichnung im Namen des Hessischen Ministerpräsidenten Holger Börner.

9.9.1984: Zwei ältere Herrschaften feiern heute Geburtstag, Herr Franz Arbes aus der Liegnitzer Straße seinen 90. und Frau Josefine Olbort aus dem Köhlerweg in Ruppertshain ihren 95.

13.9.1984: Die Interessengemeinschaft Kelkheimer Einzelhandel veranstaltete am Wochenende ihr erstes Straßenfest in Kelkheim. Auf der Frankfurter Straße wurde der größte Biergarten, den Kelkheim je erlebt hat, aufgebaut. Das Fest war so erfolgreich, dass es im nächsten Jahr wiederholt werden soll.

Die Fischbacher Tennisspieler wurden jetzt Kreismeister und stiegen in die Bezirksklasse auf. In der erfolgreichen Mannschaft spielten Dr. Elmar Konz, Heinz- Hermann Wallmeyer, Rolf Müller, Jürgen Leuter, Emil Beuth, Josef Müller und Albert Joos.

Die 1. Badminton- Mannschaft der SG Kelkheim ist in die Verbandsliga aufgestiegen.

Eines der bekanntesten Kelkheimer Geschäfte, Elektro- Born, feiert dieser Tage sein 60-jähriges Geschäftsjubiläum.

21.9.1984: In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die SPD- Stv. Elisabeth Hofmeister von der Vorsteherin Alwine Bock verabschiedet. Frau Hofmeister zieht aus familiären Gründen in die USA um. Für sie rückte Werner Baumgartl, Im Stückes 49, in das Stadtparlament nach.

Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig zur Sicherung und Sanierung der Hangrutschung im Mühlgrund überplanmäßige Ausgaben in Höhe von 22.000 DM.

Zur Beseitigung der Hochwasserschäden an Feldwegen und Gräben, die bei dem Unwetter in den letzten Maitagen entstanden sind, haben die Stadtverordneten mit 36 Stimmen bei 5 Enthaltungen 30.000 DM überplanmäßig bewilligt.

Für den Straßenfertigausbau im Hainkopfgebiet stellten die Stadtverordneten einstimmig 84.500 DM überplanmäßig zur Deckung der Mehrausgaben bereit.

Zur Finanzierung des Straßenfertigausbau im Gebiet "Am Mannstein" bewilligten die Stadtverordneten mit 36 Stimmen bei 5 Enthaltungen überplanmäßige Ausgaben in Höhe von 130.000 DM.

Die Entstandenen Mehrkosten beim Umbau des Wendehammers der Straße Im Stückes" und Angleichung der Grundstückseinfahrten in Höhe von 27.000 DM wurden mit 36 Stimmen bei 5 Enthaltungen von den Stadtverordneten genehmigt.

Für zusätzliche Entwässerungsmaßnahmen auf dem Rettershof bewilligten die Stadtverordneten mit 31 gegen 10 Stimmen überplanmäßige Mehrausgaben in Höhe von 104.000 DM.

Zur Abdeckung weiterer Kosten beim Neubau des Kanal- Sammlers- West in den Bauabschnitten Mörikestraße und 1. Teil Bahnstraße genehmigten die Stadtverordneten einstimmig überplanmäßige Ausgaben in Höhe von 164.000 DM.

Für Wasserversorgungsmaßnahmen auf dem Rettershof genehmigten die Stadtverordneten mit 31 gegen 10 Stimmen außerplanmäßige Ausgaben in Höhe von 66.000 DM.

Der Entwurf des Nachtragshaushaltes für 1984 wurde in die Fachausschüsse verwiesen.

Für die Erweiterung des Kunststoffplatzes der TSG Münster genehmigten die Stadtverordneten mit 35 gegen 5 Stimmen bei 1 Enthaltung einen Zuschuss in Höhe von 44.000 DM.

Amtsrat Toni Schmitt wurde einstimmig zum stellvertretenden Wahlleiter für Kelkheim bestellt. Die Stadtverordneten genehmigten mit 40 Stimmen bei 1 Enthaltung die Erschließungskostenbeiträge für die Straße "Am Mannstein" und widmeten sie dem öffentlichen Verkehr.

Mit 35 gegen 5 Stimmen bei 1 Enthaltung wurde den Erschließungskostenbeiträgen der Straße "Zum Gimbacher Hof" zugestimmt, gleichzeitig wurde die Straße dem öffentlichen Verkehr gewidmet.

Mit 40 Stimmen bei 1 Enthaltung wurde den Erschließungskostenbeiträgen für die Straße "Am Wolfsgraben" zugestimmt und gleichzeitig wurde sie dem öffentlichen Verkehr gewidmet.

Für die Straßen "In den Wickgärten", "Am Ochsenborn" und "Hainkopfstraße" wurde mit 40 Stimmen bei 1 Enthaltung den Erschließungskostenbeiträgen zugestimmt und gleichzeitig wurden sie dem öffentlichen Verkehr gewidmet.

Für die Königsteiner Straße beschlossen die Stadtverordneten einstimmig den verkehrsberuhigten Ausbau mit Gesamtkosten von 460.000 DM und für die Straßenbeleuchtung nochmals 63.000 DM.

Weiterhin beschlossen die Stadtverordneten mit 38 Stimmen bei 3 Enthaltungen den

verkehrsberuhigten Ausbau der Bahnstraße zwischen der Frankfurter Straße und Hornauer Straße, sobald die Kanalbauarbeiten abgeschlossen sind.

Der Bb.Pl. Nr: 51 "Gimbacher Grund" soll nach einstimmigen Beschluss dahingehend geändert werden, dass die vorhandene Atriumbauweise planungsrechtlich als eine Bauweise mit einem „aus fremder Sicht entzogener Gartenhof" sichergestellt wird.

Für den Geltungsbereich des Bb.Pl. Nr: 78 "Im Stückes" (Abänderung) beschlossen die Stadtverordneten mit 31 Gegen 3 Stimmen bei 7 Enthaltungen eine Neuaufstellung des Planes.

Für den Bereich "Entenpfuhl/Hühnerberg" beschlossen die Stadtverordneten einstimmig die Aufstellung eines Landschaftsplanes als verbindliche Bauleitplanung für den landschaftlichen Freiraum zwischen den im Zusammenhang bebauten und geplanten Ortsteilen Fischbach und Hornau. Turbulent ging es wieder einmal zu, als es um den Punkt "Verkehrsführung zum Gimbacher Hof" ging. In einer längeren Debatte, in der gestritten, vorgetragen, abgelehnt, polemisiert, klargestellt und auch sachlich diskutiert wurde, biss man sich an diesem Thema, das schon lange die Gemüter erhitzt, wieder fest.

Verständlicher Weise waren auch viele Anlieger des Gimbacher Weges, die sich schon in zahlreichen Briefen an die Parteien und den Magistrat gewandt hatten, im Plenarsaal vertreten. Doch jene Besucher waren es auch, die nach der Debatte verständnislos die Köpfe schüttelten, weil Vorsteherin Alwine Bock in der Hitze des Gefechtes fast vergessen hatte, über den Beschlussvorschlag des Fachausschusses abstimmen zu lassen. Nachdem die beiden Änderungsvorschläge der UKW und SPD Zustimmung fanden, wollte sie gleich zum nächsten TOP übergehen.

Der Vorschlag des Ausschusses sah vor - Einbahnregelung von der Brücke am Gimbacher Weg, Weiterführung des Verkehrs über einen Forstweg (durch die Gundelhardt) - dieser Vorschlag wurde mit den Stimmen der SPD, UKW und FDP abgelehnt. Die Änderungsanträge der Opposition, die mit Mehrheit angenommen wurden, sahen folgende Maßnahmen vor.

Für die FWG erläuterte Stv. Moormann, dass man Seitens der FWG für eine Geschwindigkeitsbegrenzung im Gimbacher Weg auf 30 Km/Std. plädiere, weiterhin wolle man die Straße versuchsweise verkehrsberuhigen, den Wanderweg vom Forsthaus mit Mitteln aus dem HH-Plan 1985 für Fußgänger und Radfahrer ausbauen, Parkplatzhinweisschilder aufstellen und die finanziellen Mittel für 1985 bereitstellen.

Die UKW sprach sich in ihrem Änderungsantrag ebenfalls für 30 Km/Std. aus und lehnte eine Führung des Autoverkehrs im Bereich des Hofes durch den Wald Richtung Gundelhardt ab, über den Wirtschaftsweg nach Fischbach und durch die Wiesen Richtung Fischbacher Straße (L 3016) grundsätzlich ab. Dieser Vorschlag und die Verkehrsberuhigung wurden dann mehrheitlich angenommen. Alle anderen Vorschläge wurden in den H.- u. F.- Ausschuss verwiesen.

UKW- Stv. Albrecht Kündiger war der Meinung, dass das Thema viel zu hoch aufgehängt worden sei, alle Pläne die im Magistrat darüber diskutiert worden seien, wären undiskutabel. Keiner wolle den Verkehr, alle wehren sich dagegen, nur einer nicht - der Wald.

CDU- Stv Gerhard Noeske betonte, dass es nicht gerade sinnvoll sei, die Straße noch weiter verkehrsberuhigt zu gestalten. Das Abfahren müsse durch einen anderen Weg, wie im Beschlussvorschlag, geschehen. Mit ein wenig Schotter sei der bestehende Weg ideal für den Rückverkehr. Bei dieser Aktion müsse kein Baum fallen.

SPD-Fraktionsvorsitzender Horst Ackermann betonte, dass man wohl kaum eine Straße entlasten könne, um den Verkehr anderen vor die Nase zu setzen. Das Ziel könne es nicht sein, den Verkehr zu beruhigen. Die SPD sehe klar die Beeinträchtigung der Anwohner des Gimbacher Weges und man müsse so ehrlich sein, dies dem Bürger auch zu sagen. FDP-Sprecher Willi Poths plädierte auch für 30 Km/Std. und für eine Einbahnregelung. Bei einer Verkehrsrückführung durch den Wald müsse kein Baum fallen.

An diesem Wochenende bis Dienstag feierten die Fischbacher ihre traditionelle Kerb mit Kerbebaum, Kerbeumzug und Gickelschmiss.

Nicht an der Quantität, sondern an der Qualität des Wachstums werde sich wirtschaftliche Entwicklung in Zukunft messen lassen müssen. Mit diesen Worten traf der Hess. Wirtschaftsminister Dr. Ulrich Steger, Schirmherr der diesjährigen Möbelausstellung, auch das Motto der traditionellen Gewerbeschau am Samstag bei der Eröffnung im Kelkheimer Rathaus: Qualität statt Quantität, klarer ausgedrückt, weg vom "Wegwerfmöbel", hin zu soliden, dauerhaften, anspruchsvollen Einrichtungsgegenständen. Dieser Trend, so kam bei den Reden zur Eröffnung der Messe immer wieder zum Ausdruck, sei ebenso spürbar wie die Bereitschaft der Konsumenten, für gute Qualität auch etwas mehr zu bezahlen.

Anwesend waren neben den Repräsentanten des Handwerks die MdB Dr. Manfred Langer (CDU) und Dr. Dietrich Sperling (SPD), die MdL Karl-Heinz Koch (CDU) und Heiner Kappel (FDP), Landrat Dr. Löwenberg und weitere Repräsentanten der Kreis- und Stadtgremien. Einig waren sich alle Redner

darin, dass die wirtschaftlichen Perspektiven durchaus positiv seien, dass die mittelständischen Unternehmen Anerkennung und weitere Unterstützung verdienen - und dass gerade der umweltfreundliche Werkstoff Holz nach wie vor ausgezeichnete Marktchancen habe.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Produkte der Mitglieder der Fachgruppe Möbel im Handwerker- und Gewerbeverein Kelkheim. Von insgesamt 13 Betrieben, Werkstätten, Einrichtungshäusern sind 12 an der Ausstellung beteiligt, neben anderen Gewerbebezüge, die ihre Produkte auch auf der Ausstellung präsentierten. Folgende Kelkheimer Gewerbetreibende stellten ihre Produkte aus:

Halle 1:

Fa. Gottschalk OHG:	Frankf. Straße	Möbeleinrichtungen,
Gebr. Wolf:	Frankf. Straße	Möbeleinrichtungen, Innenausbau,
Fa. Erwin Graf:	Frankf. Straße	Möbel/Innenausbau,

Halle 2:

Fa. Toni Fuchs:	Mainblick	Rauchwaren (Pelze),
J. N. Klarmann:	Hornauer Straße	Holzbildhauer,
Fa. F. U. Bittner:	Hornauer Straße	Näh- und Strickmaschinen,
Portas Deutschland:	Hauptstraße	Türen- u. Küchenrenovierungen,
Fa. Alarm-System Appel:	Nach dem Busch	Alarmanlagen.

Halle 3:

Fa. Stelzer Möbel:	Bahnstraße	Einrichtungshaus,
H. Bender & Söhne:	Frankf. Straße	Möbel/Innenausbau,
Fa. Rodeck:	Frankf. Straße	Polsterwerkst./Einrichtungshaus,
Erwin Pleines:	Frankf. Straße	Bauernmöbel/Innenausbau,
Aug. Roser (Steyer):	Liederbachstr.	Möbelwerkst./Innenausbau,
K. Wiesemann (Inh. Bendemann):	Wilhelmstraße	Kücheneinrichtungen,
Siegrun Horn (Holunderhof):	Frankf. Straße	Antiquitäten,

Halle 4:

nochmals Gebr. Wolf:	Frankf. Straße	Möbeleinrichtungen/Innenausbau,
Fa. Bornemann:	Fischbacher Str.	Möbelwerkst./Innenausbau,
Fa. Ackerstaff:	Frankf. Straße	Möbelwerkst./Innenausbau,
Fa. Schrimpf:	Frankf. Straße	Einrichtungshaus/Polsterwerkstätte,
Fa. Zerwes:	Frankf. Straße	Einbauschränke,
Fa. Peter Rodeck:	Hochstraße	Einrichtung/Wohnen,
Fa. Adam Müller:	Fischbacher Str.	Möbelwerkstätte/Innenausbau,
Fa. Heinz Schrimpf:	Altenhainer Str.-	Holzeinlegearbeiten,
Fa. von Pape:	Frankf. Straße	Kücheneinrichtungen,

Freigelände:

Autohaus Winter:	Am Kirchplatz	Citroen- Vertretung,
Getränke- Wahl:	Pestalozzistraße	Imbiss- Zelt.

Die Möbelausstellung ist auch in diesem Jahr wieder mit einer Sonderschau Haus, Garten, Wohnen, Freizeit kombiniert und ist noch bis einschließlich 30.9. geöffnet.

30-jähriges Jubiläum des FZH und Besuch von der "Gefion". An diesem Wochenende war auch die Besatzung des Patenschiffs der Stadt Kelkheim "Gefion" zu Gast in unserer Stadt. Die 29 Marinesoldaten mit ihrem Kommandanten, Oberleutnant zur See Manthey, waren Gast der Stadt Kelkheim und des FZH, der sich besonders um die Patenschaft kümmert. Auch der Geschwaderkommandeur, Fregattenkapitän Günter Schulz, Chef von insgesamt 10 Booten des 7. Minensuchgeschwaders, kam in Begleitung der Gruppe nach Kelkheim.

Am Samstagvormittag wurde in der neuen Kegelanlage der Stadthalle ein Turnier zwischen den Marinesoldaten und einer Mannschaft des FZH ausgetragen. Nach kräftiger Stärkung beteiligte sich

eine Mannschaft der Gefion am Leistungswettbewerb der Feuerwehren, wo sie einen guten 4. Platz belegte, obwohl den Soldaten eigenen Bekundungen nach nicht genügend Zeit zum Training geblieben war. Solche Leistungswettkämpfe, die unter den Aktiven und den Jugendwehren ausgetragen werden, beinhalten u.a. Staffel- und Geschicklichkeitsläufe.

Am Samstagabend veranstaltete der FZH, aus Anlass seines 30-jährigen Bestehens, einen Marineball im Vereinsheim an der verlängerten Rotebergstraße, zu dem auch die Bevölkerung eingeladen war. Der Ball fand großen Zuspruch nicht nur bei den Mitgliedern des FZH. Erster Stadtrat Karlheinz Klug beglückwünschte den Verein zu seinem Jubiläum namens des Magistrats und gab der Hoffnung Ausdruck, dass der nunmehr um ein Blasorchester erweiterte Fanfarenzug weiter erfolgreich entwickeln möge.

Trotz ausgedehnter Feierlichkeiten erschienen Gäste und Gastgeber pünktlich am Sonntagmorgen zum Empfang des Magistrats in der Cafeteria des Rathauses. Der Bootskommandant überreichte als Gastgeschenk für die Stadt Kelkheim im Namen der Mannschaft eine Parkbank, die im näheren Umkreis des Rathauses ihren Platz finden soll. Am Montag verließen dann die Soldaten ihre Partnerstadt. Die Wehrpflichtigen, die für diesen Besuch ein freies Wochenende "opfern" mussten, zeigten sich mit diesem "Freizeitausgleich" sehr zufrieden. Für einen Obergefreiten geriet die Fahrt nach Kelkheim zum fröhlichen Abschluss seiner Bundeswehrzeit. Seine Dienstzeit endet zufällig in diesen Tagen.

26.9.1984: Nach fast 20-jähriger Zugehörigkeit zur Polizei ist heute der bisherige Leiter der Polizeiinspektion West in Kelkheim, Volker Zintel, im Polizeipräsidium in Frankfurt aus dem Polizeidienst verabschiedet worden. Volker Zintel ist zum Bürgermeister der Stadt Hochheim gewählt worden und wird seinen Dienst am 1. Oktober 1984 antreten.

28.9.1984: Der Hofheimer Künstler Hermann Krupp, der nach dem 2. Weltkrieg in Kelkheim städtische Bauten mitgeprägt hat, stellt seine Werke bis 17.10.1984 im Rathaus aus.

1947 - 1984 (Sandmischfarben, Acrylbilder, Aquarelle, Zeichnungen, Grafik),

1947 - 1958 (Gegenständliche Malerei),

1959 - 1969 (Abstrakte Malerei),

1970 - 1980 (Fensterbilder),

1981 - 1984 (Realistisches Stillleben und Landschaften).

30.9.1984: Bei bester Gesundheit feiern heute das Ehepaar Anni und Fritz Kaufmann aus Kelkheim das Fest der Diamantenen Hochzeit. Fritz Kaufmann war kurz nach dem Kriege Mitbegründer der SPD im MTK. Von 1948 bis 1956 war er in der Stadtverordnetenversammlung der Stadt und zeitweise Fraktionsvorsitzender der SPD. Von 1946 bis 1956 hatte er auch ein Kreistagsmandat der SPD inne. Von 1954 bis zu seinem Ausscheiden aus der Kommunalpolitik im September 1956 war Fritz Kaufmann 1. Beigeordneter der Stadt Kelkheim.

Gerlinde Kobold hat in der Sodener Straße in Fischbach das Kosmetik- und Sonnenstudio "Studio Linda" eröffnet.

6. bis 7.10.1984: Das Franziskaner Kloster feiert sein 75-jähriges Bestehen. Das Fest begann am Freitag, den 28.9.1984 im Pfarrzentrum St. Franziskus um 20.00 Uhr mit einem Vortrag von Guardian Pater Beda Schmidt über die Geschichte von Pfarrei und Kloster St. Franziskus Kelkheim. Am 5. September 1909 konnte nach vierjähriger Vorbereitungszeit, wobei die Genehmigungsverfahren fast drei Jahre, die reine Bauzeit aber nur etwa 17 Monate betrug, das Kloster mit Kirche eingeweiht werden. Zuerst schwebte dem Provinzialoberen der Franziskaner, Pater Maximilian Brandys, der Bau des Klosters auf dem Gelände des Gimbacher Hofes vor. Während einer Ortsbesichtigung war es im Jahre 1905 der Vorsitzende des Kelkheimer Kirchenbauvereins, Anton Seebold (der "dicke Anton" genannt), der den Franziskanern von den Vorzügen eines Klosters auf dem gegenüberliegenden Mühlberg überzeugen konnte. Anton Seebold war dann auch Vermittler beim Grundstückserwerb.

Für die Kelkheimer Katholiken war der Bau des Klosters mit Kirche ein Glücksfall, war doch ihre eigene kleine Kirche (in der Hauptstraße) längst zu eng geworden und es stand die Entscheidung an, einen Neubau zu planen, der nun entfallen konnte. Aber es gab auch Gegner. Kaum war die beabsichtigte Neugründung eines Klosters bekannt geworden, gab es Einsprüche, fanden stürmische Versammlungen statt und es entstanden persönliche Gegnerschaften. Aber als 1909 der Neubau eingeweiht wurde, war wohl die ganze Auseinandersetzung vergessen. Ganz Kelkheim war auf den Beinen. Überall auf den Straßen sah man Fahnen, Girlanden und Triumphbögen, durch die der bischöfliche Wagen vom Bahnhof auf Umwegen zum Kloster hinauffuhr. Unter den Ehrengästen war an diesem Tage auch die Stifterin des Klosters, Gräfin Julie von Quandt zu Wykradt und Isny, eine große Wohltäterin.

1920 wird aus der Pfarr-Vikarei die Pfarrei Kelkheim. Anfang 1939 kommt es zu dem brutalen Überfall der Gestapo auf das Kloster, der sich nach vier Tagen wiederholt. Die Konventgemeinschaft, bestehend aus acht Patres, neun Brüdern und dem Hausdiener, wird verhaftet und teilweise in Einzelzellen im Polizeigefängnis in Frankfurt untergebracht. Neun Wochen später erst gelangen die Patres ohne Prozess wieder auf freien Fuß. Die Brüder allerdings konnten schon nach drei Tagen das Gefängnis verlassen. Das Kloster wurde von diesem Augenblick an auf staatliche Anordnung geschlossen, später zog dort der weibliche Arbeitsdienst ein.

1945 ziehen die Patres nach sechseinhalbjähriger Verbannung wieder in ihr Kloster ein. Vier neue Bronzeglocken ersetzen seit Januar 1949 die im 2. Weltkrieg eingeschmolzenen. Eine elektrische Läutanlage wird 1951 installiert. Im Jahre 1978 wird für 170.000 Mark, von denen 70.000 Mark die Kirchengemeinde St. Franziskus selbst aufbringt, eine neue Orgel eingebaut. 2.021 Pfeifen, die längste 2,78 Meter, die kleinste elf Millimeter groß, hat das aus Holz, Zinn und Kupfer bestehende Instrument. Elf Pfarrvikare, Pfarrverweser und Pfarrer hat die Pfarrei St. Franziskus (K.-Mitte) seit 1909 gesehen.

Festfolge am Samstag, den 6.10.1984: von 18.00 - 18.15 stimmten die Glocken aller Kelkheimer Kirchen ein zu einem großen festlichen Geläute als Auftakt zum Klosterjubiläum. Es war ein Zeichen christlicher Verbundenheit, die in der ökumenischen Vertretung der christlichen Gemeinden von Kelkheim ihren Niederschlag fand.

Um 18.30 Uhr fand ein festlicher Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores als Auftakt des Jubiläums in der Rundkirche St. Martin in Hornau statt. Die Predigt hielt Pater Volkwin Weimert. Um 20.00 Uhr fand dann ein gemütlicher Gesprächsabend im Pfarrheim St. Martin in Hornau zum Thema: "Wie war das damals eigentlich?" Bilder und Gäste zur Geschichte der Franziskaner.

Sonntag, den 7.10.1984: Der Sonntag begann mit einem festlichen Gottesdienst in der Klosterkirche als Dankopfer für das 75-jährige segensreiche Wirken der Franziskaner in Kelkheim und Hornau. Die Festpredigt hielt Generalvikar Gottfried Perne aus Limburg. Der Kirchenchor St. Franziskus unter der Leitung von Clemens Schindling sang die Paukenmesse von J. Haydn und zum Abschluss das Halleluja von G. F. Händel.

Anschließend fand auf dem Platz vor der Klosterkirche eine Feierstunde mit Grußworten von Landrat Dr. Löwenberg und Bgm. Dr. Stephan statt. Umrahmt wurde die Feierstunde von den MGV "Liederkranz" Kelkheim und "Euterpe" Hornau. Am Abend schloss sich eine Abendmesse mit Gedenken an die hochherzige Stifterin von Kloster und Pfarrei, Gräfin von Quandt-Wykradt und Isny, an. Die Predigt hielt Pater Flavian Häberle.

Eine aus Holz geschnitzte Madonnenfigur, fast so groß wie ein Mensch, ist das Jubiläumsgeschenk der Kelkheimer Bürger an das Franziskanerkloster zu dessen 75-jährigen Bestehen. Ein ausgebreiteter Mantel unter dem Menschen Schutz suchen können, ist eine Darstellungsvariante, die dieses Werk von anderen Madonnenbildnissen abhebt.

Einen Platz hat die Madonnenfigur über dem rechten Seitenaltar in der Klosterkirche gefunden. Ein lang gehegter Wunsch des Ordenskonventes Kelkheim fand damit seine Erfüllung. Das Gotteshaus wird mit diesem Geschenk um eine Stätte der Marienverehrung bereichert. Der Kelkheimer Holzbildhauer Johannes N. Klarmann hat das Werk geschaffen, er interpretiert seine "Schutzmantelmadonna" so: Die große Marienverehrung im Franziskanerorden gehe auf seinen Gründer, den heiligen Franziskus von Assisi, zurück.

Große Heilige des Ordens, darunter der heilige Bonaventura, aber insbesondere Johannes Duns Skotus hätten Maria verehrt und verherrlicht. Unter dem Mantel der Figur ist links der hl. Bonaventura als Wahrer des Evangeliums und rechts Johannes Duns Skotus als großmarianischer Lehrer zu sehen. Auf der rechten Seite sind außerdem Menschen, die in ihrer Angst und Not Schutz unter dem Mantel der Gottesmutter suchen, dargestellt. Es sind Greise, geistig und körperlich Behinderte, die die Kirche schon immer vor der unmenschlichen Umwelt in Schutz nahm.

Auf der linken Seite wird die Mutter Teresa erkennbar, die ihre Kraft zur Durchführung ihrer schweren Aufgaben in der Dritten Welt nach eigener Aussage aus der großen Verehrung der Mutter Gottes schöpft. Darüber das Bild einer Familie, die sich unter dem Schutz Mariens stellt, um vor Gefahren geschützt zu sein.

Der vierte Umweltpreis der BIK im BUND für Umwelt und Naturschutz wurde jetzt an Willi Westenberger vergeben. Willi Westenberger ist vielen Kelkheimern als Kenner und Berichterstatter über die heimischen Turmfalken bekannt.

Von der Befragungsaktion, die eine beauftragte Firma aus Berlin zur Erstellung einer Strukturanalyse und eines Rahmenplans für die Ortsmitte Fischbachs durchführte, liegen jetzt erste Zwischenergebnisse vor. Während noch bei der Vorstellung des Vorhabens massiver Widerstand laut wurde, haben sich doch überraschend viele Bürger an der Befragung beteiligt. Der verschickte Fragebogen richtete sich an drei verschiedene Bevölkerungsgruppen: an Gewerbetreibende,

Grundstückseigentümer und Einwohner, die älter als 16 Jahre sind.

Wie eine erste Durchsicht des Rücklaufs ergab, ist in allen drei Gruppen die Repräsentativität durchaus gewährleistet. Von den in Fischbach in der Gewerbekartei Verzeichneten 68 Betrieben, haben 29 geantwortet. Damit ergab sich eine Rücklaufquote von 43 Prozent, die jedoch noch höher einzuschätzen sei, wie das Institut zu bedenken gab. Die Experten wiesen darauf hin, dass ein Großteil der erfassten Betriebe nur noch auf dem Papier existiere. Ein Vergleich von Strukturdaten habe außerdem gezeigt, dass in der Untersuchung Handwerk, Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandel sowie Gaststätten leicht unterrepräsentiert seien.

Mehr als die Hälfte der Grundstückseigentümer (53 Prozent) haben ebenfalls die Fragen geantwortet. Auch bei dieser Gruppe müsse die Rücklaufquote eigentlich höher angesetzt werden, da viele der befragten Eigentümer mehrere Grundstücke besitzen, die Daten des Instituts jedoch von den Grundstücken ausgehen.

Als "zufrieden stellend" bezeichnete das Büro auch Rücklauf und Repräsentanz der befragten Einwohner. Von 909 Personen der Auswahl haben 374 den Fragebogen ausgefüllt. Sämtliche, in der Einwohnerliste erfassten Ausländer (95 an der Zahl) haben nicht geantwortet. Außerdem sei die Gruppe der über 70-jährigen Mitbürger, bezogen auf das Untersuchungsgebiet, unterrepräsentiert, stellten die Experten fest. Dieses Manko wollen sie mit vertiefenden Gesprächen ausgleichen. Um den Rücklauf der versandten Fragebogen weitgehend zu gewährleisten und den Bürgern einen Anreiz zur Beantwortung zu geben, waren die Bögen mit Glückslosen ausgestattet worden. 15 Bürger gewannen bei der Auslosung je ein Bild des Malers Heinz Müller-Pilgram mit Fischbacher Motiven. Zur Preisvergabe waren jedoch nur zwei der Gewinner erschienen: Rudolf Breitenstein und Anton Müller.

20.10.1984: Zum Abschluss der Herbstferien lud Bgm. Dr. Stephan die Kelkheimer Bürger wieder zu zwei kleinen Stadtrundfahrten, vormittags und nachmittags, ein. Die etwa zweistündige Rundfahrt, beginnend an der Stadthalle, über Münster, zum Hochbehälter am Mannstein, mit dem Ende am Rettershof, fand bei der Bevölkerung großen Anklang. Der Abschluss war jedes Mal ein gemütlicher Umtrunk in Restaurant "Zum fröhlichen Landmann".

26.10.1984: Der Umbau der Stadthalle wird teurer als ursprünglich gedacht. Dies war ein wesentlicher Grund, warum der Nachtragshaushaltsplan für 1984 in der heutigen Stadtverordnetenversammlung nur mit der knappen Mehrheit von CDU und FDP verabschiedet wurde.

Die Opposition (SPD, FWG und UKW) übten Kritik daran, dass keine verbindliche Konzeption und Kostenplanung (wie beim Umbau des Rettershofes) für die Modernisierung der Stadthalle vorlag. Alle drei Oppositionsparteien kündigten an, dass sie auch künftig keinen weiteren Kostenerhöhungen zustimmen würden, bevor nicht eine verbindliche Planung und Kostenvoranschläge für die weiteren Umbaumaßnahmen vorliegen. Auch die FDP will ihre Zustimmung zu weiteren Mitteln von einer vom Magistrat angekündigten Planvorlage abhängig machen.

Die Kritik an den Mehrkosten beim Stadthallenumbau wurde von den Oppositionssprechern in Verbindung mit den Mehrkosten für die Maßnahmen auf dem Rettershof gesetzt. SPD-Fraktionssprecher Horst Ackermann sprach in diesem Zusammenhang von Prestigeobjekten des Bgm. Dr. Stephan. Sein Parteifreund Bernd Wellershaus reihte die Stadthallensanierung in eine Reihe weiterer städtischer Maßnahmen mit Kostenüberschreitung, wie das Alte Rathaus Münster, die Ausflugsgaststätte "Fröhlicher Landmann" und dem Umbau des Schlosshotels auf dem Rettershof ein. Stv. Wellershaus wie Stv. Ackermann betonten die Notwendigkeit des Baues einer neuen Stadthalle in der künftigen Stadtmitte von Kelkheim. In dem Umbau der derzeitigen Stadthalle sah Stv. Wellershaus nur ein mittelfristiges Provisorium.

Der Fraktionsvorsitzende der FWG, Karlheinz Moormann, drückte die Ansicht auch der anderen Oppositionsparteien aus: die FWG sei nicht generell gegen den Umbau der Stadthalle, sondern "gegen die Art und Weise, wie das Geld dafür scheinbar aus dem Stadtparlament herausgeholt wird". Der Rettershof sei ein abschreckendes Beispiel gegen diese Art von Salamitaktik. Während der Vorsitzende der CDU-Fraktion, Erhard Roser, die Nettoverschuldung der Stadt Kelkheim in Höhe von 53 Mio. Mark (einschließlich von 10 Mio. Mark Darlehen der Rettershof GmbH und der Stadthallen GmbH) dem vorhandenen Vermögen der Stadt gegenüberstellte und meinte, "über diese Schulden wird die Stadt leicht Herr und wir können damit leben", wies Stv. Moormann darauf hin, dass Darlehen, die von der Stadtverordnetenversammlung für die beiden GmbHs bewilligt, doch niemals an die Stadt zurückkehren.

FDP-Sprecher Willi Poths bestätigte indirekt, dass diese GmbHs Töchter seien, die gewisse Sorgen bereiten.

UKW-Sprecher Albrecht Kündiger versuchte noch in anderen Punkten "Verschwendung von Steuergeldern" nachzuweisen. Er kritisierte Erhöhungen im Nachtragshaushalt für Kosten für Information und Dokumentation der Stadt, in der er eine Selbstdarstellungspolitik des Magistrats sah. Er sah nicht ein, dass die Kosten für einen "Tag der offenen Tür im Rathaus sich erhöht haben, hielt

die Kosten für die Ehrung langjähriger Kommunalpolitiker für überflüssig an und sah auch die Patenschaft der Stadt für das Minensuchboot "Gefion" (für die ebenfalls die Kosten im Nachtragshaushalt erhöht wurden) als "fragwürdige" Partnerschaft mit einer militärischen Einrichtung an. Statt der vorgesehenen 3,8 Mio. DM bis Mitte 1984 kostet der Stadthallenumbau jetzt 5,2 Mio. DM. Die FWG stimmte zwar dem Verwaltungshaushalt, nicht aber dem Vermögenshaushalt zu, in dem diese Mehrkosten enthalten sind. SPD und UKW lehnten den gesamten Nachtragshaushalt ab. Der Verwaltungshaushalt erhöhte sich im Nachtrag von 40,9 auf 41,2 Mio. DM, der Vermögenshaushalt von 19,9 auf 21,9 Mio. DM.

Nach der Debatte über den Nachtragshaushalt beschlossen die Stadtverordneten mit 39 Stimmen bei 2 Enthaltungen, den Bb.Pl. Nr. 34 "Am Hühnerberg" in der geänderten Fassung offen zu legen.

Der Verordnungsentwurf "Natur- und Landschaftsschutzgebiet Krebsbachtal" wurde mit 27 gegen 15 Stimmen zurückgewiesen. Die Bezirksdirektion Forsten und Naturschutz wurde um Überarbeitung und Berücksichtigung einiger Forderungen der Stadt Kelkheim gebeten. Nach Überarbeitung des Verordnungsentwurfs ist mit der Bezirksdirektion eine Ortsbesichtigung und ein Informationsgespräch zu führen. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Das Landschaftsschutzgebiet "Krebsbachtal" liegt östlich der Landstraße Fischbach- Ruppertshain. Es beginnt oberhalb der neuen Kläranlage Ruppertshain und endet oberhalb des Friedhofs Fischbach. Wegen des Reichtums an seltenen und bedrohten Pflanzen- und Tierarten soll das Tal geschützt werden. Der Entwurf fordert, die Besonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt durch die Ausweisung unterschiedlich strenger Schutzkategorien zu bewahren. Das Naturschutzgebiet soll sich über die eigentliche Bachparzelle und die angrenzenden Auen sowie über Teile der Hänge erstrecken. Durch das Brachliegen einiger Flächen sind zahlreiche vom Aussterben bedrohte Arten gefährdet. Das Landschaftsschutzgebiet umfasst den Quellbereich und die östliche Seite des Krebsbaches. Landschaftsschutz soll verhindern, dass das Grünland umgebrochen wird und dass die alten Obstbäume verschwinden.

Die Stadtverordneten haben jetzt beschlossen, den vorgelegten Entwurf aus verschiedenen Gründen zurückzuweisen und die Behörde zu bitten, eine Überarbeitung unter folgenden Gesichtspunkten vorzunehmen. Der Entwurf ist auf die bisherige Bauleitplanung einschließlich des in der Aufstellung befindlichen Flächennutzungsplanes des UVF für den Bereich der Stadt Kelkheim abzustimmen. Der vorgelegte Entwurf beachtet nicht die bestehenden und künftig notwendigen Ver- und Entsorgungseinrichtungen der Stadt in diesem Gebiet. Eine Reihe von Einschränkungen der Privatnutzung (Ersatz von Obstbäumen und Gehölzen, Umbrechen von Brachland usw.) gehen zu weit.

Das Computerzeitalter hält nun auch in den Schulen des Kreises Einzug. Den Anfang machte die GOS in Kelkheim. 34.000 DM hat das Land investiert, damit eine Computeranlage mit Monitoren und Drucker für acht bis zehn Schülerarbeitsplätze angeschafft werden konnte.

Während das "Haus Staufen" auf dem gleichnamigen Berg noch immer im Dornröschenschlaf dahindämmert und zusehends mehr verfällt, laufen Verhandlungen über die Zukunft des beliebten Ausflugszieles auf Hochtouren. Noch ist das Haus im Besitz der Stadt Frankfurt. Die Stadt führt jedoch zurzeit Verhandlungen mit der Arbeiterwohlfahrt, die das Haus Staufen übernehmen will. Die AWO verpflichtet sich, das Haus für rund 700.000 DM zu renovieren und künftig in dem Wanderheim eine einfache Gastronomie anzubieten. Ansonsten sollen in dem Haus Wochenendseminare und Wochenendfreizeiten für Kinder- und Jugendgruppen stattfinden. Auch können Mitglieder der AWO beherbergt werden.

28.10.1984: Vier Hornauer Jungens haben sich den Traum ihres Lebens erfüllt, sie nahmen an dem weltberühmten New York-Marathon teil. Ein ganzes Jahr lang haben die vier Läufer für die Reise gespart und sich bei vielen Läufen auf die sportliche Herausforderung vorbereitet. Am 28. war es dann so weit, mit 60.000 Läufern aus 50 Ländern liefen Willi Frey, Winfried Klarmann, Wilfried Storch und Willi Vogt die 42.195 Meter quer durch die Metropole New York. Die Vier haben sich achtbar geschlagen und werden das Erlebnis wohl nie vergessen.

Gegen die Verlegung des Liederbaches in die Mitte der Sindlinger Wiesen hat sich jetzt die BIK im BUND in einem Schreiben an das Wasserwirtschaftsamt beim RP ausgesprochen. Die BIK- Sprecher Karin und Manfred Guder schlagen vor, den natürlichen Bachlauf mit seinem Baumbestand im nördlichen Bereich der Wiesen zu belassen und den Bach erst ab Firma Zerwes in die Wiesenmitte zu verlegen, weil hier im südlichen Bereich ohnehin eine Renaturierung des Liederbaches dringend erforderlich sei.

Seit den Anfängen der Planung für die Stadtmitte trägt sich die Stadt mit dem Gedanken, den Liederbach im gesamten Bereich der Sindlinger Wiesen in die Wiesenmitte zu verlegen. Das dafür genannte Argument eines besseren Hochwasserschutzes ist für die BIK vordergründig, denn die Überschwemmungen im Jahre 1981 hätten im Bereich der Sindlinger Wiesen zu keinen nennenswerten Schäden geführt. Standortgerechte Bäume wie Erlen, Auslichtungen sowie eine abschnittsweise Ausräumung der Bachsohle hätten nach Ansicht der Guders als Hochwasserschutz ausgereicht, zumal die Wiese bei Überflutung einen nahezu idealen Retentionsraum darstelle. Vielmehr sieht die BIK andere Gründe für die beabsichtigte Verlegung des Liederbaches: zum einen die in den FNP an Stelle des jetzigen Bachbettes vorgesehene Wohnbebauung für die neue Stadtmitte, zum anderen die lt. Generalverkehrsplan geplante Querverbindung durch die Sindlinger Wiesen von der Görlitzer zur Frankfurter Straße zur Entlastung der künftigen Stadtmitte. Eine Verlegung des Liederbaches käme nach Ansicht der BIK der Stadt schon deshalb sehr gelegen, weil sie damit unliebsamen Grunderwerbsfragen leichter aus dem Weg gehen könne. Nachdem sich allerdings das Stadtparlament im Mai dieses Jahres für eine fast vollständige Freihaltung der Sindlinger Wiesen entschieden und sich auch der Kreistag entsprechend ausgesprochen habe, sieht die BIK einen naturgerechten Ausbau des Baches in der Wiesenmitte kaum für möglich, wenn die geplante Abflussgeschwindigkeit von etwa 35 qm pro Sek. eingehalten werden soll.

16.11.1984: Heftig diskutiert, polemisiert und debattiert wurde während der heutigen Stadtverordnetenversammlung, als es um einen Dringlichkeitsantrag der UKW ging. Die UKW forderte, das Stadtparlament solle einen "Untersuchungsausschuss- Rettershof" ins Leben rufen. UKW-Fraktionsvorsitzender Albrecht Kündiger warf Bgm. Dr. Stephan als Geschäftsführer der Rettershof GmbH Verschleierungspolitik in Sachen Abwasserproblematik vor. Doch das Interesse, das sich Stv. Kündiger bei seinen Parlamentskollegen erhofft hatte, blieb aus. Seine überaus lautstarken Angriffe wurden teilweise belächelt, und oftmals musste er sich Unfähigkeit vorwerfen lassen.

CDU-Fraktionsvorsitzender Erhard Roser bezeichnete es als eine Dreistigkeit Kündigers, die Sache mit dem Überlaufrohr dermaßen hochzuspielen. Der CDU-Fraktionschef hatte sich wohl so über die Ausführungen der UKW geärgert, dass er eine nicht gerade feine Wortwahl traf. Stv. Roser wörtlich: "Herr Kündiger, Sie prangern die Panne mit dem Rohr an, doch sie vergessen, dass Sie selbst mit Ihren Kumpanen zwei Jahre den B 8-Damm beschissen und bepisst haben." Mit dieser Wortwahl konnte sich Vorsteherin Alwine Bock nicht einverstanden erklären.

CDU- Stv. Dr. Reinhard Kunz betonte, da sich die UKW mit dem Bundes- oder Landtag vergleiche. Die Gemeindeordnung kenne die Möglichkeit nicht, einen Untersuchungsausschuss einzurichten. Lediglich könne man einen Ausschuss in spezielle Akten der Verwaltung Einblick nehmen lassen. Klar betonte Dr. Kunz, dass die GmbH kein "Dunkelmännerverein" sei. Er erwies sich auch gegenüber der UKW als kooperativ, indem er vorschlug, die gewünschten Akten dem Bauausschuss erneut vorzulegen.

FDP-Fraktionsvorsitzender Willi Poths erklärte, dass das, was Dr. Stephan in Sachen Abwasserproblematik bisher in den Medien und in den Fachgremien zum Ausdruck gebracht habe, durchaus nachvollziehbar sei. Man habe seitens der FDP keine Veranlassung, die Entscheidung des Bürgermeisters anzuzweifeln. Es könne nicht angehen, dass man - wie es die UKW in ihrem Antrag vorschläge - Volljustiz üben, erklärte Stv. Poths.

Nicht ganz so ernst und verbissen sah FWG- Fraktionssprecher Karl-Heinz Moormann die Sache. Er bedauerte es, dass unter den Parlamentariern kein Zeichen- bzw. Karikaturtalent sitze, der manch gesprochenes Wort umsetzen könnte. Er hatte die wenigen Lacher der Sitzung auf seiner Seite, als er sich bildlich vorstellte, wie Albrecht Kündiger sich an einem schwarzen Rohr hochziehe oder wie ein anderer Stadtverordneter in Fäkalien bade.

SPD-Fraktionsvorsitzender Horst Ackermann berichtete von einem Phantompapierknäuel und sprach von einem Skandal am Rettershof. Selbst wenn die Grube geleert würde, so könne man sich der Tatsache, dass die Jauche auf die umliegenden Felder verteilt werde, nicht einverstanden erklären. In einem von der SPD eingebrachten Änderungsantrag wurde die Möglichkeit erörtert, je einen Vertreter der FWG und der UKW in den Aufsichtsrat der Rettershof GmbH zu berufen. Mit den Worten "....es ist schon eine Zumutung, was Sie uns hier bieten", wies Bgm. Dr. Stephan die Äußerungen des Stv. Kündigers zurück. Nach Meinung des Bürgermeisters habe der UKW-Sprecher eine Rede voller Unwahrheiten gehalten. Nach fast zweistündiger Diskussion kamen die Stadtverordneten überein, über den Dringlichkeitsantrag der UKW, den Änderungsantrag der SPD und einen Antrag der FWG in der nächsten Sitzung zu entscheiden.

17.11.1984: Heute wurde der Grundstein für das neue Feuerwehrgerätehaus in K.-Mitte gelegt. Vertreter aller Stadtteilwehren, des Roten Kreuzes, interessierte Bürger, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung säumten den Bauplatz an der Ecke Schul-/Pestalozzistraße. Ein lang gehegter Wunsch der Wehr K.-Mitte gehe mit diesem Bau in Erfüllung, betonte Bgm. Dr. Stephan

in seiner Ansprache. Ein weiteres Großprojekt werde somit in Kelkheim in Angriff genommen. Sicher gebe es Kritiker, die behaupten: "Da baut sich wieder jemand ein Denkmal!" Andere verträten die Meinung, die Stadt könne sich das doch gar nicht leisten. Tatsache aber sei, dass nur das getan werde, was für die Bürger notwendig ist und was auch bezahlt werden kann. So hätte er es zusammen mit seinem Kämmerer, Erster Stadtrat Klug, in den mehr als 18 Jahren, in denen er Bürgermeister in Kelkheim ist, stets mit Erfolg gehandhabt, und so werde er es in Zukunft weiter halten.

Rund 2,8 Mio. DM soll der Bau mit Außenanlagen kosten. Das Haus bietet Platz für sechs Fahrzeuge, hat Umkleide-, Werk- und Unterrichtsräume. Außerdem gibt es Räumlichkeiten für die Jugend. Markant wird ein Schlauchturm das Bauwerk übersteigen. Für ihn habe man sich entschieden, nachdem nunmehr feststehe, dass die modernen Trockenschränke die Lebensdauer der Schläuche erheblich verkürzen.

Geplant sei das Haus keineswegs nur für die aktuellen Bedürfnisse; es solle auch noch den Anforderungen späterer Jahre genügen. Dies sei man, so der Bürgermeister weiter, den Bürgern und nicht zuletzt denjenigen schuldig, die sich in den Freiwilligen Feuerwehren aufopfernd und viele Jahre - oft auch Jahrzehnte - in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

18.11.1984: Ein Ende der Patenschaft mit dem Minensuchboot der Bundesmarine "Gefion" forderte jetzt die UKW-Fraktion. Stattdessen solle das Scott- Hospital in Morija im südafrikanischen Lesotho unterstützt werden. "Innerhalb der Bemühungen um den Weltfrieden sehen wir es einerseits als schädlich an, durch Patenschaften mit militärischen Einrichtungen des Militarismus in der Bundesrepublik zu verstärken sowie das Militär als unabänderliche, gewünschte Einrichtung zu betrachten und damit einer Abrüstung entgegenzuwirken. Andererseits wäre es förderlich, durch verstärkte Kontakte und gegenseitige Hilfe die Gegensätze in der Welt abzubauen", begründeten die UKW-Stadtverordneten einen entsprechenden Antrag, den sie an das Stadtparlament stellen wollen.

Mit dem Ende der Legislaturperiode im Februar 1985 gehen die CDU-Stadtverordneten Franz Althen (54), Ludwig Angloher (46), Alfred Hofmann (67), Anton Stephan (74) und Stadtrat Adolf Dörr (55) in die kommunalpolitische Pension. Nicht innerparteiliche Spannungen sind die Gründe für das Ausscheiden der CDU- Mandatsträger, sondern berufliche Belastungen, lange Zugehörigkeit in den städtischen Gremien und Gesundheitsgründe heißt es aus dem CDU- Stadtverband.

Alle fünf sind mehrere Legislaturperioden für die CDU aktiv gewesen, und sie alle haben ihr eigenes Profil: Adolf Dörr (Ruppertshain), Feuerwehrdezent. Anton Stephan (Hornau), der Senior der Fraktion und agiler Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses. Alfred Hofmann (Münster), ein Fachmann in Baufragen. Franz Althen (K.-Mitte), stellvertretender Fraktionsvorsitzender, ein Mann des Ausgleichs. Ludwig Angloher (Fischbach), mit seinem besonderen Engagement für kulturelle Belange, die Geschichte seines Ortsteils und ganz besonders für einen noch zu bauenden "Hanseklinger- Brunnen".

Erhard Roser, seit drei Legislaturperioden Vorsitzender der CDU- Stadtverordnetenfraktion, will nicht mehr für diesen Posten kandidieren. Zwölf Jahre seien genug, meinte Erhard Roser, allerdings wolle er sich nicht völlig von der parlamentarischen Bühne zurückziehen. Er werde sich im März nächsten Jahres nur auf einen hinteren Platz auf der CDU-Liste bewerben.

Die Nachricht vom Verzicht Erhard Rosers auf den Fraktionsvorsitz nährt Spekulationen über mögliche Spannungen innerhalb der CDU-Fraktion. Immerhin gab es in den vergangenen vier Jahren mehrere Abstimmungsniederlagen der CDU, nachdem sie 1981 die absolute Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung eingebüßt hatte und auch die Freidemokraten mehr eigenes Profil zeigten und nicht immer als "Mehrheitsbeschaffer" zur Verfügung standen.

Peinlichste Schlappe der CDU-Fraktion: Das Scheitern der Wiederwahl Bürgermeister Dr. Stephans im ersten Wahlgang. Einer der CDU-Stadtverordneten habe seine Brille vergessen gehabt und daher den Stimmzettel nicht lesen können, begründete Erhard Roser damals die Aufsehen erregende Panne.

Erhard Roser selbst weist Gerüchte über mögliche Differenzen innerhalb der CDU-Fraktion zurück. Allein private und berufliche Gründe veranlassten ihn, "künftig etwas kürzer zu treten". Er habe der CDU "mit seiner Arbeit in vorderster Linie genug Zeit geschenkt" und wolle sich nun mehr seinem Geschäft widmen, erklärte der 53-jährige Inhaber eines mittelständischen Möbelunternehmens. Daher werde er auch seine Mitarbeit in verschiedenen Gremien aufgeben, die er als Fraktionsvorsitzender zusätzlich noch zu erledigen hatte.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht vom Verzicht Erhard Rosers auf das Amt des CDU-Fraktionschefs in der Stadt. Was lange Zeit als Gerücht gehandelt wurde, war jetzt bestätigt worden. Wie reagierten die anderen Fraktionsvorsitzenden auf die Entscheidung Erhard Rosers? "Ein

erfahrener Fraktionsvorsitzender wie Erhard Roser hat auch für den politischen Gegner seine Vorteile", erklärte SPD-Fraktionsvorsitzender Horst Ackermann. Bei Herrn Roser wisse man, woran man sei; insofern sei sein Rückzug zu bedauern. Ackermann betonte, dass es die CDU seiner Meinung nach schwer haben werde, einen erfahrenen Nachfolger für Roser zu finden. Ackermann: "Nach Rosers Entscheidung sollte niemand annehmen, dass die CDU künftig eine andere Politik betreiben werde, denn die werde vom Bürgermeister gemacht." Über die Gründe Rosers lasse sich nur spekulieren - gewiss, der Fraktionsvorsitz sei eine aufreibende und zeitraubende Arbeit, dies kenne er aus eigener Erfahrung.

Für Willi Poths, FDP-Fraktionsvorsitzender, kam die Nachricht von Rosers künftigem Verzicht auf den Fraktionsvorsitz gar nicht überraschend. Schon vor einem halben Jahr habe der CDU-Mann verlauten lassen, dass es wohl an der Zeit sei, etwas "kürzer zu treten". Und "12 Jahre sind genug", das meinte auch Willi Poths. Den Rückzug Rosers aus der CDU-Spitze bedauerte Poths insofern, da man sich auf einen neuen Mann einstellen müsse. Bei der beruflichen Belastung Rosers sah er dessen Entscheidung als einen "ganz normalen Vorgang" an.

FWG-Fraktionsvorsitzender Karl-Heinz Moormann bedauerte die Entscheidung Rosers, da er ihn nach eigenen Worten als Gesprächspartner in Debatten sehr schätze. "Ich würde ihn bestimmt sehr vermissen", erklärte Moormann. Er habe sich auch nie an Roser als Fraktionsvorsitzenden gestört, doch er glaubt erst an einen Wechsel an der Fraktionsspitze der CDU, wenn wirklich ein anderer den Platz Rosers eingenommen habe.

"Roser hat immer auf burschikose Art das gesagt, was die anderen dachten", dies erklärte UKW-Sprecher Albrecht Kündiger zum Verzicht Rosers. Mit ihm verschwinde eine wichtige emotionale Person von der parlamentarischen Bildfläche. Kündiger machte fraktionsinterne Probleme für Rosers Entscheidung verantwortlich. Man könne es verstehen, wenn dann der CDU-Chef das Handtuch werfe. Nach Meinung der UKW wäre es nicht abwegig, wenn Roser künftig den Platz von Adolf Dörr im Magistrat einnehmen würde.

Vor zwei Jahren haben bei einer Besichtigung des Stadtwaldes die anwesenden Mitglieder der städtischen Gremien angeregt, die Fuß- und Wanderwege von allen Stadtteilen her zum Rettershof so auszubauen, dass das Ausflugsziel bei jeder Witterung trockenen Fußes erreicht werden kann. Der Wegebau zwischen Hornau und dem Rettershof war verhältnismäßig einfach, ebenso der Ausbau des Weges von Fischbach her. Beide Wege sind im letzten Jahr auf Kosten der Stadt hergerichtet worden. Schwieriger gestaltet sich der Ausbau eines Weges zwischen Ruppertshain und dem Rettershof. Der vorhandene Weg ist kein öffentlicher Weg, sondern ein so genannter "Gewannenweg", der teilweise über Privatgelände verläuft. Bei solchen Gewannenwegen müssen die Eigentümer zwar zulassen, dass der Weg zu bestimmten Zeiten für landwirtschaftliche Zwecke benutzt wird, die Nutzung durch Jedermann zu jeder Zeit aber nicht gesichert ist. Außerdem darf ein Ausbau nicht erfolgen.

Der Weg von Ruppertshain zum Rettershof verläuft zudem durch welliges Gelände inmitten der Felder des Hofgutes. Deshalb richteten sich die Bestrebungen der Stadt darauf, den Weg an den Waldrand zu verlegen. Dazu war es notwendig auch hierfür, Grunderwerb aus Privathand zu tätigen. Das ist nun nach längeren Verhandlungen auf dem Tauschwege gelungen.

Der Weg wurde in den letzten Wochen ausgehoben und befestigt. Er führt von unterhalb des Ruppertshainer Sportplatzes, wo die Teerdecke endet, mit einigen Kurven am Waldrand entlang, bis er kurz vor dem Verwalterhaus des Hofgutes wieder auf den alten Weg zurückkommt. Durch den Ausbau wurde nicht nur statt des der Gewannenweges eine öffentliche Verbindung zwischen Ruppertshain und dem Rettershof hergestellt, auch der Wald ist jetzt durch einen Stichweg für Spaziergänger aus Ruppertshain erschlossen.

Da die Kosten beim Um- und Ausbau des Rettershofes immer höher würden, sei die Stadt jetzt gezwungen, größere Flächen ihres Grundbesitzes zu verkaufen. Dies erklärte UKW-Sprecher Albrecht Kündiger jetzt in einer Pressemitteilung seiner Gruppierung. Über die ersten Verkäufe in Höhe von 1,1 Mio. DM werde bereits in der nächsten Stadtverordnetensitzung am 7.12. im nichtöffentlichen Teil der Sitzung abgestimmt. Er wies jedoch gleichzeitig darauf hin, dass sich die Stadtverordneten im Sommer mehrheitlich für Grundstücksverkäufe aus Stadtbesitz entscheiden hatten, um die Schuldenlast der Stadt etwas abzumildern.

Die UKW befürchtet nun, dass die Stadt wegen des Rettershofes einen Ausverkauf ihrer Ländereien plane. Stv. Kündiger: "Bei den ersten Grundstücksgeschäften handelt es sich um zwei große Flächen, die in wichtigen Grünzonen liegen." Zum einen sei der so genannte "Frankenwald", ein Gebiet am südlichen Klosterberghang und zum anderen, eine Grünfläche westlich der Bahnlinie in Hornau betroffen.

Seien die Gebiete erst einmal verkauft, so werde es nach Meinung Kündigers nicht mehr lange dauern, bis dort Baugebiete entstehen. Stv. Kündiger: "...denn einen so hohen Preis für Wiesen- und Ackerland zahlt nur jemand, der sicher ist, dort bauen zu können." Obwohl die Stadtverordnetenversammlung mehrheitlich dem Verkauf der Grundstücke zustimmte - und dies wohl

auch am 7.12. geschehen wird -, hält Kündiger aus ökologischen Gründen eine weitere Bebauung für nicht vertretbar. Der Klosterberg mit seinen Spazierwegen und Streuobstwiesen sowie die Fläche in Hornau seien für Kelkheims Umwelt von großem Wert. Zugunsten des Rettershofes dürften diese Naherholungsgebiete nicht geopfert werden, betonte der UKW-Sprecher. Für die kommende Stadtverordnetensitzung hat die UKW beantragt, die Grundstücksverkäufe im öffentlichen Teil der Sitzung zu behandeln. Erster Stadtrat Klug hatte in einer Erklärung Ende November darauf hingewiesen, dass alle Großprojekte der Stadt, u.a. auch der Rettershof finanzierbar seien. Für 26 Mio. Mark könne die Stadt Grundbesitz verkaufen.

3.12.1984: Bürgerversammlung im Plenarsaal des Rathauses zum Thema: Hoch- und Tiefbaumaßnahmen der Stadt Kelkheim. "Da scheint ja alles in Ordnung zu sein", meinte Vorsteherin Alwine Bock, angesichts des geringen Interesses bei dieser Bürgerversammlung. Nur 22 Bürger kamen, um in der von der Verwaltung gut vorbereiteten Bürgerversammlung, Fragen zu stellen. Und da jene wenigen bei möglichen Fragen auch große Zurückhaltung übten, war es Bgm. Dr. Stephan, der über Kanal- und Straßenbau, Parkplatzerweiterungen, den Umbau der Stadthalle, den Bau des Feuerwehrhauses in K.-Mitte und die Neugestaltung der Stadtmitte referierte. Interessant wurde die Versammlung erst, als der Bürgermeister und die Fachleute der Verwaltung in persönlichen Gesprächen mit Interessierten an Hand von Plänen Fragen beantworteten. Lediglich eine Frage wurde von einem Neubürger gestellt. Wie denn das Experiment der 30-Stunden-Kilometer-Regelung in der Johann-Strauß-Straße gelungen sei, wollte er wissen. Seitens der UKW, SPD und CDU wurde er mit unterschiedlichen Meinungen konfrontiert. Vorsteherin Alwine Bock betonte, dass das Experiment in Teilbereichen gelungen sei.

7.12.1984: Tumultartig ging es in der heutigen Stadtverordnetensitzung zu. Dabei verließ gleich zu Anfang der Sitzung der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Karl-Heinz Moormann (FWG) aus Protest gegen die Leitung der Sitzung durch Stadtverordnetenvorsteherin Alwine Bock (CDU) das Präsidium. Er wollte sich nicht mit der Sitzungsleitung identifizieren, nachdem Frau Bock bei der Festlegung der Tagesordnung wiederholt den UKW-Sprecher, Albrecht Kündiger, nicht zu Wort kommen ließ. Dieser wollte einen Geschäftsordnungsantrag stellen, wonach ein TOP über Grundstücksverkäufe nicht wie vorgesehen in nichtöffentlicher Sitzung behandelt, sondern in öffentlicher Sitzung behandelt werden sollte.

Auch die FWG war der Ansicht, dass dies gerechtfertigt sei, weil es sich um Grundstücksverkäufe durch die Stadt im Bauerwartungsland in den Bereichen Klosterberg und westlich der Bahnlinie in Hornau und somit, so Stv. Moormann, um ein Grundsatzproblem und nicht um einzelne Baubelange handelte. In einer öffentlichen Diskussion wollte die UKW dabei zur Sprache bringen, dass es sich dabei um Grundstücksverkäufe in Höhe von 1,2 Mio. DM handelt, mit denen die Stadt die hohen Zinszahlungen für die Rettershof GmbH ausgleichen will (s. vorstehenden Bericht).

Die Mehrheit von CDU und FDP lehnte es ab, öffentlich darüber zu beraten. Die UKW verließ daraufhin während der HH-Rede von Ersten Stadtrat Klug die Parlamentssitzung.

Um die hohen Zinsbelastungen der städtischen Betriebsgesellschaften (Rettershof und Stadthalle) verkraften zu können, will die Stadt Grundstücke verkaufen, dies kündigte Stadtkämmerer Klug in seiner HH-Rede über den Etat 1985 an. Bei einem frei verfügbaren Grundbesitz im Werte von 46 Mio. Mark (wobei der Waldbesitz allein 20 Mio. DM wert ist), sei dies überhaupt keine Schwierigkeit, betonte der Erste Stadtrat. Es sei Grundsatz seiner Politik, Grundstücke zu bevorraten und zu gegebener Zeit wieder zu reprivatisieren.

"Mit vorsichtigem Optimismus" beurteilte der Kämmerer im Übrigen die Finanzlage der Stadt. Der Haushalt für das kommende Jahr ist mit rund 67 Mio. DM um etwa 4 Mio. DM höher als der diesjährige Etat. Der Vermögenshaushalt, aus dem die Investitionen finanziert werden, beträgt dabei etwa 24 Mio. DM. Davon soll jedoch ein großer Teil für Umschuldungen verwendet werden, so dass letztendlich für Investitionen noch etwa 10 Mio. DM übrig bleiben. Einstimmig, ohne die 5 Stadtverordneten der UKW, wurde der HH-Entwurf in die entsprechenden Fachausschüsse verwiesen. Nach der Etatrede des Ersten Stadtrates nahmen die UKW-Stadtverordneten wieder an der weiteren Sitzung teil.

Für den Schiedsmannsbezirk Kelkheim III. wurde Heinz Seibert einstimmig wieder für weitere fünf Jahre zum Schiedsmann bestellt.

Die Entwürfe der Hauungs- und Kulturpläne für den Stadtwald für das Forstwirtschaftsjahr 1985 wurden mit 42 gegen 1 Stimme beschlossen.

Der Erweiterung des Ruppertshainer Friedhofs südlich des vorhandenen Friedhofs wurde entsprechend des Vorschlages des Fachausschusses einstimmig beschlossen.

Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig im Bereich der südlichen Robert-Koch-Straße, eine Abwasserhebeanlage zu errichten.

Noch einmal kam es zu heftigen Diskussionen und zu einer Sitzungsunterbrechung, als die CDU über einen Antrag der SPD getrennt abstimmen lassen wollte, wonach FWG und UKW jeweils einen Sitz im Aufsichtsrat der Rettershof GmbH erhalten sollten. Die FWG, die sich an dieser Abstimmung nicht beteiligte, weil sie eine getrennte Abstimmung nicht für richtig hielt, erhielt mit 35 gegen 1 Stimme bei 6 Enthaltungen einen Sitz im Aufsichtsrat. Die Mehrheit von CDU und FDP lehnte es mit 20 gegen 15 Stimmen bei 8 Enthaltungen ab, der UKW einen Aufsichtsratssitz zuzugestehen.

Daraufhin verzichtete auch die FWG auf ihren Sitz, weil sie es, so Stv. Moormann, für undemokratisch halte, eine Fraktion aus diesem Gremium herauszuhalten. Der Antrag der UKW-Fraktion auf Bildung eines "Rettershof- Ausschusses" sowie der Änderungsantrag der FWG hierzu, wurde zuvor von den Stadtverordneten mit 32 gegen 6 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde dann den zuvor geschilderten Grundstücksverkäufen der Stadt mit 23 gegen 15 Stimmen zugestimmt, wobei die UKW-Fraktion wiederum an dieser Abstimmung nicht teilnahm.

Heftige Kritik übt die CDU an der Taktik der UKW. Die UKW wolle das ganze System verändern, meinte Dr. Klaus Fischer, Vorsitzender des CDU- Ortsverbandes. Die ständigen Angriffe der UKW im Stadtparlament gingen weit über die Rolle einer demokratischen Opposition hinaus, und in sehr vielen Anträgen und Redebeiträgen der UKW schimmere der Angriff gegen die Grundwerte unserer Gesellschaft durch, sagte er und verteidigte damit die Weigerung der CDU-Fraktion, die es in der Stadtverordnetensitzung abgelehnt hatte, einen UKW-Vertreter in den Aufsichtsrat der Rettershof GmbH zu wählen. Die CDU sei nicht bereit, dauernde Anwürfe und Unterstellungen von denen hinzunehmen, die an einer Gesellschaftsveränderung in sozialistischer Richtung arbeiten und die Grundwerte der freiheitlich- demokratischen Gesellschaft beiseiteschieben wollen. Zur Taktik der UKW gehöre es auch, private Anliegen an die Öffentlichkeit zu ziehen, meinte Dr. Fischer unter Hinweis auf deren Verlangen in der letzten Stadtverordnetensitzung über Grundstücksverkäufe durch die Stadt in öffentlicher Sitzung zu beraten und nicht wie üblich bei solchen Angelegenheiten unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Dies diene nur einem Ziel: zu stören, zu verunsichern, Angst zu schüren, weil man das vorhandene System eben ablehne.

Als bedauerlich bezeichnet der CDU-Vorsitzende die Haltung von SPD und FWG, die im Stadtparlament die Forderung der UKW nach öffentlicher Diskussion der Grundstücksverkäufe unterstützt haben. Diese Unterstützung müsse jeden Demokraten mit Besorgnis erfüllen. In diesem Zusammenhang übte Dr. Fischer Kritik am FWG- Fraktionsvorsitzenden Karl Heinz Moormann, der seinen Platz als stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher verlassen hatte, weil er mit der Behandlung des UKW-Antrages auf öffentliche Diskussion der Grundstücksverkäufe durch Stadtverordnetenvorsteherin Alwine Bock nicht einverstanden war. Diese Haltung unterstreiche um einiges mehr, so Dr. Fischer, wie nahe Moormann der UKW stehe.

Die Freie Wählergemeinschaft müsse sich ernstlich fragen lassen, wie lange sie weiter grüne Politik in Kelkheim unterstütze. Es sei fast keine Stadtverordnetensitzung vergangen, in der nicht der FWG-Sprecher den Grünen immer wieder entgegengekommen sei, stellte der CDU-Vorsitzende fest.

Am heutigen Freitagmorgen fiel in einem Klassenzimmer der Eichendorffschule eine 2 Meter lange und 20 cm breite Kunststoffplatte von der Decke. Verletzt wurde bei diesem Zwischenfall Gott sei Dank niemand, doch hat diese Panne einigen Wirbel ausgelöst. Das Bauamt wird jetzt die gesamte Deckenkonstruktion der Schule überprüfen.

Vom **7. bis 9.12.** haben die Kelkheimer Vereine wieder den Weihnachtsmarkt auf dem Rathausvorplatz durchgeführt.

Mit einer deutlich veränderten Mannschaft tritt der SPD- Ortsverband zu den Kommunalwahlen im März nächsten Jahres an. Unter den ersten 20 Kandidaten sind acht Neulinge und sechs Frauen. Die Liste anführen wird der derzeitige Fraktionsvorsitzende Horst Ackermann, der schon 12 Jahre Mitglied der Stadtverordnetenversammlung ist.

13.12.1984: Heute verstarb im Alter von 78 Jahren Herr Wilhelm Graf. Herr Graf stand von 1947 bis 1971 als Gärtner in den Diensten der Stadt Kelkheim. Während seiner langjährigen Zugehörigkeit zur Stadtverwaltung konnte er sich bei Kolleginnen und Kollegen großer Wertschätzung erfreuen. Wir werden Herrn Graf stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

14.12.1984: Während der Jahresabschlussfeier der Stadtverwaltung wurden wieder Bedienstete Verabschiedet, die im Laufe des Jahres in den Ruhestand gegangen sind. Bereits am 31.3. schied der städtische Arbeiter Domenico Dinoro mit Erreichen des 65. Lebensjahres aus den städtischen Diensten aus. Er war vom 1.2.1973, schon in der Gemeinde Fischbach, bis zum Ausscheiden über 11 Jahre bei der Stadt tätig. Die Reinemachefrau Agnes Müller war vom 1.2.1969 zuerst in der Entbindungsklinik und dann bis 31.7.1984 im Rathaus tätig. Sie war fast 15 1/2 Jahre bei der Stadt

beschäftigt. Die Pensionäre wurden vom Bürgermeister mit einem kleinen Präsent in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

17.12.1984: Der Seelsorger der kath. Dreifaltigkeits- Kirchengemeinde in Fischbach, Pfarrer Bertram Rohr, feiert sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlass haben die Pfarrgemeinde und der Verwaltungsrat dem beliebten Seelsorger ein umfangreiches Programm organisiert. Dem Festhochamt am Morgen, in dem Weihbischof Gerhard Pieschl die Predigt hielt, folgte ein Empfang im Pfarrheim. Mit einem Orgelkonzert am Nachmittag klangen die Feierlichkeiten aus.

Verteidigt hat sich jetzt der FWG- Fraktionsvorsitzende Karl-Heinz Moormann in einem offenen Brief an den CDU-Vorsitzenden Dr. Klaus Fischer und sein Verhalten in der letzten Stadtverordnetensitzung gerechtfertigt. "Ich wollte und konnte die Art der Vergewaltigung parlamentarischer Spielregeln nicht mitmachen", schreibt Moormann. Er habe kein Verständnis dafür, dass dem Fraktionssprecher der UKW, Albrecht Kündiger, trotz mehrfacher Wortmeldungen nicht die Gelegenheit gegeben worden sei, den von seiner Fraktion eingebrachten Antrag zu begründen, wonach die Frage von Grundstücksverkäufen der Stadt Kelkheim an die Hoechst AG in öffentlicher Sitzung zu behandeln sei - zumindest im Grundsätzlichen, nämlich wegen der Frage nach der Finanzierung der Rettershof-Pleite.

"Man möge die Stadtverordneten der UKW politisch einordnen, wo immer man wolle: sie seien als Stadtverordnete gewählt und hätten Anspruch auf Einhaltung derselben parlamentarischen Spielregeln, die für alle anderen Stadtverordneten auch gelten", meinte Stv. Moormann, der ankündigte, dass er beim nächsten Male vor solchem Hintergrund wieder den Platz neben der Stadtverordnetenvorsteherin räumen und gerne einem Mitglied der CDU- oder FDP- Fraktion überlassen werde.

Um den Kelkheimer Stadtwald scheint es schlecht bestellt zu sein. Über ein Viertel der Waldfläche ist krank oder bereits abgestorben. Damit liegt Kelkheim über den Durchschnitt im Forstbezirk.

Nach knapp einjähriger Bauzeit wurde Weihnachten 1984 das Schlosshotel Rettershof seiner Bestimmung übergeben. Der Streit der vergangenen Wochen um die Kosten der Renovierung, des Hoteltraktes und des Mobiliars für das Hotel in Höhe von ca. 10 Mio. DM hat zu heftigen Auseinandersetzungen im Stadtparlament geführt.

Auf einer Weihnachtsfeier des SPD- Ortsvereins wurde der ehemalige Stadtverordnete Gustav Lorenz (der Eiserne Gustav) für seine 60-jährige Zugehörigkeit zur SPD besonders geehrt. Ein weiterer SPD-Veteran, Fritz Kaufmann, von 1954 bis 1956 war er Erster Beigeordneter und stellvertretender Bürgermeister der Stadt Kelkheim, wurde in diesem Jahr mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Für seine langjährige Tätigkeit als Gerichtsschöffe wurde er bereits 1974 mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen belohnt.